

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Das Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Besondereinsamlers zu Barchwitz sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden beständigere bestmögliche Blatt



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H. in Bischofswerda. - Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementpreise: Die 48 mm breite einseitige Millimetergröße 8 Pf. Im Lande bis 90 mm breite Millimetergröße 10 Pf. Ausland nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Freiwiliger Postbote für die Postämter der Stadt und Umgegend. Die Postämter sind für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Oktober in der Geschäftszeit des Postamtes zu den angegebenen Zeiten zu öffnen. (Sonderabrechnung Nr. 15 Pf.)

Abonnementpreise: Die 48 mm breite einseitige Millimetergröße 8 Pf. Im Lande bis 90 mm breite Millimetergröße 10 Pf. Ausland nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 251

Sonnabend, den 26. Oktober 1935

90. Jahrgang

## Tageschau

Der Reichspräsident von Hindenburg ist, wie aus einem amtlichen Bericht zu ersehen ist, in die Schweiz abgereist. Die Schulen, Sportvereine und die Jugendorganisationen betreiben den Reichspräsidenten mit dem Wunsch einer persönlichen Begegnung. Der Reichspräsident wird den Besuch in einer Begegnungsreise.

Die amtlichen Stellen Londons erhalten sich zu den Berichten über die zwischen Rom und Paris im Gange befindlichen Friedensverhandlungen nach wie vor außerordentlich zurückhaltend. Man ist der Auffassung, daß die angebotenen Vorschläge Mussolinis noch keine greifbare Form angenommen haben. Ferner zeigt sich in der britischen Stimmung der letzten 24 Stunden wiederum eine Neigung zum Pessimismus.

Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, von dem französisch-italienischen Meinungsaustausch sei bisher nichts zu hören gekommen, das die Hoffnung auf eine Regelung des italienisch-abyssinischen Krieges in letzter Stunde unterbreite. Soweit die Art der von Rom vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlagen bekannt sei, scheine sie die Hoffnung auf einen Ausbruch des Zeitpunktes für die Annahme der wirtschaftlichen Sühnemahnahmen nicht zu rechtfertigen. Sollte das jedoch anders denken, dann werde er vielleicht nach Genf fahren und dem Völkerbund einen Bericht machen. Nach den letzten Informationen sei jedoch auch dies unwahrscheinlich. Mussolini habe anscheinend seine Forderung nach einer vollständigen italienischen Kontrolle über das eigentliche Abessinien abgeändert, halte aber seine Ansprüche bezüglich der in der abessinischen Denkweise als „nichtabessinisch“ bezeichneten Gebiete aufrecht. Es könne zwar nicht gesagt werden, daß Italien ein Mandat über alle diese Gebiete verlange, aber es scheint klar zu sein, daß die italienischen Forderungen die Abessinien umfassen, die nach italienischer eigener Darstellung ein zur Selbstständigkeit notwendiger Teil des „eigentlichen Abessinien“ sei. Dies habe in London zu der Überzeugung geführt, daß der Völkerbund keine andere Wahl habe, als den bereits eingeschlagenen Kurs weiter zu verfolgen, da er derjenige Weg sei, auf dem am besten eine für alle drei Parteien, Italien, Abessinien und dem Völkerbund, annehmbare Regelung beschleunigt werden könne.

Die „Times“ schreibt, amtliche Kreise seien überzeugt, daß eine Geheimhaltung die beste und vielleicht die einzige Erfolgswahrscheinlichkeit bei diesem letzten Friedensversuch biete. Die Möglichkeit einer Annahme der zur Zeit vorliegenden italienischen Forderungen durch den Völkerbund, England, Frankreich und dem Regus sei so gut wie null. Da diese Bedingungen aber wahrscheinlich nicht das letzte, sondern das erste Wort Mussolinis in dem neuen Abschnitt des Konfliktes seien, könne einem „sorgfältig kontrollierten Optimismus“ Platz gegeben werden. Die nächsten Schritte werden ohne Zweifel in enger Fühlung bleiben und schließlich ihre eigenen Anregungen formulieren. Möglicherweise werde Mussolini dann seinerseits neue Vorschläge vorbringen und die Erörterungen würden fortgesetzt werden, bis eine Vereinbarung über eine Verhandlungsgrundlage erreicht sei.

Der „Mail“ hebt hervor, daß die Italiener vor der Begegnung des Angereisten vom Völkerbundsrat nicht gehört wurden; sie würden unter Umständen bereit sein, vor dem Fünferausschuß Rede zu stehen, wenn dessen Verhandlungen so lange gelaufen blieben, bis ihr Ergebnis bekanntgegeben würde.

Nach der „Zeit Parisien“ deutet auf Genf und besonders auf die am Monatsanfang erfolgende Sitzung des Verbindungsausschusses. Selbst wenn sich der Fünferausschuß in Genf mit stillschweigender Zustimmung Italiens wieder an die Arbeit machen würde, könne die Lösung nicht rasch erfolgen, denn dazu scheinen die englische und die italienische Auffassung zur Zeit noch zu weit voneinander entfernt.

Das „Deuvere“ gibt wiederum eine Inhaltsangabe der amtlichen Vorschläge Mussolinis, die London zugängig gemacht worden seien. Diese Inhaltsangabe stellt wiederum die Gebietsforderungen Italiens auf abessinisches Grenzgebiet und die Völkerbundüberwachung des abessinischen Mittelreiches, verbunden mit einem Spatenzug Abessinien in Eritrea, zusammen. Diese römischen Vorschläge seien aber für London vollkommen unannehmbar, das an den obenstehenden Vorschlägen aus dem August dieses Jahres festhalte.

## Noch kein Fortschritt in den Friedensverhandlungen.

London, 26. Oktober. (Fig. Funkmeldg.) Die amtlichen Stellen Londons verhalten sich zu den Berichten über die zwischen Rom und Paris im Gange befindlichen Friedensverhandlungen nach wie vor außerordentlich zurückhaltend. Man ist der Auffassung, daß die angebotenen Vorschläge Mussolinis noch keine greifbare Form angenommen haben. Ferner zeigt sich in der britischen Stimmung der letzten 24 Stunden wiederum eine Neigung zum Pessimismus.

Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, von dem französisch-italienischen Meinungsaustausch sei bisher nichts zu hören gekommen, das die Hoffnung auf eine Regelung des italienisch-abyssinischen Krieges in letzter Stunde unterbreite. Soweit die Art der von Rom vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlagen bekannt sei, scheine sie die Hoffnung auf einen Ausbruch des Zeitpunktes für die Annahme der wirtschaftlichen Sühnemahnahmen nicht zu rechtfertigen. Sollte das jedoch anders denken, dann werde er vielleicht nach Genf fahren und dem Völkerbund einen Bericht machen. Nach den letzten Informationen sei jedoch auch dies unwahrscheinlich. Mussolini habe anscheinend seine Forderung nach einer vollständigen italienischen Kontrolle über das eigentliche Abessinien abgeändert, halte aber seine Ansprüche bezüglich der in der abessinischen Denkweise als „nichtabessinisch“ bezeichneten Gebiete aufrecht. Es könne zwar nicht gesagt werden, daß Italien ein Mandat über alle diese Gebiete verlange, aber es scheint klar zu sein, daß die italienischen Forderungen die Abessinien umfassen, die nach italienischer eigener Darstellung ein zur Selbstständigkeit notwendiger Teil des „eigentlichen Abessinien“ sei. Dies habe in London zu der Überzeugung geführt, daß der Völkerbund keine andere Wahl habe, als den bereits eingeschlagenen Kurs weiter zu verfolgen, da er derjenige Weg sei, auf dem am besten eine für alle drei Parteien, Italien, Abessinien und dem Völkerbund, annehmbare Regelung beschleunigt werden könne.

Die „Times“ schreibt, amtliche Kreise seien überzeugt, daß eine Geheimhaltung die beste und vielleicht die einzige Erfolgswahrscheinlichkeit bei diesem letzten Friedensversuch biete. Die Möglichkeit einer Annahme der zur Zeit vorliegenden italienischen Forderungen durch den Völkerbund, England, Frankreich und dem Regus sei so gut wie null. Da diese Bedingungen aber wahrscheinlich nicht das letzte, sondern das erste Wort Mussolinis in dem neuen Abschnitt des Konfliktes seien, könne einem „sorgfältig kontrollierten Optimismus“ Platz gegeben werden. Die nächsten Schritte werden ohne Zweifel in enger Fühlung bleiben und schließlich ihre eigenen Anregungen formulieren. Möglicherweise werde Mussolini dann seinerseits neue Vorschläge vorbringen und die Erörterungen würden fortgesetzt werden, bis eine Vereinbarung über eine Verhandlungsgrundlage erreicht sei.

## Französische Blätter über die Friedensverhandlungen.

Paris, 26. Oktober. (Fig. Funkmeldg.) Die Pariser Morgenpresse bringt keine neuen Enthüllungen über den Stand der diplomatischen Fühlungnahme zur Lösung des italienisch-abyssinischen Streites. Es finden sich aber in mehreren Blättern Hinweise darauf, daß Italien einer Verhandlung in Genf nicht mehr abgeneigt sei, vorausgesetzt allerdings, daß sie geheim geführt werde.

Der „Mail“ hebt hervor, daß die Italiener vor der Begegnung des Angereisten vom Völkerbundsrat nicht gehört wurden; sie würden unter Umständen bereit sein, vor dem Fünferausschuß Rede zu stehen, wenn dessen Verhandlungen so lange gelaufen blieben, bis ihr Ergebnis bekanntgegeben würde.

Nach der „Zeit Parisien“ deutet auf Genf und besonders auf die am Monatsanfang erfolgende Sitzung des Verbindungsausschusses. Selbst wenn sich der Fünferausschuß in Genf mit stillschweigender Zustimmung Italiens wieder an die Arbeit machen würde, könne die Lösung nicht rasch erfolgen, denn dazu scheinen die englische und die italienische Auffassung zur Zeit noch zu weit voneinander entfernt.

Das „Deuvere“ gibt wiederum eine Inhaltsangabe der amtlichen Vorschläge Mussolinis, die London zugängig gemacht worden seien. Diese Inhaltsangabe stellt wiederum die Gebietsforderungen Italiens auf abessinisches Grenzgebiet und die Völkerbundüberwachung des abessinischen Mittelreiches, verbunden mit einem Spatenzug Abessinien in Eritrea, zusammen. Diese römischen Vorschläge seien aber für London vollkommen unannehmbar, das an den obenstehenden Vorschlägen aus dem August dieses Jahres festhalte.

## „Times“ über die Schwierigkeiten von Verhandlungen zwischen Italien und Abessinien.

London, 26. Oktober. (Fig. Funkmeldg.) Die „Times“ berichtet aus der abessinischen Hauptstadt, bei der gegenwärtigen Lage sei es unmöglich, irgendeine Friedensgrundlage im italienisch-abyssinischen Streit zu finden. Der Regus sei entschlossen, seinen Fußtritt der Abessinien ohne Widerstand aufzugeben. Er sei zwar anscheinend bereit für einen Waffenstillstand, aber nicht gewillt, ihn auf einer anderen Grundlage als der abessinischen Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit zu erwägen. Die Abtretung der Abessinien an Italien würde nicht nur das Ende der Dynastie, sondern auch das Ende Abessinien als einer kontrollierbaren Einheit bedeuten. Die Annahme, daß die Abtretung der Abessinien als unmöglich betrachtet wird, werde durch die wachsende Überzeugung bewiesen, daß die abessinischen Streitkräfte ihren ersten entschlossenen Widerstand vor der Stadt Makale leisten werden.

„Daily Express“ meldet aus Addis Abeba, daß Italien den Regus durch eine Mittelsperson angefordert habe, die Vorteile direkter Friedensverhandlungen mit Rom zu erwägen.

## Der italienische Gesandte hat Addis Abeba verlassen.

Addis Abeba, 26. Oktober. (Fig. Funkmeldg.) Der italienische Gesandte Graf Diaci hat am Sonnabend früh um 9.30 Uhr in einem Sonderwagen des südsudanesischen Zuges Addis Abeba verlassen. Die Abreise vollzog sich unauffällig. Der Sonderwagen wurde erst kurz vor der Abfahrt an den Zug angehängt. Die letzten italienischen Handelsvertreter werden in Mogjo in den Zug steigen.

In diesem diplomatischen Kreise ist man der Ansicht, daß die augenblickliche Ruhe an allen Fronten eine Ruhe vor dem Sturm ist. Man rechnet fest damit, daß die Kämpfe im November mit besonderer Heftigkeit wieder ausbrechen werden. Von der Südfront wird wie üblich nur von italienischer Fliegeraktivität gemeldet. Auf der Ostfront (Mehl-Schebelle) sind vereinzelt Bomben abgeworfen worden.

## Weiterer italienischer Vormarsch am Mehl-Schebelle.

M.B. Rom, 25. Oktober. Als amtliche Verlautbarung Nr. 28 wird Freitag mittig in Rom der neueste Heeresbericht herausgegeben, der interessante Angaben über die militärischen Ereignisse an der Somalifront enthält. Der Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:

An der Somalifront wird das militärische Vorgehen in der Gegend von Schebelle fortgesetzt. Nach der Einnahme des besetzten Ortes Dagnereit wurde der Vormarsch am Fluß entlang fortgesetzt, wobei zahlreiche am Ufer liegende Dörfer besetzt wurden. Eine Abteilung Dubat unter dem Befehl des Leutnants Mores, die von Gobbere her umgingen, hat das Dorf Kallasso, des Hauptort des Bezirkes Delle Schiavelli, genommen.

Zahlreiche Stammeshäuptlinge haben sich unterworfen und ihre Waffen den Italienern übergeben. Hierdurch kamen 500 Gewehre in italienischen Besitz. Der Sultan von Schiavelli, der zu den Italienern übergegangen war, hat mit seinen Bewaffneten die Flanke der italienischen Truppen gedeckt und dadurch einen siegreichen Zusammenstoß mit feindlichen Truppen in der Nähe des Dorfes Schiabel erfolgreich unterstützt. Das Dorf wurde genommen.

Die Luftwaffe führte im Gebiet von Ogaden Luftangriffe aus, wobei sie bis Saffabane, Guba und Waggalo vordrang, und erfolgreiche Bombenabwürfe auf militärische Punkte vornahm.

Von der Eritreafont ist nichts Neues zu melden, außer daß die Vorhut fortlaufend ihre Stellungen in Tigre nach vorn verlegt, wobei sie von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wird.

## Sanks führen den Postoffizier an der Südfront.

Rom, 26. Oktober. (Fig. Funkmeldg.) Nach den hier vorliegenden Nachrichten von der Somalifront wird dort der Vormarsch in erster Linie durch Tanks geführt, denen es überall gelingen soll, die feindlichen Truppen zu zerstreuen. Wie es heißt, rücken die italienischen Truppen in Ogaden immer weiter vor und sind nunmehr in den Tal von Durel eingedrungen. Die italienischen Tanks sollen hier

## Steuern als Wirtschaftsbarmeter.

Die drohenden wirtschaftlichen Sühnemahnahmen gegen Italien werden allgemein als ziemlich zweifellos angesehen, aber ebenso allgemein ist die Auffassung, daß sie die Wirtschaft der betreffenden Länder noch weiter zerrütten werden. Damit sind die Regierungen notwendigerweise in eine schwierige Lage geraten, denn wenn die Wirtschaft zurückgeht, gehen auch die Steuereinnahmen zurück und die Fehlbeträge des Staatshaushaltes drücken auf die allgemeine Stimmung. Da Frankreich hat z. B. weil die Wirtschaft rückläufig ist, entgegen dem optimistischen Vorschlag der Regierung das Budget der Steuerertrag in den ersten neun Monaten des Jahres 1935 rund 20 Milliarden Franken weniger erbracht als die Schätzung annahm. Mit anderen Worten: Die Steuerkraft Frankreichs ist überfordert worden. Für England hat der Schatzsekretär Neville Chamberlain am 1. Oktober auf einer Bankiersversammlung der Londoner City das Eingeständnis machen müssen, die Steuereinnahmen reichen nicht zur Deckung der Ausgaben aus und es sei ein größerer Fehlbetrag zu erwarten, denn schon die erste Hälfte des laufenden Finanzjahres habe einen solchen Fehlbetrag erbracht. Es scheint überhaupt, als ob der englische Wirtschaftsaufschwung zum Stillstand gekommen sei, denn nicht nur hat sich die Zahl der Arbeitslosen vermehrt, sondern auch der Scheit-Clearingverlust und die Gewinnbilanz der großen britischen Gesellschaften zeigen einen Rückgang, mit dem zu Beginn des Jahres nicht gerechnet wurde. Letzten die Sanktionen gegen Italien in Kraft, dann ist automatisch mit einem größeren Steuerausfall zu rechnen, während in Frankreich wie in England die Aufwandsausgaben sich stark vermehren.

Wegen der Wirtschaftslage ist wirtschaftlich kräftig entwickelt, und da es mit den Sanktionsmaßnahmen nichts zu tun hat, ist wie wir an anderer Stelle berichten, eine weitere Zunahme der Steuereinnahmen zu erwarten. Nichts kann wohl deutlicher die Behauptungen der ausländischen Presse, Deutschland befinde sich in Finanzschwierigkeiten, widerlegen, als die Übersicht über die Steuereinnahmen des Reiches, denn es ist klar, daß ein vermehrtes Einkommen an Steuern nur aus einer Kräftigung der allgemeinen deutschen Wirtschaftslage zu erklären ist. Wenn wir in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres 1935/36 eine Vermehrung der Einkommen- und Körperschaftsteuern von 494,5 Millionen RM. und der Zinsen- und Verbrauchssteuern von 86,7 Millionen Reichsmark zu verzeichnen haben, dann ist das der beste Beweis für die deutsche Wirtschaftslage, denn dieser Vergleich zeigt den deutschen Wirtschaftsaufschwung, da bekanntlich Steuern usw. vom Ertrage der Wirtschaft gezahlt werden. Das Programm der Wirtschaftsanforderung im neuen Staat hat also auch dem Fiskus zu seinem Recht verholfen. Während andere Nationen sich in den Strudel der wirtschaftlichen Sühnemahnahmen begeben und damit eine weitere Wirtschaft- und Steuereinkünfte erwarten, geht Deutschland den umgekehrten, aber besseren Weg.

auf einen beträchtlichen feindlichen Widerstand gestoßen sein und die Abessinier in die Flucht geschlagen haben. Zahlreiche Gefangene werden gemeldet.

Man scheint es darauf abgesehen zu haben, möglichst bald von der Somalifront zur Ostfront vorzustoßen, um eine Verbindung zwischen den beiden italienischen Armeen herzustellen. In der Ostfront ist der eigentliche Vormarsch noch nicht wieder aufgenommen worden. In der Gegend von Amba-Magi bei Mafala und bei Tembin sind Truppenansammlungen der Abessinier festgestellt worden.

### 50 000 Mann durchziehen Abdis Abeba.

Abdis Abeba, 25. Oktober. Seit Donnerstag nachmittags unablässig abessinische Truppen durch die Hauptstadt. Es sind etwa 50 000 Mann, die aus der Provinz Kassa und dem benachbarten Wollega kommen, und sich an die Front begeben.

An der Spitze dieser Truppen steht der Gouverneur von Kassa, Ras Getatschu Abate, der Sohn des berühmten Abate Kämpfers Ras Abate. Ras Getatschu war übrigens seinerzeit Gesandter Abessinien in Paris und vertrat die abessinischen Interessen in Genf. Der Negus nahm am Donnerstagabend gemeinsam mit Ras Getatschu den Vorbemarsch der Truppen ab.

Dem Vernehmen nach soll die Karawane des italienischen Handelsvertreters, auf dessen Eintreffen der italienische Gesandte Graf Binci wartet, nunmehr in Addis abgegriffen sein. Man rechnet demgemäß damit, daß Graf Binci am Sonnabend oder Sonntag abreisen wird.

Von beiden Fronten wird nichts Neues berichtet. Ueberall herrscht Ruhe.

### Die kommunistische Wahlarbeit unter der Bergarbeiterchaft von Südwales

London, 26. Oktober. (Eig. Funkmeld.) Die konservative „Morningpost“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die zunehmende kommunistische Agitation unter der Bergarbeiterchaft von Südwales. Falls die Behörden nicht energisch einschreiten, so schreibt das Blatt, werde es voraussichtlich noch vor Weihnachten zu schweren Tumulten kommen. Es sei möglich, daß der frühere Präsident der kommunistischen Vereinigung Großbritanniens, Arthur Horner, zum Vizepräsidenten der Bergarbeitergewerkschaft gewählt werde. In allen Städten und Dörfern der Bergwerksbezirke seien kommunistische Zellen vorhanden, und Südwales werde tagtäglich durch diese Ostherde gefährdet. Man fürchte in den Tälern dieses Landes eine dunkle Drohung gegen die Grundlagen des Menschentums und des Nationalismus. Männer und Knaben würden mit dem Tode bedroht, brutal angegriffen und müßten in den Bergen Zuflucht suchen. Der kommunistische Terror aus der Zeit des Generalstreiks sei wieder am Werk. Die Kommunisten erklären, daß sie in den letzten drei Jahren über 78 000 Pfund Sterling (über eine Million Mark) für Vorbereitung von Unruhen ausgegeben haben. Der Kampf zwischen dem Gesetz und der kommunistischen Revolution müsse in Südwales noch ausgeträpelt werden, und je früher er komme, desto besser sei es.

### Enttaltung kommunistischer Umtriebe in Frankreich.

#### Warnungen an Laval.

Paris, 26. Oktober. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht den Wortlaut eines Schreibens, das der Führer der Feuerkreuzer, Oberst de la Rocque, am 22. Oktober, also am Tage vor dem Erlaß der drei Gesetzesverordnungen, die die öffentlichen Kundgebungen, den Waffenbesitz und das Vereinigungsrecht betreffen, dem Ministerpräsidenten Laval übermittelte.

Oberst de la Rocque warnt in diesem Schreiben den Ministerpräsidenten vor einer Auflösung der Kampfbünde, vor allem aber der Feuerkreuzer. Die Feuerkreuzer seien eine vaterländische Bewegung, die ohne Rücksicht auf wahlpolitischen Ehrgeiz dem französischen Volk dienen wolle.

Zur Klarstellung der Handlungsweise der Feuerkreuzer und der Kommunisten hat Oberst de la Rocque dem Ministerpräsidenten einen kommunistischen Aufruf an alle Kommunisten, kommunistischen Zellen- und Gruppenleiter und Gruppenleiter in Algerien vorgelegt, in dem

es heißt: „In Frankreich spielt sich heute der Hauptkampf gegenwärtig zwischen Faschisten oder Profaschisten und Antifaschisten ab. Innerhalb der eingeborenen Bevölkerung von Algerien lautet das Hauptproblem aber: Imperialismus oder Antimperialismus. Die französische Nation sei nicht die Nation des algerischen Volkes, sie sei eine fremde Unterdrückung, die Nation des Imperialismus, sie sei diejenige Nation, die die algerische Nation unter der Klawerei halte.“

Oberst de la Rocque hat diesen Aufruf am Freitagnachmittag auch Vertretern der Presse zur Kenntnis gebracht und Erläuterungen dazu gegeben. Der kommunistische Aufruf an die algerische Bevölkerung, so erklärte er, sei am 21. Oktober gegeben worden, und er bedeute ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates. Er erklärte in bezug auf die Feuerkreuzer, daß keine Gesetze der Welt eine Bewegung der Unständigkeit, der Ausschöpfung, des Mördens und des sozialen Giftes eindämmen können.

### Lebhafte Tätigkeit der englischen Flugzeugindustrie.

London, 26. Oktober. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die englische Flugzeugindustrie zur Zeit mit voller Kraft arbeite, um den Erfordernissen der englischen Luftaufstellung gerecht zu werden. Die Baupläne für einen neuen Kampfflugzeugtyp und für Maschinen, die bis zu 480 Stundenkilometer erreichten, seien weit vorgerückt. Ein Stratosphärenflugzeug sei bereits im Bau.

### Eine Ehrengabe des polnischen Botschafters für Dr. Goebbels.

Berlin, 25. Oktober. Der polnische Botschafter, Excellenz Lipski, stiftete heute mittig in Begleitung des polnischen Staatskommissars Treter dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, einen Besuch ab und überreichte Herrn Dr. Goebbels als Ausdruck des Dankes für die Unterstützung der polnischen Ausstellung in Deutschland eine Ehrengabe in Form einer Prachtsgabe über die Werte des polnischen Malers Woytkowski.

### Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ in Funchal.

Lissabon, 26. Oktober. (Eig. Funkmeld.) Die beiden Panzerschiffe der deutschen Kriegsmarine „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, die unter dem Kommando des Befehlshabers der U-Boote, Konteradmiral Carl, zu einer Erprobungsfahrt in den Atlantik ausgelaufen waren, haben Freitag vormittag 9 Uhr vor Funchal auf Madeira angeankert.



Professor Spemann Nobelpreis Träger.

Das Lehrkollegium des Karolinschen Instituts zu Stockholm verlieh den diesjährigen Nobelpreis für Physiologie und Medizin dem deutschen Professor Hans Spemann in Freiburg für seine Entdeckung des Organisor-Effekts während der embryonalen Entwicklung. Der heute 68-jährige Forscher hatte sich mit diesem Problem bereits 30 Jahre beschäftigt und war dabei zu der bedeutungsvollen Erkenntnis gekommen, daß die Keime verschiedener Organismen nach der Umplanzung ihre alten Funktionen beibehalten. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale-W)



### Verbandsplak Hincit der adelnischen Nordironi.

Eine soeben mit Sonderflugzeug aus Abessinien eingetroffene Aufnahme die in geringer Entfernung von der Kampflinie gemacht wurde. Sie zeigt abessinische Soldaten beim Verbinden der Wunden. (Weltbild-W)

### Chinesisches Munitionslager in die Luft geflogen.

Schanghai, 25. Oktober. Die erst jetzt bekannt wird, daß am 20. Oktober in Casschau, der Hauptstadt der nordchinesischen Provinz Kanan, ein riesiges Explosionslager zugestiegen. Ein Munitionslager, in dem große Mengen von Munition zur Bekämpfung der kommunistischen Armeen aufgelagert waren, stieg in die Luft. Dabei sollen mehrere hundert Soldaten und Einwohner getötet und verwundet worden sein. Die verunglückte Munitionslagerung erfolgte infolge einer Explosion verursacht durch das meiste hundert hundert vollkommene zerstört wurden.

### Steigende Steuereinnahmen in Deutschland Günstige Entwicklung im September.

Berlin, 25. Oktober. Im September 1935 sind an Einkommen- und Körperschaftsteuern 630,6 Millionen Mark gegen 478,2 Millionen Mark im September 1934 aufgeschrieben, an Zölle und Verbrauchssteuern 248,9 (270,9) Millionen Mark, zusammen also 879,5 (749,1) Millionen Mark. In der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres sind damit an Einkommen- und Körperschaftsteuern 2673,9 (L. N. 2379,4) Millionen Mark, an Zölle und Verbrauchssteuern 10633,6 (1576,9) Millionen Mark, zusammen 13307,5 (3956,3) Millionen Mark aufgeschrieben.

Im September 1935 sind somit bei den Einkommen- und Körperschaftsteuern 152,6 Millionen Mark mehr aufgeschrieben als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zölle und Verbrauchssteuern ergaben im September 1935 zusammen 21,3 Millionen Mark weniger als im September 1934; das Weniger bei den Zöllen ist auf die Einschränkung der Einfuhr von Fertigwaren und von Nahrungs- und Genussmitteln zurückzuführen. Im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935 sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres an Einkommen- und Körperschaftsteuern 494,5 Millionen Mark und an Zöllen und Verbrauchssteuern 86,7 Millionen Mark mehr aufgeschrieben. Bei dem Mehr an Einkommen- und Körperschaftsteuern ist jedoch u. a. zu berücksichtigen, daß dieses Mehr infolge der Aussonderung von monatlich 12,5 Millionen Mark für Bestandsarbeiten aus der Einkommensteuer um 75 Millionen Mark gekürzt werden muß. Bei dem Mehr an Zöllen und Verbrauchssteuern ist wiederum zu berücksichtigen, daß erst im Mai 1934 die Schladtsteuer auf das Reich übergegangen ist. Das wirkliche Mehr auskommen im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935 gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum beträgt 514,8 Millionen Mark.

### Die Durchführung des Reichsflaggen-gesetzes.

Berlin, 25. Oktober. Im Reichsgesetzblatt wird eine vom Reichsinnenminister und Reichsjustizminister unterzeichnete Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggen-gesetzes veröffentlicht. Danach wird verordnet: Wer den von dem Reichsminister des Innern auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggen-gesetzes getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Sie trägt das Datum des 24. Oktober 1935.

### Aus Sachsen. Volksbund für das Deutschtum im Ausland.

Die kürzlich bekanntgegebene Auflösung der BDM-Schulgemeinschaften im Bereiche des Landesverbandes Sachsen des BDM ist teilweise mißverstanden worden. Es sei deshalb festgestellt: Soweit die Jugend sich an volksdeutschen Arbeiten beteiligt, sind diese Aufgaben der deutschen Staatsjugend (Hitlerjugend) übertragen worden. Die BDM-Schulgemeinschaften konnten daher aufgehoben werden. Nunmehr wird die Jugend auf breiterer Linie an diese Fragen herangeführt. Das Volksdeutsche Kameradschaftsopfer in den Schulen jedoch bleibt nicht nur erhalten, sondern es wird durch die Hitlerjugend gefördert, auf breiterer Basis gestellt und durch den Jugendwarter jeder Schule eingezogen und an den BDM abgeteilt.

Ausdrücklich sei aber noch hervorgehoben, daß die Erwachsenen-Organisation des BDM in keiner Weise durch diese Änderung auf dem Teilgebiet der Schularbeit berührt wird; im Gegenteil, die Erwachsenen-Gruppen sind und bleiben das Rückgrat in der BDM-Organisation, sie sind notwendiger als je und werden ausgebaut. Mit verstärkter Energie setzen alle Erwachsenen-Gruppen des BDM ihre Arbeit fort und rufen jeden Volksgenossen zur tätigen Mitarbeit am Grenz- und Auslandsdeutschtum auf.

### Tagung der sächsischen Bann- und Jungbannführer.

Dresden, 26. Oktober. Am Freitag fand in der Rudolph-Schüler-Schule in Riesa eine Tagung der Bann- und Jungbannführer aus allen Teilen Sachsens statt. Auf dieser Tagung, der auch die Abteilungsleiter des Gebietes 16 (Sachsen) H. beizuhören, sprach u. a. Gebietsführer Busch über die Richtlinien, die der Reichsjugendführer auf der Gebietsführertagung in Braunschweig für die kommende Arbeit gegeben hat.

### Einweihung einer Kaserne.

Chemnitz, 25. Oktober. Am Freitagmittag wurde durch das Heresbauamt Chemnitz, in Anwesenheit des Kommandeurs der 24. Division, Generalmajor Klenig, die Kaserne in Chemnitz-Ebersdorf an den Abteilungs-kommandeur der Beobachtungsabteilung 24, Major Schöke, mit einem kurzen feierlichen Akt übergeben. Die Kaserne, die bisher Wohnzweck diente, ist für ihre neue Bestimmung umgebaut und erweitert worden. Die Mannschaften der Beobachtungsabteilung 24 werden am 1. November die neue Kaserne, die nunmehr den Namen „König-Friedrich-August-Kaserne“ trägt, beziehen.

Jitka, 26. Okt. Verpflichtung der Ratsherren. Die 18 neuen Ratsherren der Stadt Jitka wurden am Freitagabend im Rahmen einer öffentlichen Kundgebung, die auf

dem Reichsminister für die inneren Angelegenheiten, ferner in ihr Amt eingewiesen. Sie haben sich zu zwei Dritteln aus dem alten Stadterordneten zusammengesetzt. Die Einweisung selbst nahm Reichsminister Brüderer vor.

**Dresden, 28. Oktober. Todesfall.** Am 22. Oktober starb, wie bekannt wird, in Dresden Oberst a. D. Holm von Regsch im 76. Lebensjahre. Er hat am Weltkrieg als Bataillonkommandeur im Landw.-Inf.-Regt. 103 teilgenommen, dessen Kommandeur er 1915 wurde. 1917 erhielt er den Charakter als Oberst.

**Spende des Reichsinnenministers für die Hinterbliebenen der „Ravensberg“**

Berlin, 26. Oktober. (Eig. Funtmeld.) Am 17. Oktober ist der in Gedenksbeilage Heringslogger „Ravensberg“ in der Nordsee gesunken. Von den 17 Mann Besatzung konnte nur einer gerettet werden. Als Beihilfe zur Unterstützung der ersten Not hat der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Brüderer, dem Regierungspräsidenten in Rostock die Summe von 5000 RM. überwiesen.



**Frauenarbeitsdienstag in der „Butter-Akademie“.**

Im Königshof bei Rausen befindet sich ein Lager des Frauenarbeitsdienstes, das in diesen Tagen von Vertretern der Presse besucht wurde. Das Lager befindet sich in einer historischen Wandwirtschaftsschule, die von Friedrich dem Großen für die Bauernwörter errichtet wurde und im Volksmund „Butter-Akademie“ hieß, weil die Mädchen hier die Butter- und Käsebereitung lernten. An den Ursprung und heutigen Zweck des Lagers erinnert diese Inschrift in dem Gebäude. (Scherl-Bilderdienst-W.)

### Was Verlobte in Zukunft beachten müssen.

#### Ausführungsanweisungen zum Ehegesundheitsgesetz.

Berlin, 25. Oktober. Der Reichsminister des Innern Dr. Brüderer hat durch Erlass an die Landesregierungen Ausführungsanweisungen zum Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) erlassen. Er stellt darin fest, daß in Zukunft der Nachweis, daß kein Ehehindernis nach dem genannten Ehegesundheitsgesetz vorliegt, allgemein durch ein Ehegesundheitszeugnis erbracht werden muß, das vom Gesundheitsamt auszustellen ist.

Den Zeitpunkt, von dem ab das Tauglichkeitszeugnis allgemein vorzulegen ist, wird der Minister noch bestimmen. Sind beide Verlobte oder der männliche Verlobte Ausländer, braucht ein Tauglichkeitszeugnis nicht vorgelegt zu werden.

Bis zur allgemeinen Einführung hat der Standesbeamte wegen der Aufgebotshandlung die Verlobten auf die Ehehindernisse hinzuweisen, mit der Bemerkung, daß sie strafbar sind, wenn sie offensichtlich falsche Angaben machen.

Die Belehrung ist ins Protokoll zu nehmen. Die Erklärung der Verlobten hat der Standesbeamte ohne besondere Nachprüfung als zutreffend anzusehen und demgemäß von der Anforderung eines Ehegesundheitszeugnisses abzusehen, wenn ihm nicht sichere Tatsachen bekannt sind, die die Erklärung als unrichtig erscheinen lassen.

Die Vorschriften, so unterzeichnet der Minister, dürfen keinesfalls die Schließung gesunder Ehen erschweren.

Die Gesundheitsämter werden also in der nächsten Zeit nur auf besonderes Verlangen der Standesämter Ehegesundheitszeugnisse ausstellen. Das Tauglichkeitszeugnis bestimmt: „Bei dem... liegen keine Ehehindernisse im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) vor.“

Im Falle der Verweigerung des Tauglichkeitszeugnisses wird eine Bescheinigung auch darüber erteilt, die eine kurze Begründung enthält. Der Minister betont, daß noch eine Bescheidmöglichkeit geschaffen werden wird. Die Verlobten sind mündlich zu belehren, ob das Ehehindernis voraussichtlich ein dauerndes oder nur ein vorübergehendes sein wird. Die Ausstellung des Ehegesundheitszeugnisses erfolgt grundsätzlich durch das für den Wohnort der Braut zuständige Gesundheitsamt, das von dem für den Bräutigam zuständigen Gesundheitsamt verständigt wird.

Anlässlich der Ausstellung des Ehegesundheitszeugnisses ist auch eine Eheberatung nach den Grundsätzen des Ministers vorzunehmen.

Ergeben sich bei der Untersuchung des einen Verlobten Tatsachen, die die Eheschließung zwar nicht als verboten, aber als unerwünscht erscheinen lassen, so teilt das Gesundheitsamt dies beiden Verlobten mit.

Der Arzt wird auch ermächtigt, in entsprechenden Fällen von der Eheschließung abzuraten zu dürfen. Die Ehegesundheitszeugnisse werden bis auf weiteres gebührenfrei ausgestellt. Als für die Volksgemeinschaft

unerwünscht sollen auch Ehen von Personen verboten werden, bei denen Geisteschwäche oder geistige Störungen vorliegen, die zu schwerer Psychopathie oder zu verbrecherischem und gemeinschaftsgefährdendem Verhalten geführt haben.

### Neues aus aller Welt.

**— Hinrichtung eines Raubmörders.** Wie der Pressefunk meldet, teilt die Justizpressestelle RStM mit: Am Sonnabend, dem 26. Oktober 1935, ist in RStM der am 7. Februar 1902 geborene Peter Kolmen hingerichtet worden, der vom Schwurgericht Saarbrücken wegen Mordes an der Arbeiterchefrau Maria Stell in Biehlen (Kreis Metz) zum Tode verurteilt worden ist. — Kolmen war am 18. April 1935 in räuberischer Absicht in das Haus der Eheleute Stell eingedrungen und hatte die Ehefrau Stell, die ihm entgegengetreten war, durch Würgen und Knebeln ermordet, um sie als Leitzug zu beseitigen und das Geld seines Opfers erbeuten zu können.

**— Amerikanische Millionärschaft geht nach Deutschland.** Das Gericht in Pittsburgh (Pennsylvanien) verurteilte am Freitag über die Verteilung von rund einer Million Dollar aus dem Nachlass des in seinem deutschen Heimatort Lenggerich begrabenen Jungesellen Karl Banning. Der gesamte Nachlass beträgt 2 1/2 Millionen Dollar, von denen bis auf 30 000 Dollar alles nach Deutschland geht. Der Restbetrag wird nach Abzug der Erbschaftsteuer in Jahresfrist flüssig gemacht werden. Banning erwarb sein Vermögen durch Aktienbonds-Anlagen.

**Dresdner Theaterbielplan.**

Spielplan des Centraltheaters vom 28. Oktober bis 4. November. Abends: „Der Opernball“. Sonntag (3.), nachm.: „Gasparone“.

**Wintersport im Oktober!**

**Sti und Rodel in den sächsischen Kammagen über 800 Meter möglich.**

Der Reichswetterdienst, Ausgabort Dresden, verbreitete am Sonnabendvormittag folgenden Bericht: Kammagen über 800 Meter 10—20 Zentimeter Schnee, teilweise verhärtet. Geringer Neuschnee. Temperaturen um null Grad. Sti und Rodel möglich.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabort Dresden.

Vom 26. Oktober.

**Wetterlage:**

Das Restief über dem Mittelmeer füllt sich stark auf und verliert dadurch, daß die Zufuhr von warmer Luft von Süden her aufgehört hat, an Bedeutung. Der hohe Luftdruck über Nordandinavien und Rußland behauptet sich noch an Ort und Stelle und verhindert, daß das vom Mittelmeer nach der Ostsee gewanderte Tief weiter abzieht. Es wird sich daher wohl auflösen, aber noch die Bitterung Mitteldeutschlands durch vorübergehende Schauerhaftigkeit beeinflussen. Daran ändert zunächst auch der kräftige Luftdruckanstieg, der durch einen Vorstoß des Hochs nach Mitteleuropa bedingt ist, vorläufig noch nicht. Da eine neue bis Island vorgebrungene Störung das skandinavische Hoch etwas ostwärts abdrängt, ist ein Einbruch neuer arktischer Luft noch nicht zu befürchten.

**Witterungsaussichten:**

Mäßige bis frische Winde aus Nordwest bis West. Wechsel, aber meist stark bewölkt. Noch verschiedentlich leichte Schauer, von mittleren Gebirgen ab als Schnee, Temperaturen nachts auch im Flachland um null Grad. Tagsüber geringer Anstieg.

### Willkommen in Bauen.

Zu der am 26. und 27. Oktober stattfindenden Feier des 10-jährigen Bestehens der NSDAP, Ortsgruppe Bauen, heißen ich alle Teilnehmer und Gäste von nach und fern herzlich willkommen. Möge ein jeder die Gewissheit aus dem 100-jährigen Bauen mitnehmen, daß hier und im gesamten Kreisgebiet Männer und Frauen standen, die im jähren Kampfe der Idee Adolf Hitlers zum Durchbruch verhelfen. Die Ausstellung „10 Jahre Kampf um Bauen“ legt Zeugnis ab, wie in den Kampfsjahren gearbeitet wurde. Auch hier gilt die Parole: Weiter durch Kampf — vorwärts! Allen Teilnehmern und Gästen aber wünsche ich, daß sie einige frohe Stunden in Bauen erleben mögen.

Hell Hitler!

Martin, Kreisleiter, M.d.R.

### Aus der NSDAP.

Das parteiamtliche Bekanntmachung entnommen.

Anlässlich der 10-Jahresfeier der Ortsgruppe Bauen der NSDAP, verbunden mit einem Kreistreffen, werden für Sonntag, den 27. Oktober, folgende Stell- und Abfahrtszeiten bekanntgegeben:

vorm. 6.45 Uhr: Stellen der Amtsleiter — einschl. der benachrichtigten NF-Abordnung — Dresdener Straße 22.

vorm. 7.00 Uhr: Büntliche Abfahrt nach Bauen mit „Mercedes-Flieger“.

vorm. 8.00 Uhr: Stellen der Zellenleiter, Abteilungs- und Unterabteilungsleiter, sowie der Fahnenabordnung — Dresdener Str. 22.

vorm. 8.17 Uhr: Abfahrt nach Bauen mit dem fahrplanmäßigen Zuge 8.17 Uhr ab Bahnhof Bischofswerda, um rechtzeitig zur Teilnahme an der Führertagung, beginnend 11 Uhr in den Kronensälen, einzutreffen;

mittags 12.00 Uhr: Stellen der übrigen politischen Leiter (uniformiert) u. NF-Abordnung, Dresdener Straße 22;

mittags 12.15 Uhr: Abfahrt nach Bauen mit „Mercedes-Flieger“.

Für sämtliche Parteigenossen: Dienstanzug 3 mit Mantel. Die Teilnahme sämtlicher politischen Leiter ist Dienstbefehl. Bez.: Marische, Ortsgruppenleiter.

### Veranstaltungen zur Woche des deutschen Buches in Bischofswerda.

- 1. Öffentliche Kundgebung:** Mittwoch, 30. Okt., 20 Uhr, Darbietungen aus Werken deutschen Schrifttums.
  - 2. Große Buchausstellung:** Werke aus allen Gebieten deutschen Schrifttums.
- Öffnungszeiten:**  
Mittwoch, den 30. Okt., ab 15 Uhr.  
Donnerstag, den 31. Okt., 11—18 Uhr.  
Freitag, den 1. Nov., 16—21 Uhr.  
Sonntag, den 2. Nov., 14—17 Uhr.
- Beide Veranstaltungen finden in der Deutschen Oberschule statt (Eingang Dr. Beck-Straße). Eintritt frei.
- Ortsgruppe der NSDAP, Bez.: Marische.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Hierdurch wird bekanntgegeben, daß am Dienstag, dem 29., und Mittwoch, dem 30. Oktober 1935, das gesamte Wassernetz gespült wird, wodurch zeitweilig Trübungen im Zapfwasser auftreten können.

Bischofswerda, am 26. Oktober 1935.

Städtische Betriebswerke.

Wegen Reparaturen werden am Sonntag, den 27. Oktober 1935, von 7 Uhr bis gegen 12 Uhr folgende Straßenzüge in Bischofswerda stromlos:

Bahnhofstraße — Herrmannstift  
Pfarrgasse  
Fleischergasse  
Färbergasse  
Hermann-Böringstraße — Adolf-Hitlerplatz 7  
Spaargasse  
Schmiedegasse.

Städt. Betriebswerke Bischofswerda, am 26. Oktober 1935.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers einer Geflügelfarm Mag. Fritz Knäuper in Neutisch (Causig), Girndtstraße Nr. 5, wird Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an den Konkursverwalter auf Freitag, den 22. November 1935, vorm. 1/2 11 Uhr, bestimmt.

Bischofswerda, den 24. Oktober 1935. Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Johann Fischer & Sohn, Expedition in Bischofswerda, wird heute am 24. Oktober 1935, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Bretschneider in Bischofswerda wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. November 1935 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 22. November 1935, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 14. November 1935 anzeigen.

Als Hinterlegungsstelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Stadtbank — Stadtgitroffasse — Bischofswerda bestimmt.

Das Amtsgericht zu Bischofswerda.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers einer Geflügelfarm Mag. Fritz Knäuper in Neutisch (Causig), Girndtstraße Nr. 5, soll mit Genehmigung des Amtsgerichts zu Bischofswerda die Schlussverteilung erfolgen. Zu berücksichtigen sind 47,78 RM. bevorrechtigte Forderungen und 3929,15 RM. nichtbevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt 658,13 RM., wozu noch die inzwischen aufgelaufenen Zinsen treten. Zu fügen sind von diesem Betrage noch ein Teil der Kosten und Auslagen des Konkursgerichts, sowie das Honorar und die Auslagen des Konkursverwalters.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bischofswerda zur Einsichtnahme niedergelegt worden.

Neutisch (Causig), den 25. Oktober 1935.

Rechtsanwalt Dr. Stieber als Konkursverwalter.

**Auch das kleinste Injerat bringt Erfolge, wenn es im „Sächsischen Erzähler“ erscheint.**

**Meisterkursus**

zur Vorbereitung auf die zu Ostern 1936 stattfindenden Meisterprüfungen. Beginn: 4. 11. 1935, 17.30 Uhr. Redungen umgehend an die Technischen und gewerbl. Lehranstalten Bauen, Wendischer Graben 1. Gebühr 20,— RM., die bei Anmeldung zu entrichten ist.

### Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten

**Durchschnittsauslage September 1935: 5829.**

Hauptredakteur: Verlagdirektor Mag. Fiederer.  
Stellvertreter: Alfred Wödel; verantwortlich für den Textteil einschließlich des Bilderdienstes, mit Ausnahme des Sportteils: Mag. Fiederer. für den Sportteil: Alfred Wödel.  
Druck und Verlag von Friedrich Wog, G. m. b. H.; verantwortlich für die Anzeigenleitung: Melanie Wog, sämtlich in Bischofswerda. — Zur Zeit ist Preis Nr. 4 gültig.

# Neustädter Jahrmarkt!

Geöffnet: Sonntag, den 27. Okt., ab 11 Uhr

**Stetige Auswahl in allen Sachen!**  
**Billigste Preise in unerer Gegend!**  
**Für gute Qualitäten haben wir bekannt!**  
Besuch unserer Lager ohne Kaufzwang gestattet.  
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.

**Kaufhaus Moed Neustadt**  
Sachsen

# Goldner Löwe

Samstag und Montag, den 27. und 28. Oktober,  
zum Abschluss der Deutschen Weinwoche:

## Hauskirmes

Reichhaltige Spielbank, K. Kisten und Karten.

Sonntag ab 4 Uhr:

**Unterhaltungs-Musik**  
Anschließend: **Feiner Tanz** Kapelle Leo Puchert  
Hierzu laden freundlichst ein Ernst Ziller und Frau.

## Erbgericht Seifmansdorf

Morgen Sonntag, den 27. Okt.:

**Öffentl. Rekruten- u. Reservisten-Ball**  
Freundlichst ladet ein Gemälde Paul Springes.

# Für kalte Tage!

Herrenunterhemden, Gr. 4 Mk. 2.10  
Herrenhemden, wollgemischt, Gr. 4 Mk. 1.95  
Herrenhemden, wollgemischt, Gr. 4 Mk. 2.20  
Herrenhemden, 100 cm lang 2.40  
75 cm breit gestr./Kopfmantel per Mr. 69, 65, 60 J.  
80 cm breit gestr./Kopfmantel per Mr. 75, 70, 65 J.  
Barchentbrettscher, 140/220 cm per Stück Mk. 2.- 2.50  
alles in bekannter Qualität.

**C. W. Holtzsch, Ringenhain Nr. 30**

## Schützenhaus

Sonntag, den 27. Oktober,  
zum Abschluss der Wein-  
woche (Restaurant,  
Veranda, Kegelzimmer)  
ab 6 Uhr Geselligkeit der bekannten heimischen  
**Trieb-Schmidt-Sänger**  
Humor - Stimmung - Gesang am laufenden Band.  
Um freundlichen Zuspruch bitten Johannes Richter u. Frau.

# Erbgericht Pohla

## Großer Einzugsschmaus

**Ab 19 Uhr: Feiner Festball** mit Überraschung. Ab 14 Uhr: Sorten-  
schießen. Auf d. Sportpl.: Sportbetrieb.  
Gesang-, Turn- u. Militärvereinsmittel sowie Frd. u. Gönner u. uns. Jugend sind hierzu herab eingel.  
O. Gottschalks Nachf. Otto Teubner und Frau. Küche und Keller liefern zum Feste  
für meine Gäste immer das Beste. **Fl. Gänse- und Hasenbraten. Ende 2 Uhr.**

## Bruno Schaplowitz

Mechaniker, Ges.: Schloßschl. u. Ger-  
äten, 22 Jahre in dem. Ortst. Schloß-  
meister. Hauptstr. (100 ft.), Schloß-  
straße 2. - Spezial für alle Schlossarbeiten.  
**Motorräder!** DKW, NSU  
König, 250 cc, 350 cc, 500 cc  
von 100.- bis 250.-  
in best. Zustand. Martin Schraier  
Mechanikerstr., Schmiedegasse 2

# Gasthof Neuer Anbau

Morgen Sonntag, den 27. Oktober:  
**Der beliebte Damenball**  
Anfang 7 Uhr. - Platte Musik.  
Hierzu laden alle die herzlich ein  
Alfred Müller und Frau.

## Kantorei Bischofswerda

Reformationstest, Geistliche  
17.30 Uhr, Hauptkirche:  
**Musikaufführung**  
Werke von Schütz, Händel, Bach,  
Solisten: Leonore Schlauf, Dresden,  
Sopran, Kammervirtuos Salfer, Dresden,  
Bachtrumpete, Chöre der Kantorei, Be-  
gleitg. d. Stadtorchesters, Orgelsolo: R.  
Lösche u. A. Hillmann. Karten zu 1.-50  
in Buchhlg. Grafe u. an der Abendkasse.

## Freundl. 4-, 3- u. 2-Zimmer-Wohnung

Reihen, zu vermieten.  
Johannes Gude, Hauptstr. 11,  
Bühnenstr. 1.  
Dabei ist **200 DKW**,  
Rebi ein  
Benziner, gefeiert, 3. Verköhl.  
Junges Ehepaar sucht zum 1. Dez.  
**2-Zimmer-Wohnung**  
in oder Umgebung Bischof-  
swerda. Off. mit „G. W. 26“  
an die Geschäftsst. dieses Bl.  
● **Verkauf von Grundstücken mit**  
Geld durch Nachlass.  
Hans Claus, Aug. König-Str. 2.

## Ludwig Resch

Bischofswerda  
Bautzener Str. 12  
besetzt in guter Ausführung  
zu günstigen Preisen  
**Moderne Brillen**  
Schutzbrillen  
Marchkompaße  
Fergläser  
Thermometer  
Barometer

## Hebamme Richter, Neukirch

wohnt ab 27. Oktober in  
**Neubau**  
am Sportplatz Alte Straße.  
**Der Landesfürstliche Sparverein für Kaufmanns-  
ausstatter in Sachsen** (Vereins- und holl. Reichs-  
Dresden, H. Stangenstraße 47, führt allerorts  
zuverlässige Herren u. Damen von Spezialisten.

## Georgenbad Neukirch

Sonntag, 27. Oktober  
**Hauskirmes** Ab 3 Uhr  
Küche und Keller bieten das Beste.  
Freundlichst ladet ein die Bewirtung.  
**Konzert u. feiner Tanz**

## Erbgericht Bühlau

Zur Kirmesfeier, am 27. und 28. Oktober:  
**Groß. Festball**  
Sonntag, auf 2 Etagen, ab 5 Uhr. Montag, ab 7 Uhr.  
Küche und Keller bieten das Beste.  
Freundlichst laden ein Paul Steglich und Frau.

## Johanna Böhme

**Arthur Brade**  
geben zugleich im Namen beider Eltern ihre  
Verlobung bekannt.  
Bischofswerda  
Margarethenweg 12 27. Oktober 1935. Bautzen

## Café Hempel Neustadt-Markt

eröffnet die Saison zum Jahrmarkt mit der  
**KAPELLE HEINZ KAEPLER, DRESDEN.**  
Nachmittags 4 Uhr zum  
**Konzert**  
1 Kaffeesgedeck für 90 Pfg. / Abends 8 Uhr zum  
**Tanz**  
Weine in Schoppen.  
An der Bar: Div. Liköre / Schwedenpunsch.

## Mercedes-Flieger

Wittmach, den 28. Oktober 1935:  
**Fahrt nach Dresden**  
Abfahrt 1.30 Uhr, Rückfahrt nach 7 Uhr  
abends. Preis RM. 2.-, Reibung, erb. an  
Reiseverkehrs Felly Weissenborn, Tel. 412  
u. 413 für Penktig Weg, Schwer, Tel. 578.

## Wir haben uns verlobt

**Ema Eberlein**  
**Johannes Röke**  
Bischofswerda, am 27. Oktober 1935

## Hotel Goldne Krone, Neukirch (Sachs)

Zu dem Fest der deutschen Krone, Sonnabend, den 26. des  
Sonntag, den 27. Okt., in den schön dekorierten, freundlichen  
Gasträumen: **Wein- und Winzerfest**  
Für Unter-  
haltung, Stimmung und Laune, sorgt eine erstklassige **Kapelle**  
und **Schrammkapelle** und Alles singt die frohen Weisenlieder mit.  
Sonntag, d. 27. Okt., 9h  
nachm. 10-15 Uhr: erste **heitere Familienfeierkunde**  
bei vollständigem Eintritt. Feines Konzert u. **Erwählungs-  
musik!** - Ab 18 Uhr **Kotte Weissenborn!**  
**Der große Erfolg:** **Walder's bunte Bühne!**  
2. Geselligkeit **Walder's bunte Bühne!**  
Die kleine Bühne, dazu das reizende Frühlingskinder-Theater:  
**Jugend - Kunst - Scherz.**  
Bitte unterstützen Sie mich in meiner Steuereinführung, da ich keine  
Unkosten scheue, meinen Gästen wirklich Gutes zu bieten. Besuchen  
Sie uns - sonst verpassen Sie etwas. Hochmals laden herzlich ein:  
**Die Kapelle, Die Kapelle, Der Herr R. Heintich u. Frau.**  
● Günstige Omnibus- und Eisenbahnverbindungen.

## Driffen

noch ärztlicher  
Beratung  
fertig gewissenshaft  
Karl Weber, feinst. gepr.  
Kugeln, optischer  
Bischofswerda, Hauptstr.  
12, 2. Stockwerk  
- Lieferant Ihrer Krankenkasse. -

## Das seit Jahrzehnten bewährte Hausmittel zur Regelung des Stoffwechsels u. d. Darmtätigkeit

Es soll also mehr sein, als ein beliebiges Abführmittel.  
In den Apotheken zu haben, aber  
auf den Namen **Wittmann** achten!

## Gasthof zum Elefanten, Rothmannsdorf

Sonntag, den 27. Oktober:  
**Feine Ballmusik**  
Anfang 7 Uhr.  
Ergebenst ladet ein **Wenzel Schaffer.**

## la Blei-Kristall

nur beim Fachmann.  
Große Auswahl am Platze.  
**Kristallschleifer**  
**Jos. Bechtelwek,**  
Bismarck-Straße 1, am Mühlteich

## Gorge für Die Weinen!

Verlöhrt 250 RM beim Schließen,  
900 bei Deckungsverlust,  
Dich mit 1500 Kronenhandelshilfe,  
gegen diesen Unzustand bitte von 10 91 an.

## Gasthof Rückersdorf

Sonntag, den 27. Oktober, wieder  
**Der beliebte Herren- u. Damenball**  
Billige Tanzgelegenheit. Anfang 8 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein **Fam. Erich Klemm.**

## Richard Weser

verstorben. Der Verein ver-  
liert in ihm einen treuen  
Kameraden. Wir werden  
sein Andenken in Ehren  
halten.  
Der Verein stellt zur Be-  
erdigung Montag, 28. Okt.,  
nachm. 1/3 Uhr beim Rath.  
Paul Müller, Kamenzstr.  
Der Kameradschaftsverein.

## Richard Weser

verstorben. Der Verein ver-  
liert in ihm einen treuen  
Kameraden. Wir werden  
sein Andenken in Ehren  
halten.  
Der Verein stellt zur Be-  
erdigung Montag, 28. Okt.,  
nachm. 1/3 Uhr beim Rath.  
Paul Müller, Kamenzstr.  
Der Kameradschaftsverein.

## Ludwig Ostermann

in stiller Trauer Ludwig Kern u.  
Scheidendlicher **Heinrich**,  
d. 26. Okt. 1935. Ortsgruppe Bischofswerda.  
Die Beerdigung findet Montag, den 28. Okt. um  
2 Uhr von der Halle des neuen Friedhofes aus statt.

## Albin Richard Weser

Gestern früh 7 Uhr rief Gott, der Herr, aus einem  
Leben voll treuer Liebe und aufopfernder Sorge für die  
Seinen meinen unvergesslichen Gasten, unseren Pflege-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn  
**Albin Richard Weser**  
in seine ewige Heimat.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Ida verw. Weser geb. Hähnlein**  
**Richard Klinger und Frau.**  
Bischofswerda, den 26. Oktober 1935.  
Die Beerdigung findet Montag, den 28. Oktober,  
nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Auguste verw. Hörnig

geb. Hornoff  
ist heute, am 25. Oktober, im 83. Lebensjahre  
zur Ewigkeit eingegangen.  
**Die Vertrauensvollen Hinterbliebenen**  
nebst Angehörigen.  
Bischofswerda, den 24. Oktober 1935.  
Die Beerdigung findet Sonntag d. 27. Oktober,  
nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause, Pfarr-  
gasse 22, aus statt.

Vom Sinn der Buchwoche.

Von Bill Besser.

Der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer...

Bei der deutschen Buchwoche, die vom 27. Oktober bis 3. November stattfindet, handelt es sich keineswegs um eine händlerische Werbung für den Buchverkauf...

Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts erkämpften die Juden, während sie die deutsche Dichtung und ihre Schöpfer immer mehr zurückdrängten...

Hier liegt der tiefe Grund, warum die Dichter über Deutschland so schlecht, so einseitig unterrichtet wurden...

Wenn es auch heute noch Deutsche gibt, die meinen, daß das gleichgültig sei und uns kalt lassen könne...

Das neue Deutschland will nun, nach dem Willen seines Führers, hier Wandel schaffen und beides vereinen: Die politische Weltstellung und die geistige Weltstellung.

Für die geistige Weltstellung aber leistet die beste und nachhaltigste und zugleich billigste Werbung das gute deutsche Buch. Wenn aber das deutsche Buch, deutsche Dichtung und deutsches Denken wieder in der Welt zur Geltung kommen sollen...

noch anrichtet, brauche ich niemanden mehr zu sagen. Es gilt nun, gründlich und auf lange Sicht hier Wandel zu schaffen.

Dazu soll auch die Buchwoche helfen, als ein Teil in dem großen Kampf um eine neue Weltstellung des deutschen Geistes.

Sachsen, als größtes Buchland der Welt, in dem die trotz Berlin noch immer größte Buchstadt Leipzig liegt — auch Dresden gehört in die Reihe der großen Buch- und Druckstädte — hat natürlich auch wirtschaftlich ein besonderes Interesse an einer Förderung des deutschen Buches...

Sachsen ist durch seine besondere Beziehung zum deutschen Buch wohl die wichtigste Ausfallpforte des deutschen Geistes, namentlich nach dem Südoften und zu den Auslandsdeutschen. Wir haben sozusagen von unserer Haustür an bis zur Urala und bis an das Schwarze Meer Länder vor unserem Bild...

das jüdische und halb-jüdische Emigrantenliteratentum verachtet, die Auslandsdeutschen offen und verächtlich mit antideutschen Büchern und antideutschem Geist zu vergiften.

wobei ich die offen politischen Heftbücher für weniger schlimm halte als die gekochte zersetzende jüdische „Dichtung“, die gestern noch unser eigenes Land überschwemmte und alle seelischen und ethischen Bindungen, unser Denken, unser Gefühl und unsere Sprache selbst zu zerstören veruchte.

Es gilt, in der Buchwoche unserem eigenen Volk, den Auslandsdeutschen und der Welt die Bücher vor Augen zu halten, die wahrhaft deutschen Wesens sind, und das heißt heute, diejenigen Bücher, die Schutz geben und Waffen liefern gegen die beiden Hauptfeinde des heutigen Schrifttums: Gegen den völkerverhetzenden Bolschewismus und gegen den seelenzerstörerischen Amerikanismus...

Bücher. Hierfür gilt es in der Buchwoche im besonderen, gilt es aber in Wahrheit zu allen Zeiten zu kämpfen.

In diesem Sinne bitte ich um die leidenschaftliche, freudige Mitarbeit aller in dem Kampf für eine neue Weltstellung des deutschen Geistes.

Dem deutschen Buchhandel aber sei für die Buchwoche folgende besondere Aufgabe gestellt:

Es gibt in Deutschland noch Volksgenossen, Häuer und Familien, die des Führers Wort „Mein Kampf“ nicht besitzen. „Mein Kampf“ aber ist das heilige Buch des Nationalsozialismus und des neuen Deutschland, das jeder Deutsche besitzen muß.

Aus Sachsen.

Neues Bauerntum in Sachsen.

Die Sächsische Bauernsiedlung, die vom Reichsbauernführer zum allein zuständigen Siedlungsunternehmen im Freistaat Sachsen bestimmt worden ist, hat in der Zeit ihrer Tätigkeit, d. h. vom 21. 12. 1933 bis jetzt, 19 Güter erworben mit einer Gesamtfläche von 2900 Hektar.

Hieraus werden 140 Siedlerstellen geschaffen, die mit Ausnahme von vielleicht 20 alle Erbhofgröße erhalten. Durch gemeinsame Arbeit aller beteiligten Kreise — des Wirtschaftsministeriums, der Landesbauernschaft und der Siedlungsgesellschaft — ist es in Sachsen möglich gewesen, das zur Siedlung notwendige Land in der Hauptsache durch freihändige Verkäufe zu erhalten.

Die Sächsische Bauernsiedlung sieht aber die Aufgaben der bäuerlichen Siedlung in Sachsen nicht allein in der Neugründung von Bauerngehöften, sondern vielmehr auch darin, in den Volkstumsgebieten des Erzgebirges, des Vogtlandes und der Lausitzer Berge die Kleinlandwirte durch entsprechende Landzulage zu selbständigen Bauern zu machen.

In den Jahren 1934 und 1935 wurden insgesamt 443 Kleinbetriebe durch Landzulage vergrößert, von denen 135 die Größe eines Erbhofes erreichten.

Exemplarische Strafen für rote Hochverräter.

sd. Dresden, 26. Oktober. Vor dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden hatten sich in einer mehrtägigen Verhandlung 16 Jungkommunisten aus Leipzig wegen Vorbereitung des Hochverrates zu verantworten.

Ein Fehlerneft ausgehoben.

15 Kraftradiebstähle geklärt. Dresden, 26. Oktober. Am 20. August d. J. verunglückte in Hermsdorf bei Lauchhammer ein Kraftfahrer tödlich. Der Amtsvorsteher, der die Leichenauffindung vornehmen mußte und den Verunglückten kannte, schärfte Verdacht wegen der Herkunft des Kraftrades.

Glückliche Jugend durch gute Bücher. Zur „Woche des deutschen Buches“ (27. Oktober bis 3. November) (Deutsche Presse-Photo-Zentrale-W)





# Turnen, Spiel und Sport

## Beitrag des Deutschen Sports zum Ende des Jahres

Das Ende des Jahres des Reichshalters und Gauleiters Döberitz hat die Reichsleitung nachstehendes Telegramm an die Gauleiter des RSDAP in Dessau geschickt:

„Während der Reichsleitung auf einer Auslandsreise befindet, auf der sie für die Olympiavorbereitung und für die deutschen Sportvereine eintritt, erreicht die Turn- und Sportgemeinschaft die Entscheidung von dem Abtreten des Reichshalters und Gauleiters Döberitz. Der ganze Deutsche Reichsverband für Turn- und Sportvereine wird in diesem schweren Verlust, der die Bewegung bedroht, den Anstrengungen und erfolgreichsten Kämpfern dankbar sein. Der Verstorbenen ist und bleibt in diesem schweren Verlust und seiner Einjahresfeierlichkeit für die Ziele der Turn- und Sportvereine ein Vorbild.“

## Die Reichsstandarte Nr. 39 im Reichswettbewerb

Die Reichsstandarte Nr. 39 Dresden hat am Sonntag im letzten Rufe in leuchtenden Leistungen für den Reichswettbewerb des RSDAP. Nach dem Sieg am 16. Oktober im letzten Rufe der R. 39 hoch hergehoben, noch einmal wird man die Leistungen, besonders gute Leistungen hervorzuheben und den unerschütterlichen „Feind“, der durch jeden anderen Sturm gegeben ist, abzuschütteln. Gerade hierin liegt der Reiz des Kampfes, sich nicht nur zu zeigen, wie man im Rennen liegt. Die Reichsstandarte Nr. 39 Dresden hat am Sonntag im letzten Rufe der R. 39 hoch hergehoben, noch einmal wird man die Leistungen, besonders gute Leistungen hervorzuheben und den unerschütterlichen „Feind“, der durch jeden anderen Sturm gegeben ist, abzuschütteln. Gerade hierin liegt der Reiz des Kampfes, sich nicht nur zu zeigen, wie man im Rennen liegt. Die Reichsstandarte Nr. 39 Dresden hat am Sonntag im letzten Rufe der R. 39 hoch hergehoben, noch einmal wird man die Leistungen, besonders gute Leistungen hervorzuheben und den unerschütterlichen „Feind“, der durch jeden anderen Sturm gegeben ist, abzuschütteln. Gerade hierin liegt der Reiz des Kampfes, sich nicht nur zu zeigen, wie man im Rennen liegt.

## Einwanderungsregelung in Pflichtspielen

Die im letzten Rufe der Einwanderungsregelung O. I. festgelegte Regelung der Einwanderung in Pflichtspielen geht nicht davon aus, dass die Spieler der verschiedenen Vereine freien Eintritt erhalten. Bei Pflichtspielen haben die Spieler nur in beschränkter Zahl Zutritt. Die Berechnung der Spielerarten muß auf Gegenseitigkeit erfolgen.

## Sportverein OS e. V. Bismarckwerda

Zwei alte Krieger im Kampf

Zwei alte Krieger, die aus ihren Spielen im früheren Gau Oberlausitz miteinander bekannt sind, haben sich am Sonntag im letzten Rufe der R. 39 hoch hergehoben, noch einmal wird man die Leistungen, besonders gute Leistungen hervorzuheben und den unerschütterlichen „Feind“, der durch jeden anderen Sturm gegeben ist, abzuschütteln. Gerade hierin liegt der Reiz des Kampfes, sich nicht nur zu zeigen, wie man im Rennen liegt. Die Reichsstandarte Nr. 39 Dresden hat am Sonntag im letzten Rufe der R. 39 hoch hergehoben, noch einmal wird man die Leistungen, besonders gute Leistungen hervorzuheben und den unerschütterlichen „Feind“, der durch jeden anderen Sturm gegeben ist, abzuschütteln. Gerade hierin liegt der Reiz des Kampfes, sich nicht nur zu zeigen, wie man im Rennen liegt.

Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold

Man sieht also, daß beiderseits das beste Spielmaterial aufgebracht wird, so daß die Gewähr für einen wertvollen Großkampf gegeben sein dürfte. Dieser wird von Schiedsrichter Bischoff, Sportplatz Dresden geleitet und beginnt um 14 Uhr.

14 Uhr: OS 1. Jgd. — SC. Neustadt 1. Jgd.  
1 Uhr: OS 2. Jgd. — Bismarckwerda.

OS 2. Jgd. — SC. Neustadt 2. Jgd., Anstoß 14 Uhr.

Handball:  
Das für morgen vorgesehene Pflichtspiel Elbau I — OS I ist auf den 31. Oktober 1935 (Reformationsfest) verlegt worden.

## 12. Jahr Bismarckwerda

12. Jahr II — Sportf. Bretz 12. Das fällige Pflichtspiel Bismarckwerda am Sonntag findet nicht statt, sondern ist verlegt worden. Es wurde aus angelegt, und zwar auf Donnerstag (Reformationsfest) nachmittags 3 Uhr in Bismarckwerda. Die 1. El ist in derselben Aufstellung wie am vorigen Sonntag. Die 1. El ist in derselben Aufstellung wie am vorigen Sonntag.

## Sportklub 1920 Neustadt (Sausitz)

Sportklub in Neustadt (Sausitz).

SC. Neustadt I — Zittauer Ballspielklub I.  
Nachmittags 14 Uhr haben sich beide Mannschaften im fälligen Pflichtspiel gegenüber, und es ist wiederum ein spannender Kampf zu erwarten. Die Zittauer, die in der Tabelle wohl etwas zurückgefallen sind, versuchen zu kämpfen und sind wieder im Rennen. Das beweist auch der Reiz des Kampfes, sich nicht nur zu zeigen, wie man im Rennen liegt. Die Reichsstandarte Nr. 39 Dresden hat am Sonntag im letzten Rufe der R. 39 hoch hergehoben, noch einmal wird man die Leistungen, besonders gute Leistungen hervorzuheben und den unerschütterlichen „Feind“, der durch jeden anderen Sturm gegeben ist, abzuschütteln. Gerade hierin liegt der Reiz des Kampfes, sich nicht nur zu zeigen, wie man im Rennen liegt.

Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold
Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold	Reinhold

Die Reformationsfeier ist verlegt.  
SC. Neustadt III — Zittauer Ballspielklub I. Die 2. Mannschaft folgt einer Einladung des Zittauer Ballspielklub und wird dort nachh.

## Handball

14 Uhr mit folgender Mannschaft antreten: Schmann; Jähnichen, Müller; Richter, Säuberlich, Künze; Berger, Stöckel, Anton, Gullig, Beyer.

SC. Neustadt 1. Jgd. — SC. 08 Bismarckwerda 1. Jgd. In Bismarckwerda spielt mittags 14 Uhr die 1. Jgd. im Pflichtspiel.

SC. Neustadt 2. Jgd. — SC. 08 Bismarckwerda 2. Jgd. In Neustadt spielt vor dem Kampfe gegen den Zittauer Ballspielklub die 2. Jgd. gegen 08.

Handball:  
SC. Neustadt I — Zittauer Ballspielklub I. Zwei alte Krieger, die sich vor mehreren Jahren spannende Kämpfe lieferten, treffen im Freundschaftsspiel vormittags 10 Uhr in Neustadt aufeinander. Die Turner sind wegen ihres Sieges über Zittauer Ballspielklub angenehm überrascht, so daß mit einem interessanten Kampfe zu rechnen ist. Beide Vereine werden ihre 2. Jgd. besten Mannschaften aufstellen.

Offiziell ist die Vettertage die Austragung der Spiele auf dem Neustädter Platz zu.

## Sportklub 1919 Wehrdorf

Morgen Sonntag treffen sich auf dem hiesigen Sportplatz im Freundschaftsspiel Wehrdorf 1. Jgd. — Großhartau 1. Die Großhartauer haben in letzter Zeit wieder an Spielfähigkeit gewonnen und werden den Wehrdorfern einen sehr schweren Sieg bescheren. Anstoß 14 Uhr. — Vorher treffen sich die Jugendmannschaften beider Vereine ebenfalls im Freundschaftsspiel gegeneinander. Anstoß 12 Uhr. Die 2. Mannschaft spielt vormittags 10 Uhr gegen Bismarckwerda. — Des weitern trägt die 1. Jugend auch ihr fälliges Pflichtspiel in Bismarckwerda aus und wird zu tun haben, wenn sie Sieg und Punkte mit nach Hause bringen will.

## Turnverein Döhlen

Am Sonntag treffen sich im Freundschaftsspiel in Döhlen: Döhlen I — Großhartau I, Anstoß 3 Uhr. Vorher treffen sich die beiden Jugendmannschaften. Aufstellungen: 1. Mannschaft: Kämpfer W.; Heinrich, Böhlich; Krebs, Schulze, Kämpfer K.; Koch, Franke, Birke, Kähler, Haack. — Jugend: Gaudel G.; Jähant, Rittig; Ewald, Holmann, Marjahn; Gaudel F., Baumann, Einde, Weich, Haack.

## Turnverein Böhlen

Zur Kirmes finden morgen Sonntag auf dem Sportplatz in Böhlen folgende Spiele statt: 14 Uhr: Böhlen II — Seefeldt Jugend und 14 Uhr Böhlen I — Seefeldt I. Es ist mit zwei

## Rundfunk-Zeitung

Deutschlandfunk: Sonntag, 27. Oktober  
6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral. 8.00: Stunde des Bauern. 9.00: Ditt. Feiertunde. Denn die Arbeit ist ein fromm Beginnen. 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. 10.00: Rdn: Reichsfeier: Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Sanktionen auf der Wustler Dege. 11.00: Reichsfeier: Weisung: Rundgebung zur Gründung der „Bünde des deutschen Volkes“. Reichsminister Dr. Goebbels spricht. 12.15: Radio: Berliner Marktklänge. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glimmstange. 13.10: Braut: Braut am Sonntag. 14.00: Glimmstange. 14.00: Musik. Kurzwelle. 14.45: G. Schmidt: Musik zur Sittenreform. 15.00: Radio: Die Kirmes auf der Kirmes. Von alten und jungen Soldaten. 15.35: Spasiergang vor dem Bismarckdenkmal. 16.00: Radio: Bei der Kirmesfeier. Die Kirmesfeier und der Kirmesdenkmal. 17.00: Musik am Nachmittag. Die Kirmes. G. Kambour. 17.30: Deutschland-Sportchor. 18.00: Weisung: Rundgebung Jugend singt über die Grenzen. 20.00: Hans Brieber. Blind Briefe aus eigenen Dichtungen. 20.10: Deutsches Abendmahl. Gg.: Kreischor. 21.00: Berlin: Reichsfeier: Weisung: Rundgebung. Paul Graener dirigiert eigene Werke. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 22.45: Deutschlandfunk. 23.00: Eine kleine Nachtmusik. 23.45: Esemeterbericht. 23.00: Berlin: Wir bitten zum Kanal Kapelle Wilhelm Krüger.

Deutschlandfunk: Sonntag, 27. Oktober  
6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral. 8.00: Stunde des Bauern. 9.00: Ditt. Feiertunde. Denn die Arbeit ist ein fromm Beginnen. 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. 10.00: Rdn: Reichsfeier: Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Sanktionen auf der Wustler Dege. 11.00: Reichsfeier: Weisung: Rundgebung zur Gründung der „Bünde des deutschen Volkes“. Reichsminister Dr. Goebbels spricht. 12.15: Radio: Berliner Marktklänge. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glimmstange. 13.10: Braut: Braut am Sonntag. 14.00: Glimmstange. 14.00: Musik. Kurzwelle. 14.45: G. Schmidt: Musik zur Sittenreform. 15.00: Radio: Die Kirmes auf der Kirmes. Von alten und jungen Soldaten. 15.35: Spasiergang vor dem Bismarckdenkmal. 16.00: Radio: Bei der Kirmesfeier. Die Kirmesfeier und der Kirmesdenkmal. 17.00: Musik am Nachmittag. Die Kirmes. G. Kambour. 17.30: Deutschland-Sportchor. 18.00: Weisung: Rundgebung Jugend singt über die Grenzen. 20.00: Hans Brieber. Blind Briefe aus eigenen Dichtungen. 20.10: Deutsches Abendmahl. Gg.: Kreischor. 21.00: Berlin: Reichsfeier: Weisung: Rundgebung. Paul Graener dirigiert eigene Werke. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 22.45: Deutschlandfunk. 23.00: Eine kleine Nachtmusik. 23.45: Esemeterbericht. 23.00: Berlin: Wir bitten zum Kanal Kapelle Wilhelm Krüger.

Deutschlandfunk: Sonntag, 27. Oktober  
6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral. 8.00: Stunde des Bauern. 9.00: Ditt. Feiertunde. Denn die Arbeit ist ein fromm Beginnen. 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. 10.00: Rdn: Reichsfeier: Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Sanktionen auf der Wustler Dege. 11.00: Reichsfeier: Weisung: Rundgebung zur Gründung der „Bünde des deutschen Volkes“. Reichsminister Dr. Goebbels spricht. 12.15: Radio: Berliner Marktklänge. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glimmstange. 13.10: Braut: Braut am Sonntag. 14.00: Glimmstange. 14.00: Musik. Kurzwelle. 14.45: G. Schmidt: Musik zur Sittenreform. 15.00: Radio: Die Kirmes auf der Kirmes. Von alten und jungen Soldaten. 15.35: Spasiergang vor dem Bismarckdenkmal. 16.00: Radio: Bei der Kirmesfeier. Die Kirmesfeier und der Kirmesdenkmal. 17.00: Musik am Nachmittag. Die Kirmes. G. Kambour. 17.30: Deutschland-Sportchor. 18.00: Weisung: Rundgebung Jugend singt über die Grenzen. 20.00: Hans Brieber. Blind Briefe aus eigenen Dichtungen. 20.10: Deutsches Abendmahl. Gg.: Kreischor. 21.00: Berlin: Reichsfeier: Weisung: Rundgebung. Paul Graener dirigiert eigene Werke. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 22.45: Deutschlandfunk. 23.00: Eine kleine Nachtmusik. 23.45: Esemeterbericht. 23.00: Berlin: Wir bitten zum Kanal Kapelle Wilhelm Krüger.

## Dresdner Pferderennen

Der nächste Dresdner Rennstag findet am kommenden Sonntag statt. Die Reiz, stellt sich die Veranstaltung des Dresdner Rennvereins interessanter Sport in Aussicht, denn beim letzten Renntermin sind noch 80 Pferde stehen geblieben, deren größter Teil am Start zu erwarten ist.

Das mit 17.000 RM. Preisen ausgestattete abwechslungsreiche Programm umfaßt sieben Prüfungen, von denen der Große Preis, Hgl. II, Ehrenpreis und 3700 RM., 1600 Meter, sowie das Hermann-von-Kap-herr-Jagdrennen, Hgl. III, 1000 Meter, 4000 Meter, in erster Linie zu nennen sind.

## Schwimmisport

Immer wieder Wolf Liefer.

Die Weltrekordstaffel des Lake Shore CC. aus Chicago ging auf ihrer Deutschlandreise am Donnerstagabend in der Oberhausener Schwimmbadanstalt am Start. Die Erwartungen der sehr zahlreich erschienenen Zuschauer wurden voll und ganz erfüllt. Weltrekordmann Adolf Rieger befindet sich in der Form seines Lebens, denn im einleitenden 100-Meter-Rückenschwimmen erreichte er die fabelhafte Zeit von 1:50. Diese Zeit würde einen neuen Weltrekord bedeuten, wenn die Oberhausener Schwimmbad, die leider nur eine Länge von 20 Meter aufweist, den internationalen Regeln entsprochen hätte. Den zweiten Platz besetzte Rüppers, Plauen, vor Simon, Gießfeld.

Über 100 Meter Kraul legte Highland seine Siegesserie fort. Er legte vor den Duisburgern Spielstein und Hiltner. Einen etwas ermüdeten Eindruck machte der Dritte des amerikanischen Trios, der Brustschwimmer Bradenhol. Auch in Oberhausen mußte er die Überlegenheit von Heina, Gießfeld, anerkennen. Heina gewann über 200 Meter Brust in 2:43 vor Bradenhol, der sogar 2:54 benötigte. Auf Wunsch der Amerikaner wurde dann noch eine 8x100-Meter-Bogenstaffel gewonnen, in der ihnen der Sieg natürlich nicht zu nehmen war.

## Sachsens Wasserballmannschaft gegen Brandenburg

Für den am 17. November im neuen Chemnitzer Stadtbad zum Austrag kommenden Wasserballkampf der Gaumannschaften von Sachsen und Brandenburg hat der Gau Sachsen jetzt seine vorläufige Mannschaft aufgestellt: Tor: Weiß (Sportia Dresden); Verteidigung: St. Göttsch (Postdam Leipzig), Kell (Wittling Chemnitz); Vorder: Ludwig (Sportia Dresden); Angriff: Müller (Boglan Plauen), Kelling (Dresdner SG), Groiden (Wittling Chemnitz). — Ob die Mannschaft noch ein Leihungsmitglied austrägt, steht noch nicht fest. Eine Veränderung im Angriff ist nicht ausgeschlossen.

## Deutschlandfunk: Sonntag, 28. Oktober

6.00: Guten Morgen. Heber über: Modestiel, Dreyer, Choral. 8.10: Berlin: Gymnastik. 8.30: Fußball. Morgenmusik. 9.00: Radio. 9.10: Betriebsfeier bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft. 9.30: Morgenmusik für die Hausfrau. 9.00: Sportzeit. 9.40: Sendebause. 10.15: Grundschulfeier: Erlebnisse einer Kleinkinderkomposition. Ein Märchenfest. 10.45: Sendebause. 11.15: Esemeterbericht. 11.30: Weisung: Die Welt im Wandel. 11.40: Gerd. 11.55: Musik zur Vortragswirtschaft im Schwimmbad. 12.00: Gaudel: Musik zum Sonntag. 12.15: Zeitzeichen. 13.00: Glimmstange. 13.45: Radio. 14.00: Musik von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 15.15: Hans Sunnowell. Sittenprobe u. Sittenreform. 15.35: Olympia 1936. Sitten lassen sich erziehen. 16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt Barabas von Secus. 17.30: K. Schmann: Berliner als Volksheld. Sportbericht. 17.45: Sportnachricht: Deutschland-Sportchor. 18.00: Stuttgart: Musik am Nachmittag. Gg.: G. Göttsch. 18.30: Das Buch, ein Sport des Volkes — ... im Dienste der Weltanschauung. 18.50: G. Dreyer: Rundfunkreise und Rundfunkchor. 19.05: München: Musik. 19.45: Deutschlandfunk. 20.00: Kernsprache: anstl.: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 20.10: Kleine Stücke großer Meister. 20.30: Wilhelm Tell von Brieber. von Schiller. (Kurz). 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. anstl.: Deutschlandfunk. 22.30: Kleine Stücke für Haus und Hof. von Fern. Schöner. 22.45: Esemeterbericht. 23.00: Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

## Deutschlandfunk: Sonntag, 28. Oktober

6.00: Guten Morgen. Heber über: Modestiel, Dreyer, Choral. 8.10: Berlin: Gymnastik. 8.30: Fußball. Morgenmusik. 9.00: Radio. 9.10: Betriebsfeier bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft. 9.30: Morgenmusik für die Hausfrau. 9.00: Sportzeit. 9.40: Sendebause. 10.15: Grundschulfeier: Erlebnisse einer Kleinkinderkomposition. Ein Märchenfest. 10.45: Sendebause. 11.15: Esemeterbericht. 11.30: Weisung: Die Welt im Wandel. 11.40: Gerd. 11.55: Musik zur Vortragswirtschaft im Schwimmbad. 12.00: Gaudel: Musik zum Sonntag. 12.15: Zeitzeichen. 13.00: Glimmstange. 13.45: Radio. 14.00: Musik von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 15.15: Hans Sunnowell. Sittenprobe u. Sittenreform. 15.35: Olympia 1936. Sitten lassen sich erziehen. 16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt Barabas von Secus. 17.30: K. Schmann: Berliner als Volksheld. Sportbericht. 17.45: Sportnachricht: Deutschland-Sportchor. 18.00: Stuttgart: Musik am Nachmittag. Gg.: G. Göttsch. 18.30: Das Buch, ein Sport des Volkes — ... im Dienste der Weltanschauung. 18.50: G. Dreyer: Rundfunkreise und Rundfunkchor. 19.05: München: Musik. 19.45: Deutschlandfunk. 20.00: Kernsprache: anstl.: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 20.10: Kleine Stücke großer Meister. 20.30: Wilhelm Tell von Brieber. von Schiller. (Kurz). 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. anstl.: Deutschlandfunk. 22.30: Kleine Stücke für Haus und Hof. von Fern. Schöner. 22.45: Esemeterbericht. 23.00: Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

## Deutschlandfunk: Sonntag, 28. Oktober

6.00: Guten Morgen. Heber über: Modestiel, Dreyer, Choral. 8.10: Berlin: Gymnastik. 8.30: Fußball. Morgenmusik. 9.00: Radio. 9.10: Betriebsfeier bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft. 9.30: Morgenmusik für die Hausfrau. 9.00: Sportzeit. 9.40: Sendebause. 10.15: Grundschulfeier: Erlebnisse einer Kleinkinderkomposition. Ein Märchenfest. 10.45: Sendebause. 11.15: Esemeterbericht. 11.30: Weisung: Die Welt im Wandel. 11.40: Gerd. 11.55: Musik zur Vortragswirtschaft im Schwimmbad. 12.00: Gaudel: Musik zum Sonntag. 12.15: Zeitzeichen. 13.00: Glimmstange. 13.45: Radio. 14.00: Musik von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 15.15: Hans Sunnowell. Sittenprobe u. Sittenreform. 15.35: Olympia 1936. Sitten lassen sich erziehen. 16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt Barabas von Secus. 17.30: K. Schmann: Berliner als Volksheld. Sportbericht. 17.45: Sportnachricht: Deutschland-Sportchor. 18.00: Stuttgart: Musik am Nachmittag. Gg.: G. Göttsch. 18.30: Das Buch, ein Sport des Volkes — ... im Dienste der Weltanschauung. 18.50: G. Dreyer: Rundfunkreise und Rundfunkchor. 19.05: München: Musik. 19.45: Deutschlandfunk. 20.00: Kernsprache: anstl.: Wetter, Tages- und Sportnachricht. 20.10: Kleine Stücke großer Meister. 20.30: Wilhelm Tell von Brieber. von Schiller. (Kurz). 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachricht. anstl.: Deutschlandfunk. 22.30: Kleine Stücke für Haus und Hof. von Fern. Schöner. 22.45: Esemeterbericht. 23.00: Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.







sprechenden Verbrauchsziffer in Metallklasse XX O beantragen. Kleinverbraucher, denen keine Bezugsquellen für Metall XX O bekannt sind, wird empfohlen, sich dieserhalb schriftlich an den Vorkauf der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde in Berlin R.M. 7, Hermann-Göring-Straße 27, zu wenden.

**Kammerstückspiele.** „Bislotte von der Pfalz.“ Dies ist der Titel des Europa-Großfilms, der zur Zeit in den Kammerstückspielen den Hauptplatz einnimmt. Unter den Frauengestalten deutscher Geschichte hat keine Herzogin Elisabeth, Charlotte von der Pfalz, eine Volkstümlichkeit erlangt, wie kaum eine andere Frau des 17. Jahrhunderts. Das Lebensschicksal verlor die junge Bislotte an den Hof des Sonnenkönigs Ludwig XIV. nach Frankreich, wo sie die Gattin Philipps I. von Orléans, des Bruders des Königs, wurde. Sie hoffte damit ihrer Heimat zu dienen und den Wunsch ihres Vaters, einmal Königin von „Kastilien“ zu werden, in Erfüllung gehen lassen zu können. Entgegen den Gepflogenheiten der Zeit, die sich in französischen Sitten und Gebräuchen gefiel, verwarf jedoch die kleine Prinzessin auch in der neuen Wahlheimat nicht deutsche Art und deutsches Denken. Treffend kennzeichnet der Film die Gegensätze. Hier die glanzvolle Hofhaltung Ludwigs XIV., eine unheilvolle Atmosphäre von Höflingen und Wältrissen, und dort — mitten unter ihnen — die natürliche und gerade ferndeutsche Frau. Allen Intrigen und Ränken zum Trotz, behauptet Bislotte ihren Platz als Frau, und durch ihre unbegrenzte Offenheit gewinnt sie die Gunst des Königs in hohem Maße. Je stärker die französische Welt in der Person des Königs und seiner Umgebung hervorgehoben wird, um so prächtiger und stärker tritt in der Gestalt Bislottes, die von Renate Müller vorzüglich dargestellt wird, deutsches Wesen und deutsche Art hervor. Als Ludwig ihre Erbrechte zum Angriff auf die Pfalz veranlassen, tritt sie mutig und entschlossen für ihre Landesleute ein und rettet die Pfalz vor dem Untergang. Das ist ihre große politische und geschichtliche Tat, die unvergessen bleibt. Hervorragend ist Bislottes großer Gegenspieler, Ludwig XIV., durch Michael Bohnen verkörpert. Derb und urwüchsig stellt Eugen Kidpfer den Kurfürst von der Pfalz dar, dessen lebenswerte Schwester, die Herzogin von Hannover, in Ida Wüst eine gute Vertreterin hat. Von den Gestalten am Hofe des Sonnenkönigs sind noch zu nennen Hildebrand und Dorothea Wied als Wältrissen. Auch ist Heinz von Cleve wieder einmal mit bei der Partie. Alles in allem, ein Film, der eine unvergleichliche Offenbarung deutscher Art darstellt. — Ein umfangreiches Beiprogramm ergänzt den interessanten Spielplan.

**Leibniz, 26. Oktober. Pfundsammlung.** Ein recht günstiges Ergebnis hat auch die hiesige Sammlung am vergangenen Freitag erbracht. Gesammelt wurden 64 Pfund.

**Rothnauslich, 26. Okt. Pfundsammlung.** Die erste Pfundsammlung für das diesjährige W.B.W. wurde in den Ortschaften Rothnauslich und Cannewitz am 22. Oktober durch die am 30. September d. J. neugegründete Gruppe Rothnauslich der NS-Frauenchaft durchgeführt. Gesammelt wurden neben 55 Pfd. verschiedenen Gemüse, wie Wehl, Zucker und dergl., noch 1 Stilk Butter, 6 Eier, 5 Pfd. Möhren, 3 Pfd. Zwiebeln, 2 Pfd. Äpfel, Zwieback, Rindfleisch, Salz, Kartoffeln, Kürbis, 1 Pfd. Kaffee, Seife, Seifenpulver und 1,50 RM. Geld. Allen Spendern sowie den Sammlern sei hiermit herzlich gedankt. Die Spenden wurden am Mittwoch, 23. Okt., an die Hilfsbedürftigkeit beider Ortschaften verteilt.

**Burkau, 26. Okt. Der landwirtschaftliche Verein** hielt am Mittwoch seine erste Versammlung im Winterhalbjahr ab, zu der sämtliche Mitglieder des Reichsnährstandes im Orte eingeladen waren. Nach Begrüßungsworten des Vereinsvorsitzenden, Bauer Johannes Winter, an Gäste und Mitglieder, hielt der Stabsleiter der Kreisbauernschaft, Winter-Baupen, einen lehrreichen Vortrag. Er gab zunächst einen Rückblick auf die traurigen Zustände des Bauernstandes in der Vergangenheit, der nun erst seit der Führung unter Adolf Hitler einer dauernden Blüte entgegengeht. Gerade die Bauern hätten Ursache, dem Führer und der NSDAP. Vertrauen und Dank entgegenzubringen, was der Redner zu wiederholten Malen den Zuhörern ins

Bewußtsein zu hämmern bemüht war. Schon Freiherr vom Stein und Bismarck waren bestrebt, die Notlage der Bauern zu bessern, aber Hardenberg und Caprioli machten diese Versuche wieder zunichte, letzterer begünstigte die Industrie und die Demokraten. Marxisten, Freimaurer, Juden und Börsenwirtschaft vergrößerten nach dem Weltkriege die Verschuldung der Bauern, die machende Verjüngung und die Einfuhr halfen ihren Ruin herbeiführen. Die Scheinblüte der Industrie verlor die Landwirtschaft. Aktiengesellschaften, Konzerne, Trusts mit internationalen anonymen Kapital verdrängten den Eigenbesitz. Die Duldende nicht hoch genug aus, so erfolgte Anhebung der Industrie oder Stilllegung, und die Arbeiter wurden auf die Straße gesetzt. Alle diese Uebelstände sind durch den Führer und seine Helfer beseitigt worden. Erbhofgesetz, Marktordnung, Preisfestsetzung werden Hilfe bringen. Der Redner behandelte die Vorgänge dieser Maßnahmen, begründete und veranschaulichte sie an den einzelnen Erzeugnissen. Das Erbhofgesetz erhält der Familie Grund und Boden, die Festpreise sichern dem Erzeuger zuverlässige Einnahmen und erhalten das Gleichgewicht zwischen Erzeuger und Verbraucher, wie sie auch Reich und Klassenkampf ausschalten. Die wirtschaftliche Freiheit ist uns dann sicher und wir können in Frieden den neuen Staat aufbauen. Wer die Gesetze des Führers übertritt, wird nicht gesont werden. Der Stabsleiter rief zur Beteiligung am Winterhilfswert und an der Erzeugungsschlacht auf, wies auf die hohe Bedeutung des Arbeitsdienstes, der Wehrmacht, der NS, des BDM, hin und schloß mit dem Wunsche, daß uns der Führer zu weiterem segensreichen Wirken für das Wohl von Volk und Staat noch lange erhalten bleiben möge. Lebhafter Beifall folgte den feststehenden Ausführungen. — Nach kurzer Pause dankte der Stabsleiter dem bisherigen Ortsbauernführer Richard Goltz für seine musterhafte Amtsführung, wies mit entsprechenden Worten dessen Nachfolger Bauer Bruno Freund als Ortsbauernführer ein und verpflichtete ihn mit Handschlag; auch Vereinsvorsitzend Winter dankte Bauer Goltz für seine Tätigkeit, gratulierte Bauer Freund zu seinem neuen Amt und wünschte

eine segensreiche Zusammenarbeit zwischen ihm und dem Verein. Bauer Freund versprach treue Erfüllung seiner Amtspflichten und machte Ausführungen zum Arbeitsbuch. Bürgermeister Langmann sprach seine Genugtuung über den Vortrag und Verkauf des Abends aus und sagte seine Wünsche bei den verschiedenen Anträgen zu. Ortsgruppenleiter Wittig wies auf die Bedeutung der Ortsgruppenarbeit des Dantes, wies auf die Schicksalsgemeinschaft hin und mahnte zum Verständnis der Maßnahmen des Führers. Nach einer regen Aussprache über verschiedene Fragen schloß Vereinsvorsitzend Winter mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf den Führer und Reichsführer die Versammlung.

**Abend a. L. 26. Okt. NS-Frauenchaft.** An unserem letzten Frauenschichtabend wurde uns eine ganz besondere Freude zuteil, daß es unsere Kreisleiterin trotz ihrer vielen Arbeit einmal möglich machte, uns zu besuchen. — Sie war gekommen, um das Band, das uns nationalsozialistische Frauen im ganzen Deutschen Reich zusammenschließt, fester zu knüpfen. „Ich wünsche“, so führte die Kreisleiterin aus, „ich könnte jede einzelne von den Frauen mitnehmen aus Frauenchaft zu Frauenchaft von Nord nach Süd, von West nach Ost in unserem lieben deutschen Vaterlande, wo alle das gleiche tun, alle das gleiche denken, zusammen stehen und arbeiten im Sinne unseres Führers. — Wenn ich so in die Dörfer komme von Frauenchaft zu Frauenchaft, dann stehen mir immer die Worte vor der Seele, die einst schon vor 180 Jahren Eberhard von Rochow, der Schöpfer des ersten Beselungsbuches, geschrieben hat: „Edele ist an seinen Stand gebunden“. Es ist ein echt nationalsozialistisches Wort, das wie kein zweites besser in unsere Frauenchaften hineinpaßt. Trotz der verschiedenartigsten Zusammenfassung immer der eine einzige große „Edele“, das Sprechende, die Ehrenmittel „Helferin“ verdienen zu wollen, mitzubauen am Dritten Reich und unserem Führer eine Helferin zu sein; und stolz wollen wir sein, daß wir überhaupt Helferrinnen des Dritten Reiches sein dürfen.“ Weiter stehen auch bei uns, gerade von den Frauen, noch so viele abseits und wollen und sollen wir deshalb nicht aufhören, immer wieder von neuem zu werden um jeden Volksgenossen; wir müssen zusammenhalten um unseres großen Volkes Einheit willen. Gerade jetzt zur Zeit der Winterhilfe gibt es keinen besseren Dank unserem Führer abzugeben, als daß wir uns mit ganzer Kraft dem Winterhilfswert zur Verfügung stellen und gerne und freudig das tun, was unser Führer in seinem Aufruf zur Winterhilfe von uns verlangt. Und daß unser Führer ganz auf uns vertraut und auf uns rechnet, hat er in seiner großen Rede in Nürnberg vor uns nationalsozialistischen Frauen klar zum Ausdruck gebracht. Darum wollen auch wir hier in unserer Gemeinde und angrenzenden Dörfern das Band immer enger zusammenschließen und freudig an die Aufgaben herangehen, die uns Frauen im Dritten Reich von unserem Führer gestellt werden, gerne hoffend, daß sich noch recht viele deutsche Frauen unserer Ulysses Frauenchaft anschließen werden. — Jede Versammlung wird öffentlich bekanntgegeben und jederzeit sind uns neue Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.



175. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Gneisenau.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der großen Befreiungszeit war Graf Neithardt v. Gneisenau, der am 27. Oktober 1790 in Schützen geboren wurde. Er war seit 1788 im preussischen Heer, erkannte schon frühzeitig die Schwächen der preussischen Armee und bemühte sich nach dem Zusammenbruch in Jena als Mitglied der Kommission zur Reorganisation des Heeres für eine Umgestaltung der preussischen Armee. Obwohl sein Name zu seiner Zeit nicht so heftig klang wie mancher andere, so war er doch einer der fähigsten Köpfe, die Preußen damals im Kampf gegen die napoleonische Fremdherrschaft führte. Als Generalfeldmarschall, Wälders hatte Gneisenau den größten Anteil an den großen Siegen während der Befreiungskriege. Er starb am 23. August 1831 in Posen an der Cholera. (Scherl-Bilderdienst-R)

**Amerikanische Reklame.** Ein großes Hutgeschäft in New York ließ kürzlich in einer Reihe amerikanischer Zeitungen eine Anzeige erscheinen, in der erklärt wurde: „Sogar Charlie Chaplin trägt unsere Hüte“. Drei Tage später ließ die Konkurrenz in denselben Blättern als Erwiderung inserieren: „Deshalb lacht auch die ganze Welt über ihn“.

**Schulstrafen in alter Zeit.** Wenn man die moderne Erziehungslehre mit den Methoden früherer Zeiten vergleicht, so kann man wirklich sagen, daß es heute für die Kinder ein Vergnügen sein muß, zur Schule zu gehen. Der Lehrer von heute will und soll nicht mehr der strenge Herr über Untergebene, sondern der Freund und Kamerad der ihm anvertrauten Jugend sein. In früheren Zeiten war das anders. Da war der Lehrer in erster Linie „Zuchtmeister“, und seine Kenntnis der Wissenschaften war oft geringer als die der verschiedenen Strafen, denn noch im 18. Jahrhundert wurden vielfach ausgebildete Soldaten als „Schulmeister“ eingesetzt, um ihnen so eine Altersversorgung zu schaffen. Diese verstanden wohl mit Waffen umzugehen, zu exerzieren und eine Kompanie widerspenstiger Rekruten zu „schleifen“, für den Umgang mit Kindern waren sie aber meist recht wenig geeignet und gerüstet. Die armen Kleinen hatten daher oft recht schwere Stunden in der Schule durchzumachen, um so mehr, als man in jener Zeit ohnehin das geringste kindliche Vergehen mit schweren Strafen zu ahnden pflegte. Ein schwäbischer Lehrer hat in seinem Tagebuche aus dem Ende des 18. Jahrhunderts gewissenhaft alle Strafen aufgezeichnet, die er während seiner mehr als 50jährigen Tätigkeit über seine Zöglinge zu verhängen sich genötigt sah. Er vermerkt u. a., daß er den Kindern 1115 800 „Kopfnüsse“, 176 716 Klaps und „Anipfe“ (Strafe durch Aneifen), 1572 Stockschläge, 124 110 Rutenhiebe mit einer Haselgerte und 22 783 „kräftige Mahnungen“ verabreichte — damit sind Schläge mit Bibel, Gebangbuch oder Katechismus gemeint. 1707mal ließ er die Kinder die Kute solange mit erhobenen Armen halten, bis ihnen Arme und Beine zitterten, 777mal mußten unartige Anaben auf Erben und 613mal auf der

scharfen Kante eines dreieckigen Holzstückes knien. Man sieht, es war wirklich zu jener Zeit weder ein Vergnügen, Lehrer zu sein, noch eine Annehmlichkeit, die Schule zu besuchen.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**Herbstliches!** (Nachdruck verboten.)  
Man kann vom Herbst immer wieder sagen, — er kann sehr stürmisch, doch auch freundlich sein, — doch sehen schon in den Oktobertagen — ganz ungewöhnlich heftige Stürme ein, — da gab es kaum ein Mittel, sich zu schützen, — sie rissen uns vom Kopfe Hut und Wägen, — sie heulten brausend über Land und Meer — und machten uns das Vorwärtskommen schwer. —  
Doch an den Tagen, da die Stürme schwielen — brach sich die Sonne wieder freudig Bahn, — die Freude kam, die Sorge zu besiegen, — der Frohsinn hat die Werten aufgestan — er brachte wieder alles auf die Beine — zur Verbewegung für die deutschen Weine — und diese bot manch frohwegiges Bild — und überall hat sie den Zweck erfüllt. —  
Ein gutes Wort kam wieder mal zustande — zum Felchen treuer Volksgenossenschaft, — so wird jetzt überall im deutschen Lande — die Rot bekämpft mit höchster Willenskraft. — Des einen Rot macht auch dem andern Sorgen, — so sind wir vor der größten Not geboren, — stets soll die Pflicht des guten Deutschen sein: — Es trete einer für den andern ein! —  
Der Winter scheint sich diesmal früh zu regen — und in den Bergen sieht bereits der Schnee, — da bringt das Winterhilfswert wieder Segen — im Kampfe gegen Winternot und weh. — Auch diesen Winter soll es nicht passieren, — daß Volksgenossen hungern oder frieren, — die Winterhilfe steht auch bereit, — sie ist bereits in vollster Tätigkeit. —  
Es gibt wohl keinen schöneren Spruch, als diesen: — Wohltun macht Freude und freut edle Saat — und täglich wird auf's neue uns bewiesen: — Aus Freude spricht die Kraft zu neuer Tat — drum forsche nicht mit Deinen Opfergaben — wer Freude bringt, der wird auch Freude haben, — die Freude macht Dir leicht des Daseins Last — sei opferfroh, damit Du Freude hast! —  
Wir wollen weiter unser Bestes geben — und greifen gern mit allen Kräften ein, — die Hauptsache ist, daß wir in Frieden leben — denn ohne Frieden kann kein Volk gedeihen, — das scheint man auch in Rom jetzt zu erwägen — wünschenswert gellend, den Streitfall beizulegen — es kam schon wiederholt von England her — der wohlgemeinte Rat.  
Franz Heister

**Neukirch (Sausig) und Umgegend.**

**Neukirch (Sausig), 26. Okt.** Ein unbekannter deutscher Hausierer trat hier auf; er hat am 23. d. Mts. mit 10 Uhr gegen 12 Uhr, als die Hausbesitzerin im Garten war, das Haus unverschlössen gelassen hatte, aus einem unverschlossenen Schließfach eines Wäschschloßes in der unverschlossenen Küche eine braune Geldbörse mit 250 RM. gestohlen. Der Täter hatte 2 Aktienstücken bei sich und hat hier den Handel mit Zahnpasta, Haiercreme, Wäschmitteln und Seife betrieben. Eine Serie dieser Artikel kostete 1 — RM. Die Beschreibung des Täters: etwa 30 Jahre alt, 1,70 Mtr. groß, hageres Gesicht, glatt rasiert, langes Sakett, Stiefelhose, wollene Stutzen und hohe schwarze Schnürschuhe. Da anzunehmen ist, daß sich der Täter noch in der hiesigen Gegend aufhält, wird beim Betreffen desselben sofortige Mitteilung an die Gendarmerei oder nächste Polizeistelle erbeten.

**Neukirch (Sausig), 26. Oktober.** Die Tischspiele bieten jetzt einen recht humorvollen Aufschlag „Viktoria“ und „Viktoria“ von Reinhold Schlingensiefel. Die glückliche Hauptidee dieses Schlagerfilms ist, daß sich der geschickte, aber reichlich selbstbewußte Damenbarstiller Viktor Hempel (Hermann Thimig) eines Abends infolge totaler Heftigkeit durch eine junge Bühnennovize (Renate Müller) als Viktoria vertreten läßt, die auch wirklich für einen fabelhaft für Frauenimitation begabten Mann gehalten und fogleich von einem amerikanischen Manager (Arbert Wäcker) mit einem glänzenden Vertrag verpflichtet wird. Infolge dessen sich aber natürlich alle Mißverständnisse, wobei, wie immer, das Kapitel Wiede ausschlaggebend ist; denn ein hübscher, reicher junger Mann (Wolf Wobler) verliebt sich schließlich in den alsbald durchschauten „Damenbarstiller“ Viktoria, während Viktor sein Herz an das entzückende Nummerngirl Billan (Friedel Bisetta) verliert. Die ausgezeichnete Regie Reinhold Schlingensiefels froht geradezu von erhellenden Einfällen, und die durch die Handlung bedingte Umwelt von Theater- und Varietés verleiht dem ganzen Film einen interessanten, zum Teil auch prächtvollen Rahmen. Die Namen der genannten Darsteller verbürgen glänzende Schauspielkunst. — Dazu läuft ein interessantes Beiprogramm.

**Neukirch (Sausig), 26. Okt.** Die Frauenchaft wächst! Da die NS-Frauenchaft Neukirch zu groß geworden war, mußte sie geteilt werden und hielt zum ersten Male ihren Pflichtenabend in zwei Gruppen ab. Beide Versammlungen waren so stark besucht, daß die Stühle nicht langten. An beiden Versammlungen nahm die Kreisleiterin teil. Als Ortsgruppenleiterinnen wurden verpflichtet: für Gruppe I Frau Girndt, für Gruppe II Frau Wittcher. Mit Dank wurde der ausscheidenden Leiterin Frau Flieger und ihrer selbstlosen Mitarbeit gedacht. — Frau Becker richtete viele gute Worte an die Frauen. Sie sprach von den Aufgaben der heutigen Frau daheim und draußen und den Zielen der NS-Frauenchaft. Eindringlich wurde jede ermahnt, in der großen Frauenchaftsteile alle ihre Kräfte einzusetzen. In Gruppe I gab eine Schau guter Handarbeiten Anregung für nützliche Weihnachtsgeschenke. Dann wurden bevölkerungspolitische und wirtschaftliche Fragen behandelt. Es wurde das Sterilisationsgesetz verlesen und in lebhafter Aussprache besprochen. Dann folgten Erklärungen über die Gründe der Feindhaftigkeit und praktische Vorschläge mit Kostproben, um ihr zu begegnen. Nach ge-

meinsamen Liedern wurde der nächste Pflichtabend für Gruppe I auf den 21. Nov., 8 Uhr, im Prüfungszimmer der Volkshochschule festgesetzt. In Gruppe II wurde nach Aussprache und Verpfändung der neuen Leiterin über das Pflichten im eigenen Saft und seine Verwendung gesprochen. Nichts Interessantes waren Erzählungen einer in Neudorf zur Erholung weilenden Auslandsdeutschen. Aus ihren Berichten wurde jedem doppelt klar, was wir unserem Führer alles zu verdanken haben. Zuletzt wurde des Heilwächters Hermann Wils in Worten und Liedern gedacht. — Nächster Pflichtabend für Gruppe II am 21. Nov., 8 Uhr, im Schuberts Gasthof. — Jeder 3. Pflichtabend wird gemeinsam für beide Gruppen abgehalten.

Neudorf (Wahlh.), 20. Okt. Der Reichstheaterzug kommt auch zu uns! Der von uns nun schon lange herbeigewünschte Theaterzug der Deutschen Arbeitsfront hat nun auch unsern Ort gefunden. Er will uns am Sonnabend, den 2. November 1935, 20 Uhr, im Gasthof zur Deutschen Gasse, Stunden frohster Laune und echter Lebensfreude vermitteln. Da er das meisterhaft versteht, wissen wir aus all den andern Orten. Ueberall waren die Säle, auch die größten, völlig überfüllt von begeisterten Volksgenossen. Das wird hoffentlich auch in Neudorf der Fall sein. Jedermann wird sich gern an der Musik, am Tanz, an der Artistik und auch an der Akrobatik und am deutschen Humor einmal für Stunden erfreuen. 60 Pfennige Eintritt ist dafür wirklich nicht zu viel bezahlt. Arbeitslose brauchen sogar nur 40 Pfennige zu entrichten. Ganz besonders soll erwähnt sein, daß man nicht nur eine ganz gewisse Schicht zu sehen hofft, sondern daß im Gegenteil wieder einmal alle beisammen sind. Es kommt wirklich jeder auf seine Kosten. Näheres wird noch an dieser Stelle und im Anzeigenteil bekanntgemacht werden.

Wehrsdorf, 20. Oktober. Kleiderammlung für das Winterhilfswerk. Die kalte Jahreszeit bringt die Not der minderbemittelten Volksgenossen mehr denn je zu Tage. Warme Kleidung muß angelegt werden, die aber viele Volksgenossen nicht besitzen. Besonders den kinderreichen Familien fehlt das zur Beschaffung nötige Geld. Hier müssen die besser gestellten Volksgenossen helfend eingreifen. Es wird auch dieses Jahr wieder die hiesige freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz eine Kleiderammlung vornehmen, um den Hilfsbedürftigen im Rahmen des W.H.W. nach besten Kräften zur Seite zu stehen. Auch in den vorhergehenden Jahren war es die Rote Kreuz-Kolonne, die sich in so dankenswerter Weise in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt hat. An dieser Stelle wird deshalb die Bitte ausgesprochen, schon jetzt nachzudenken, ob sich nicht wieder Bekleidungsstücke abgeben lassen, die noch so vielen anderen Volksgenossen nützlich sein könnten. Außer den Kleiderpenden nehmen die Helfer auch Geldspenden in

Empfang, damit das noch Nötige angekauft werden kann. Denkt an die Volksgenossen und Kinder, die sonst frieren müßten!

Schlagswalde, 20. Oktober. Der Diebstahl im Volksbad Steinigtwoldsdorf vor Gericht. In der Nacht zum 24. Juli waren aus dem Volksbad Steinigtwoldsdorf 6 eigene Rantdhölzer gestohlen worden. Einige Zeit darauf wurde vom Sägewerk der Wesenigmühle von einem Pflostenstapel, dem Tischler Thomas-Dresden gehörig, 1 Pflosten gestohlen. Der Täter beider Diebstahle wurde in der Person des 31 Jahre alten Paul Fröh B. aus Welsa ermittelt. Im ersten Falle sollte ihm seine 30 Jahre alte Ehefrau beim Wegschleppen der Hölzer geholfen haben, was B. erst auch zugegeben, später aber widerrufen hatte. Auch zur Hauptverhandlung behauptete B. wieder, daß er allein es gewesen sei. Da aber am Tatort weibliche Fußspuren festgestellt wurden, kam Frau B. als Mittäterin in Frage. Beide erhielten deshalb wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls je 3 Monate Gefängnis, B. überdies wegen einfachen Diebstahls eine weitere Woche Gefängnis.

Bauhen, 20. Oktober. Arbeitsgemeinschaft zur Hebung der Bauhener Wirtschaft. In einer am Donnerstag stattgehabten Tagung des Bauhener großen Wirtschaftsbeirats wurde bekanntgegeben, daß Oberbürgermeister Dr. Opitz den Wirtschaftsbeirat in eine Arbeitsgemeinschaft zur Hebung der Bauhener Wirtschaft umgewandelt hat. Im Sinne der

Gemeindeordnung hat der Oberbürgermeister aus dieser Arbeitsgemeinschaft die Beiräte für die einzelnen Wirtschaftszweige ernannt. Es bestehen künftig ein Handels-, Handwerks- und Gewerbebeirat, ein Land- und Fortwirtschaftsbeirat und ein Industriebeirat.



**Erinnerungsplakette für die Münchener Ludwigsbrücke.**

Am 9. November 1923 ging über die Münchener Ludwigsbrücke über die Stadt der historische Marsch der nationalsozialistischen Kämpfer. Diese Brücke wurde jetzt erweitert, und der Neubau wird am 8. November in Gegenwart des Führers eingeweiht. Der Führer stiftete den am dem Neubau beteiligten Hand- und Kopfarbeitern eine Plakette, die auf den historischen Marsch Bezug nimmt. Der Entwurf stammt von dem Münchener Professor Klein. (Presse-Illustration Hoffmann-W.)

**Unser neuer Roman: „Die Gemeindelast“**  
Der Schicksalweg eines Waisenkindes.

Immer hineingehend in das Leben, immer das Zeitgeschick mit festen Händen packend, gehalten die Bekannte und bei jeder neuen Arbeit mit neuer Begeisterung begrüßte Schriftstellerin

**Gert Rothberg**  
das dornenvolle Schicksal eines Waisenkindes mit inniger Herzenswärme und Liebe zum Nächsten. Diese zarte, kleine Christa, die durch einen unbedachten vorzeitigen, barten Ausbruch die Bezeichnung „Die Gemeindelast“ erhält, wird die Herzen unserer Leser erobern, wird seine, zarte Schwärmungen in ihrer Seele hervorrufen.



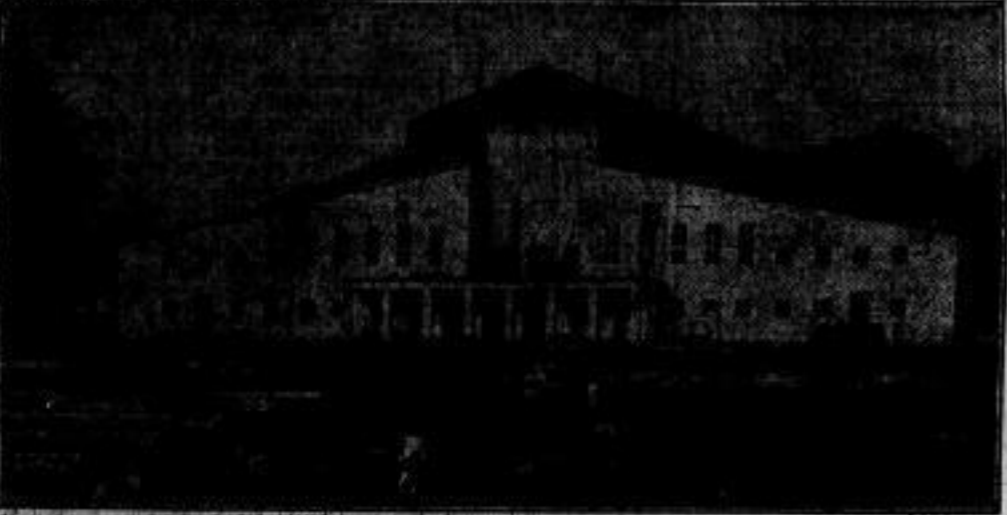
**Umbau des Horst-Wessel-Hauses vor der Vollendung.**

Das Horst-Wessel-Haus, einst die Hochburg der Kommune mit dem Schandnamen Karl-Liebknecht-Haus, ist einem umfassenden Umbau unterzogen worden, um jetzt als ein Amtsgebäude der Finanzämter ein neues den Staat förderndes Leben beherbergen zu können. Unser Bild zeigt die Ehrenstiege, die im Horst-Wessel-Haus errichtet wurde. (Scherl-Bilderdienst-W.)



**Swastikreuz in den neuen Kaffhäuserfahnen.**

Der Führer genehmigte den Vorschlag des Bundesführers des Reichsritterbundes Kaffhäuser, wonach die bisherige Kaffhäuserbundesfahne dahin abgeändert wird, daß im Mittelfeld an Stelle des Kaffhäuser-Deutmals das Swastikreuz erscheint. Dieses Bild zeigt die neue Fahne, die sämtlichen Kameradschaften des Kaffhäuserbundes verleiht wird. (Scherl-Bilderdienst-W.)



**Die Goslar-Halle vor der Vollendung.**

In der Reichsbauernstadt Goslar geht der Bau der Goslarer Stadthalle seiner Vollendung entgegen. Der äußere Bau ist nahezu fertiggestellt. Jetzt hat man auch die Ausgestaltung des Hofmarksgeländes vor der Halle in Angriff genommen, um einen 40 Meter breiten Zumarzweg, der geradeaus auf die Halle zuführt, auszubauen. Unser Bild zeigt den gegenwärtigen Zustand der Goslar-Halle, in welcher der Reichsandrang künftig seine großen Tagungen abhalten wird. (Weltbild-W.)



**Nach in diesem Jahre Einweihung der Stadthalle bei Bismarck.**

Bei Bismarck wird im Rahmen der großen Arbeitsschlacht eine neue Stadthalle geweiht, die jetzt ihrer Vollendung entgegengeht. Man rechnet damit, daß die Einweihung bereits Ende dieses Jahres vorgenommen werden kann. Hier steht man das gegenwärtige Bauabstadium der Halle. (Scherl-Bilderdienst-W.)

**Wohlbekannt in Stadt und Land**  
für grosse Auswahl — für gute Qualitäten — für vorteilhafte Preise

**Das modische Mantel** **Das fesche Kleid**

**GOLDMANN DRESDEN ALTMARKT**



Unterirdische Gletscher im Zugspitzgebiet entdeckt.

Neuburger Höhlenforscher bringen in Deutschland ...

Mit Unterstützung des „Lühr-Blatt“ Nürnberg hat dieser Tage die erste Zugspitz-Höhlenforschungsexpedition ...

5000 Liter Wasser in der Sekunde.

Die Hochgebirgszone der deutschen Alpen ist bisher in höchst unzulänglichem Maße noch durchforscht.

Die geologische Durchforschung des Zugspitzgebietes zeigte, daß gerade in der Hochregion des Wettersteingebirges alle jene Voraussetzungen gegeben sind, die mit der Höhlenbildung in den Alpen zusammenhängen.

Bis an die Oberfläche bereit.

Die Wetterverhältnisse waren im oberen Brunnthal, wo wir in 2400 Meter Höhe ein Zeltlager aufschlugen, überaus unglücklich.

In kürzester Arbeit stufensteigend bis zu 20 Meter mächtige senkrechte, selbst überhängende Eiswände durchklettert, ohne jedoch in der Tiefe der Schächte die Eisfüllung zu durchbrechen.

Der schneereiche Winter 1934/35 hatte auch den sonst schneefreien oberen Teil vieler Schächte soweit überdeckt, daß selbst der trodene Sommer dieses Jahres nicht zur Abschmelzung der mächtigen Eismassen führen konnte.

Unsere Götter Gletscherüberreste?

Unmittelbar am heutigen Rande des Schneefarners würden Schächte entdeckt, in die sich brauend das Wasser des Gletschers stürzt.

Randluft zwischen Eis und Felsenwand nur bis 30 oder 40 Meter Tiefe befahren werden.

Achtung Steinschlag!

Es wurden vergebliche Versuche gemacht, die Eisfüllung zu durchschlagen. Ein kleiner Teil der Schächte ist eisfrei.

Aus Sachsen.

Reichenau, 26. Okt. 50 Jahre Feuerwehrmann. Dem Feuerwehrhauptmann Hermann Schwede, der seit 50 Jahren im Dienste des Feuerlöschwesens steht, wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil.

Seiffenensdorf, 26. Oktober. 34 Einbrüche in einer Nacht. In der Nacht zum Donnerstag wurde hier von noch unbekanntem Tätern an fünf Stellen eingebrochen.

Dresden, 26. Oktober. Fingierter Raub. Am Donnerstagsmorgen hörte ein Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft auf seinem Streifengange im Großen Garten 'aute Hysterie'.

Walta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

Beschleibe mir am morgen, Was dein Du kannst besorgen: Nach' lieber gleich dich d'über her, Was schon-gesah ist, quillt nicht mehr, Es kommt nicht in Vergessenheit Und du bist Herr der künftigen Zeit. E. S. Ober.

Grenzen von gestern ROMAN VON MARIE DIERS

„Ich wäre so gern wieder zu Ihnen gekommen“, sagte er. „Alle die Probleme sind ja erst von uns angetippt, ich habe mir förmlich Gespräche mit Ihnen ausgedacht.“

Sie hörte Ewert öffnen, dann einen Ruf, dann ihren Namen. Es war ein Klang darin, der sie erschreden ließ.

„Kommt her, sag ihn an, wir wollen ihn reintragen.“ „Holen Sie einen Arzt, nebenan wohnt einer“, schrie Ewert den Festungslosen an.

Aber jetzt, jetzt sieht man alles schon. Heiße, Fröh, merkt du's? Ihr seid's nicht, wir sind's auch nicht. Da stecken finstere Gestalten dahinter, die hegen Blut gegen Blut.

„Herrgott!“ sagte Ewert. Es schlug ihm ins Gebirn, es war das Beste, was der Alte ihm hätte antun können. Da war seine schwache Stelle — die Pferde — da war er wehrlos.

machte der „Ueberfallene“ die gleichen Angaben. Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung mußte er aber zugeben, daß der Ueberfall erdichtet war. Er hatte sich infolge Trunkenheit im Großen Garten verlaufen und aus diesem Grunde um Hilfe gerufen.

**Dresden, 26. Oktober. Gefährliche Kletterei eines Weißesgeflügelten.** Am Freitagabend kletterte in einem Grundstück auf der Moritzstraße ein 21 Jahre alter Mann, der offenbar geistesgestört ist, aufs Dach. Zur Bergung des Unglücklichen mußte die Feuerwehr alarmiert werden, die den jungen Mann herunterholte und dem Stadttrankenhause Böblicher Straße zuführte.

**Dresden, 26. Okt. Kaninchenleide festgenommen.** In der Nacht zum 13. d. M. waren einem Jäger in Hainsberg bei Dresden wertvolle Zuchtkaninchen gestohlen worden. Von der Kriminalpolizei wurden jetzt 4 Männer ermittelt, die den Diebstahl verübt bzw. sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Die Tiere hatten sie bereits verzehrt.

**Döbeln, 26. Okt. Tödlicher Rangierunfall.** Auf dem Döbeler Hauptbahnhof verunglückte beim Rangieren ein verheirateter Rangierer aus Döbeln schwer. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in eine Klinik gebracht, wo er zwei Stunden später starb.

**Chemnitz, 26. Oktober. Zuschuss für einen Rechtsbehelf.** Vor dem Chemnitzer Schwurgericht hatte sich in dreitägiger Verhandlung der 68 Jahre alte, in Strebsa a. d. Elbe geborene Dr. med. Otto Karl Schröder wegen zahlreicher Fälle von gewerbsmäßiger Abtreibung und in zwei Fällen wegen fahrlässiger Tötung zu verurteilen. Der Angeklagte befand sich seit Oktober vorigen Jahres in Untersuchungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von zehn Monaten Untersuchungshaft, sowie 5 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde ihm die Ausübung der ärztlichen Praxis auf die Dauer von 5 Jahren untersagt.

aus dem Rückgang des Weisse-Verkaufs, der Ausfuhr, der Schiffahrt usw., die also vor der Zulassung des Konflikttes sich bereits sehr ungünstig bemerkbar machte, daß Italien in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres ein Handelspaßbuch von 1935 erhalten hätte erreicht und gleichzeitig ist sein Gold- und Devisennotat um rund 1 Milliarde Lire gesunken.

## Handels- und Wirtschaftsnachrichten

### Die Reichsbank in der dritten Oktoberwoche.

**September-Altmoanfrage zu 90 Prozent abgedeckt. — Zahlungsmittelumlauf um 212 Millionen RM. zurückgegangen. — Deckungsbestände infolge notwendiger Rohstoffzufuhren weiter um 0,8 Mill. Reichsmark ermäßigt.**

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober 1935 ist nachdem schon in der Vormoche eine beachtliche Entspannung zu verzeichnen war, eine weitere erfreuliche Entlastung eingetreten. Mit einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage der Bank um 173,9 auf 4402,5 Mill. RM. ist die Altmoanfrage zu 90 vom Hundert abgedeckt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -checks um 167,7 auf 8698,7 Mill. RM., an Lombardforderungen um 4,3 auf 34,4 Mill. RM., an bedungsfähigen Wertpapieren um 0,7 auf 346,3 Mill. RM. und an Reichsbankwechseln um 1,4 auf 2,2 Mill. RM. abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellten sich bei einer Abnahme um 31 000 auf 323 Mill. RM.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich von 5978 Mill. Reichsmark in der Vormoche auf 5766 Mill. RM. ermäßigt. In der entsprechenden Vorjahreszeit betrug der Umlauf 5331 Mill. RM.

Die Zunahme der Girogelder um 52,3 auf 734,4 Mill. RM. stellt eine stets um diese Zeit übliche Erscheinung dar. Die Deckungsbestände haben sich weiter ermäßigt, und zwar um 0,8 auf 93 Mill. RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1 auf 87,8 Mill. RM. abgenommen, hauptsächlich durch die notwendigen Rohstoffzufuhren. Dagegen erhöhen die Bestände an bedungsfähigen Devisen eine geringe Erhöhung um 0,2 auf 5,3 Mill. RM.

### Nachfrage am Welt-Textilmarkt.

#### Baumwolle unter wertsprechenden Einflüssen. — Wolle sehr fest.

Das Baumwollgeschäft ist in den letzten Wochen verhältnismäßig lebhaft geblieben. Zwar konnten sich die Anfang Oktober infolge des Kriegsausbruchs in Afrika erzielten Spitzenpreise für Wabbling loco Neuport in Höhe von 11,40 Cent nicht behaupten; doch trat auf leicht ermäßigtem Stande immer wieder die neue Kaufkraft seitens des internationalen Handels, für Vorkauf Rechnung und für Rechnung der amerikanischen Spinnereien hervor. Die träge Wirtschaftsbewegung, die in den Vereinigten Staaten zu verzeichnen ist, macht es erklärlich, daß der amerikanische Spinnerverbrauch im letzten Monat rund 50 v. H. höher lag als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. In Amerika begannen außerdem die Sicherungsverkäufe gegen die neue Ernte allmählich an Umfang zuzunehmen. Der englische Baumwollhandel war bemüht, seine stark gelähmten Vorräte wieder aufzufüllen. Die Nachfrage aus Vorkauf blieb auch im Verlauf recht stetig. In Italien hat man sich inzwischen auf die Sanktionsmaßnahmen eingestellt. Der jährliche Verbrauch Italiens an Baumwolle beliefert sich auf rund eine Million Ballen. Dieser Baumwollbedarf ist schon regelmäßig auf lange Sicht sichergestellt worden. Ägyptische Uppert-Baumwolle lag im Gegensatz zu Sakellaridis recht unregelmäßig, was sich daraus erklärt, daß von ägyptischer Seite in Befürchtung eines Konfliktes noch möglichst viel von dieser Baumwolle verkauft und verschifft wird. Die Bremer Baumwoll-Terminkörbe war auf einen etwas angeregteren Ton gestimmt: das Kaufinteresse hatte die Oberhand.

Die Haltung der überseeischen Wollmärkte war sehr fest. In Australien sind seit Anfang September rund 520 000 Ballen zum Verkauf gelangt. Die Nachfrage richtete sich zuletzt mehr auf mittlere bis grobe Kreuzzahlen. Hierfür war Yorkshire der Hauptkäufer. Daneben operierten noch Japan und das Festland. In Südafrika sind seit dem 1. Juli 60 000 Ballen verschifft worden. Auch hier war die Preisstendenz recht fest bei deutlicher und lebhafter französischer Kaufsteigerung. Auch am Plata trat Frankreich als Käufer auf. Die Zufuhren sind allerdings noch sehr gering, da sich der Schur-Anfang durch das kalte Wetter verzögert hat. In der ersten Oktoberhälfte hat Italien umfangreiche Wollkäufe in Spanien getätigt. Am Bradford Kammingmarkt haben sich die Verbraucher bis zum Jahresende eingebildet. Das Geschäft ist infolgedessen ruhiger geworden; doch sind die Preise sowohl für Merino- wie für Kreuzzahlen-Kammzüge auf der ganzen Linie sehr fest.

Die Haupte am Rohseidenmarkt hat sich, von geringen Schwankungen abgesehen, in unermüdlichem Tempo fortgesetzt. Infolge der gegenwärtigen Konjunktur ist der Verbrauch in Japan größer als die Erzeugung. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die statistische Lage wesentlich entspannt. Die Beschäftigung der amerikanischen Seiden-Industrie hält sich auf einem recht befriedigenden Stande. In Lyon und Zürich war die Nachfrage nach asiatischen Seiden gleichfalls reg. Man verheißt sich nicht, daß die seit Juni dieses Jahres eingetretene Verteuerung der Rohseide eine erhebliche Belastung für die Verbraucherschaft im Gefolge hat.

Eine starke Bewegung hat sich an den osteuropäischen Flachsmärkten vollzogen. Die Sowjets mußten bei dem Verkauf ihres Restbestandes aus alter Ernte mit den Preisen für RRD-erste Sorte zeitweise bis auf 41 Goldpfund herabgehen. Auf dieser Basis war dann aber für die europäischen Spinnereien genügend Anreiz zu Einkäufen gegeben, so daß sich die Preise bis auf 48 Goldpfund heben konnten. Hierbei handelte es sich bereits um die ersten Abschüsse in neuer Ernte. Unter dem Eindruck des Umsturzes in Osteuropa haben sich auch die belgischen und französischen Flachsmärkte rasch befestigt.

Die Erholung am Rohzuckermarkt ist zwar seit dem 10. Oktober zum Stillstand gekommen; doch war die Haltung auf leicht ermäßigtem Niveau sowohl in London wie in Kalkutta ziemlich stetig. Die noch Kalkutta gerichteten Zufuhren in loser Luit sind hinter dem Vorjahresstande beträchtlich zurückgeblieben.

Der Höhepunkt der Haupte am Hanfmarkt war am 8. Oktober erreicht. Die Preise für Manila-Hanf in London sind seitdem um nahezu 10 v. H. rückläufig, während ostafrikanischer Sijaf, der spe-

zialität weniger hochgetrieben worden war, nur um 3 v. H. nachgegeben hat und zuletzt mit 26 1/2 Pfund in London notiert wurde. Das Geschäft nahm einen trüben Verlauf.

### Wirtschaftliche Wochenschau.

#### Die deutsche Feinverförmung. — Eine Niederlage dänischer Bauern. — Erdölgespräche. — Zerrüttete Warenmärkte. — Der Sanktionsdruck.

In agrarischen Kreisen hatte man vor der Nachkriegszeit eine Einfuhr von jährlich bis zu 50 000 Tonnen Butter als noch eben tragbar erachtet. Wir haben aber in den vergangenen Jahren eine Mehrerzeugung an Butter gehabt und nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung ist bis zum September 1935 schon die Menge von 45 000 Tonnen eingeführt worden. Inzwischen hat die Verstärkung der Feinverförmung aus einheimischen Futtermitteln zugenommen, indem nur etwa 60 Prozent aus eigener Erzeugung deckten. Der Verbrauch der Margarine war pro Kopf der Bevölkerung von 3 Kilogramm im Jahre 1913 auf 7,8 Kilogramm im Jahre 1935 gestiegen, er ging dann nach der Einführung des Fettgesetzes auf 5,5 Kilogramm zurück, dagegen stieg der Verbrauch an Butter von 6,8 Kilogramm im Jahre 1913 auf 7,5 Kilogramm im Jahre 1934. Und auch der Schmalzverbrauch hat sich. Infolge der Devisenlage haben wir uns gezwungen gesehen, die Einfuhr aus Dänemark und Delfischen, die zur Verstärkung der einheimischen Feinverförmung dienen, abzubauen. Während die Zahl der Kühe um fast 1/2 Million gestiegen ist, wurden im Jahre 1935 2,3 Millionen Tonnen Delfischen zur Verfügung gestellt, im Jahre 1934 aber nur 1,5 Millionen Tonnen. Die weiteren Fortschritte der Erzeugungsschicht werden den Anteil der deutschen Produktion an der Gesamtfeinverförmung weiter steigern und insgesamt ist durch die Bereitstellung größerer Mengen ausgezeichneter Marmelade zu billigerem Preis und durch die Erhöhung des Quantums an Konsummargarine dafür gesorgt worden, daß wir zulegen, bis die Gesamtfeinverförmung wieder normale Bahnen gefunden hat.

Die Wahlen in Dänemark haben einen Sieg der Verbraucher über die Bauernschaft, was dort heißen will, einen Sieg der Wurzeln gebracht. Die dänischen Bauern waren bekanntlich in einen Bauernrat eingetreten, um eine Abwertung der Krone über den Eierlingkurs hinaus zu erzwingen. Sie hatten diesen Schritt abgelehnt, als sie ihren Zweck, Neuwahlen, erfüllt sahen. Aber durch den Wahlausfall ist das Problem wieder akut geworden und die Organisation der Bauern in Dänemark werden wohl neue Beschlüsse fassen, um den Kampf um ihre wirtschaftliche Existenz wieder aufzunehmen.

In Genf haben die Völkerverbundsmächte bezeichnenderweise weder Kohöl noch dessen Derivate auf die Sanktionsliste gestellt, obgleich ohne Petroleum heute kein Krieg geführt werden kann. Aber man weiß in Genf nicht, ob Amerika ein Ausfuhrverbot auf Kohöl erlassen wird, und dazu kommt, daß Rumänien es ebenfalls unterließe, Kohöl auf die Liste der Waren zu legen, deren Ausfuhr nach Italien verboten ist. Die Ägyp, die Staatliche Erdölverförmung Italiens, hat in Rumänien starke Interessen und daher dürfte der Genfer Beschluß erklärlich sein. Im Zusammenhang damit wird gemeldet, die Erdölgesellschaften hätten sich mit den Russen über den Verkauf des baltischen Erdöls geeinigt. Diese Weidung ist allerdings von der Konfliktliste Shell demontiert worden. Schon im Jahre 1929 wurde über die gleiche Frage mit Sowjetrussen verhandelt, aber ohne Erfolg, da die Sowjetrussen auf eine eigene Organisation nicht verzichten wollten. Mittlerweile hat aber die Ausfuhr des russischen Erdöls stark abgenommen. In den ersten acht Monaten des Jahres 1935 führten sie rund ein Drittel weniger Erdöl aus als in der gleichen Zeit des Vorjahres, weil die Erzeugung und die Raffinerierung in Russland auf die bekanntesten Schwächen stößt. Zudem ist der Streit um die Entschädigung der Vorkäufer der russischen Erdölseider noch nicht erledigt. Auf der anderen Seite geben die Verhandlungen der Großkonzerne Anglo-Japanese Oil Company, Standard Oil und Konfliktliste Shell mit der Standard Oil Company of California weiter, da die letztere die Vorkommen auf den britischen Bahrein-Inseln erworben hat. Das Öl dieser Produktion fließt auf die Preise vor allem auf dem asiatischen Markt und es ist nicht unmaßgeblich, daß dieser ungünstige Wettbewerb, der die Marktordnung stört, auf ferneren Kampf mit den älteren Wettbewerbern, die über eine ausgebreitete Organisation verfügen, verzichtet.

Aber schon die Frage des Erdöls zeigt, welche Schwierigkeiten bei der Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien entstehen. Zudem haben die Völkerverbundsmächte Italien und Ungarn und die Nichtmitgliedstaaten des Völkerverbundes Strafen sowie das Mitglied Argentinien ganz einfach erklärt, daß sie die Sanktionen aus wirtschaftlichen Gründen nicht mitmachen können. Die Frage der U.S.A. ist ebenfalls noch offen. Argentinien stand in der italienischen Handelsbilanz an letzter Stelle, gleich hinter der Schweiz. Es hat seine Einfuhr nach Italien in den ersten sechs Monaten auf 274 Millionen Lire gegen 148 im gesamten Jahre 1934 gesteigert und hat dafür nur für 85 Millionen Lire italienische Waren bezogen. Welter sind die Bezüge Italiens aus Österreich, Rumänien und Ungarn, der Lithosolowakei stark erhöht worden, während die Einfuhr aus Sowjetrussland abnahm. Deutschland steht bekanntlich seit langem in der italienischen Ein- und Ausfuhr weit aus erster Stelle, und zwar schon lange bevor die Sanktionsfrage akut wurde. Die italienische Einfuhr, die sich zu 45 Prozent aus Rohstoffen, zu je 20 Prozent aus Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten und zu 15 Prozent aus Lebensmitteln zusammensetzt, stammt nur zu einem Drittel aus den Ländern, die dem Völkerverbund nicht angeschlossen sind. Aber als Rohstoff-Bezugsländer spielen die Vereinigten Staaten, Brasilien, die beiden Dominikaner und Argentinien und Deutschland doch eine sehr bedeutende Rolle. So dürfte sich die Görge vielleicht über den 31. Oktober. Monatsgeschleude Verhandlung von wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen doch nicht ganz nach der englischen Hoffnung gestalten. Im übrigen ist Deutschland in der handelswerten Lage, dem ganzen Sanktionsrummel teilnahmslos gegenüber zu stehen. Er fragt sich nur, ob Italien den Sanktionsdruck ausbittelt. An und für sich war seine wirtschaftliche und finanzielle Lage vor der Rohstoffsetzung schon recht unglücklich, denn neben der Verminderung seiner Einnahmen

### Dresdner Getreidegroßmarkt vom 25. Oktober.

Weizen, Mühlenhandelspreis 197 (197), Festpreis W. 5 180 (180), W. 7 191 (191), W. 8 192 (192), W. 9 193 (193), Roggen, Mühlenhandelspreis 167 (167), Festpreis R. 8 158 (158), R. 12 160 (160), R. 13 161 (161), R. 15 163 (163), Wintergerste, vierseitig 180 bis 182 (180 bis 182), zweiseitig 192 bis 197 (192 bis 197), Sommergerste, zu Brauwedern 200 bis 212 (200 bis 212), sonstige 187 bis 197 (187 bis 197), Futtergerste, G. 7 161 (161), G. 9 166 (166), Futterhafer, H. 7 150 (150), H. 11 153 (153), Weizenmehl, W. 4, 5, 7, 8 und 9 27,00 (27,00), Roggenmehl, R. 8 22,05 (22,05), R. 12 22,55 (22,55), R. 18 22,05 (22,05), R. 13 22,90 (22,90), R. 16 23,10 (23,10), Weizenkleie, W. 4 11,25 (11,25), W. 5 11,30 (11,30), W. 7 11,40 (11,40), W. 8 11,50 (11,50), W. 9 11,55 (11,55), Roggenkleie, R. 8 10,10 (10,10), R. 12 10,40 (10,40), R. 13 10,45 (10,45), R. 15 10,55 (10,55), Traubenmais 8,50 (8,50), Kartoffelflocken 17,90 bis 18,20 (17,90 bis 18,10), Weizenmehlmehl, zu Futterwedern 16,50 (16,50), Weizenfuttermehl 15,00 (15,00), Weizenholzmehl 13,80 (13,80), Roggenmehlmehl 16,00 bis 17,50 (16,00 bis 17,50), Roggenfuttermehl 14,50 (14,50), Roggengerstemehl 13,50 (13,50), Weizen- und Roggenstroh, hochgepreßt 4,90 (4,90), niedriggepreßt 4,70 (4,70), Gerstestroh, hoch- und niedriggepreßt 4,40 (4,40), Haferstroh, hoch- und niedriggepreßt 4,70 (4,70), (Die Preise verstehen sich für alte und neue Ernte.) Heu, gelb, trocken, neue Ernte 7,90 bis 8,20 (7,90 bis 8,20), dergl. gutes 8,20 bis 8,40 (8,20 bis 8,40).
---

### Baumwollmarkt.

Bremen, 25. Okt. Baumwollf. Wabbling unioerfal Rand 26 mm loto 13,53 Dollar-Cents (Woring 13,57). Neuport, 25. Okt. Baumwollf. loto 11,80 (11,85). — Tendenz stetig.

### Börsen-Kurse vom 25. Oktober 1935.

Mitgeteilt von der Stadtpostkassa — Stadtbank, Wischofswerba.

Getreide- und Futtermittel	Kurs	Druck- und Schnellpress.	Kurs
Dr. Reichsanl. Altschiff	112,7	Edem. Herr. Haschig	83,75
Dr. Komm. Gemmelabst.	112,95	Elektra	121,-
Dr. Komm. Gemmelabst. - Anl. S. II	129,-	Kellnerkerl. Brauerei	77,-
Dresd. Stadtb. Altschiff	104,25	Waldberg. Offschiffen	60,5
Dr. Reichsanl. o. 1927	99,75	Sebler-Werke	10,-
Dr. Reichsanl. o. 1928	97,75	Sebe & Co.	82,5
Schl. Staatsanl. o. 1927	97,5	Öhrlicher Wagon	24,5
4 1/2 % (8) Lauf. Goldpfdbr.	99,-	Reidener Papierfabr.	78,-
5 % (8) " " " "	101,5	Gebr. Hermann	185,-
6 % (8) " " " "	102,-	Edw. Müller-Brauerei	102,25
Lauf. Aufs. Goldpfdbriefe R. 15	112,25	Edm. O. Kerschert	72,-
4 1/2 % (8) Kred. Anl. Schl. Gem. Goldpfdbr.	99,5	Almola	140,-
4 1/2 % (8) dgl. Goldpfdbr.	98,5	Plawner Cardinen	84,5
6 % (8) dgl. Goldpfdbr.	100,25	Kobed. Exportbrauerei	134,5
4 1/2 % (8) Edm. Goldpfdbr.	98,25	Reichsbank	118,5
4 1/2 % (8) Dresd. Goldpfdbr.	97,75	Edelbank	118,-
4 1/2 % (8) Dresd. Goldpfdbr.	97,75	Schl. Bodencr. Anst.	82,5
Witten	66,-	Schubert & Salzer	135,75
Carlton. Lothwitz	99,75	Seibel & Kaufmann	101,-
Chem. Helsenberg	114,75	Siemens Glasfabrik	112,-
Chem. von Heyden	58,5	Soc. Brauerei Weid.	78,-
Dresd. Van- u. Induftr.	58,5	Stemgut Goldb.	68,25
Dresd. Chromo-Kauf- und Baumann	101,-	Stemgut Silberm.	51,-
Dresd. Cardin. u. Epifen	75,25	Stade Papierfabrik	6,5
		Thdr. Gasgesellschaft	127,25
		Ver. Baug. Papierfabr.	23,25
		Wanderer-Werke	106,5
		Zeit. Non	88,25
		Streuungsanstalt	100,5
		Stoll 1. 4. 34	10,5
		Stoll 2. 4. 35	109,75
		Stoll 3. 4. 37	108,25
		Stoll 4. 4. 38	107,75

### Marktkurse an Auslandsbörsen.

Waren	Preis	Waren	Preis
Brag . . . . . 100 Reichsmark	971,50 Kronen	1972,50 Kronen	
Wien . . . . . 100 Reichsmark	216,02 Schilling	15,02 Schilling	
Amsterdam . . . . . 100 Reichsmark	58,275 Gulden	58,275 Gulden	
Paris . . . . . 100 Reichsmark	128,50 Franken	128,70 Franken	
Baris . . . . . 100 Reichsmark	810,00 Franken	810,00 Franken	
Ram York . . . . . 100 Reichsmark	40,25 Dollar	40,24 Dollar	
London . . . . . 1 Pf. Sterling	12,30 Pf. Sterling	12,217 Pf. Sterling	

### Berliner Devisenkurse.

Devisen	Preis	Devisen	Preis
Argentinien . . . . . 100 Reichsmark	20,75	Brasilien . . . . . 100 Reichsmark	12,55
Australien . . . . . 100 Reichsmark	1,792	China . . . . . 100 Reichsmark	0,777
Belgien . . . . . 100 Reichsmark	58,45	Dänemark . . . . . 100 Reichsmark	41,81
Brasilien . . . . . 100 Reichsmark	0,508	Frankreich . . . . . 100 Reichsmark	1,189
China . . . . . 100 Reichsmark	8,08	Indonesien . . . . . 100 Reichsmark	2,047
Dänemark . . . . . 100 Reichsmark	4,198	Japan . . . . . 100 Reichsmark	2,450
Frankreich . . . . . 100 Reichsmark	112,50	Korea . . . . . 100 Reichsmark	54,82
Indonesien . . . . . 100 Reichsmark	47,09	Malaya . . . . . 100 Reichsmark	48,83
Japan . . . . . 100 Reichsmark	30,43	Niederlande . . . . . 100 Reichsmark	12,24
Korea . . . . . 100 Reichsmark	112,50	Peru . . . . . 100 Reichsmark	67,93
Malaya . . . . . 100 Reichsmark	10,57	Polen . . . . . 100 Reichsmark	5,585
Niederlande . . . . . 100 Reichsmark	18,48	Rumänien . . . . . 100 Reichsmark	18,49
Peru . . . . . 100 Reichsmark	5,45	Schweden . . . . . 100 Reichsmark	2,353
Rumänien . . . . . 100 Reichsmark	188,74	Schwiz . . . . . 100 Reichsmark	108,81
Schweden . . . . . 100 Reichsmark	112,50	USA . . . . . 100 Reichsmark	54,98
Schwiz . . . . . 100 Reichsmark	22,09	Ungarn . . . . . 100 Reichsmark	50,24
USA . . . . . 100 Reichsmark	7,99	Yugoslawien . . . . . 100 Reichsmark	0,714
Ungarn . . . . . 100 Reichsmark	81,00	Argentinien . . . . . 100 Reichsmark	0,714
Yugoslawien . . . . . 100 Reichsmark	41,98	Australien . . . . . 100 Reichsmark	0,992
Argentinien . . . . . 100 Reichsmark	112,50	Brasilien . . . . . 100 Reichsmark	41,80
Australien . . . . . 100 Reichsmark	56,07	China . . . . . 100 Reichsmark	1,181
Brasilien . . . . . 100 Reichsmark	47,09	Dänemark . . . . . 100 Reichsmark	48,96
China . . . . . 100 Reichsmark	18,57	Frankreich . . . . . 100 Reichsmark	48,83
Dänemark . . . . . 100 Reichsmark	2,51	Indonesien . . . . . 100 Reichsmark	11,10
Frankreich . . . . . 100 Reichsmark	112,50	Japan . . . . . 100 Reichsmark	2,488
Indonesien . . . . . 100 Reichsmark	81,00	Korea . . . . . 100 Reichsmark	54,07
Japan . . . . . 100 Reichsmark	31,00	Malaya . . . . . 100 Reichsmark	50,75
Korea . . . . . 100 Reichsmark	18,48	Niederlande . . . . . 100 Reichsmark	3,401
Malaya . . . . . 100 Reichsmark	7,92	Peru . . . . . 100 Reichsmark	10,276
Niederlande . . . . . 100 Reichsmark	4,38	Rumänien . . . . . 100 Reichsmark	1,978
Peru . . . . . 100 Reichsmark	4,98	Schweden . . . . . 100 Reichsmark	1,111
Rumänien . . . . . 100 Reichsmark	2,488	Schwiz . . . . . 100 Reichsmark	1,180
Schweden . . . . . 100 Reichsmark	1,180	USA . . . . . 100 Reichsmark	2,488
Schwiz . . . . . 100 Reichsmark	1,180	Yugoslawien . . . . . 100 Reichsmark	2,488
USA . . . . . 100 Reichsmark	2,488		
Yugoslawien . . . . . 100 Reichsmark	2,488		

# Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht  
Beilage zum Sächsischen Erzähler, Dillholzerbaer Tagesblatt

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Schumann, Dresden  
Verlag von Friedrich Mau, G. m. b. H., Dillholzerbaer  
Kleinverlag und Verlag von Friedrich Mau, G. m. b. H., Dillholzerbaer  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Beleg vom 18. Juni 1907)

**Das beste Werk auf Erden ist:**  
Korn in die Scholle sän.  
Und aller Freuden vollste ist,  
die schweren Schwaden mähen.  
Gut geht der Wurf des Sämanns,  
und rund des Mähers Eisen. —  
Der ganzen Lebens Lauf und All  
liegt mitten dieser Kreisen. —  
Hans Ehma.

## Das Welsamer Huhn und seine wirtschaftliche Bedeutung

Seit dem Bauern und manchem Hühnerhalter das wirtschaftliche Welsamer Huhn viel zu wenig bekannt. In Welsam, einem kleinen holländischen Dörfchen, entstand vor Jahrzehnten ein Hühnerschlag von braunrotem, rebhuhnfarbigem Gefieder. Die Hähne zeichnen sich durch ihr dunkelbraunes, glattes Ei großes Aussehen. Dieses Landhuhn wurde vor einigen Jahren in Deutschland eingeführt. In Form und Farbe waren dieselben weniger schön und sehr unregelmäßig. Deutscher Hühnerfleisch hat dem Welsamer Huhn eine schöne rosige Farbe und eine langgestreckte Keilform herausgeschickelt. Auch ist durch diese Frucht das braunschwarze Ei vergrößert worden. Die Begeisterung ist zu einer erstaunlichen Höhe gebracht worden.

Die Welsamer gehören zu den mittelschweren Hühnern und nähern sich mehr den leichten und den schweren Rassen. Sie tragen in Figur eine ausgeprägte Keilform (vgl. Abb.) zur Schau. Ein kleinwüchsiger Kamm und Kopf zieren den mittelgroßen, langrücken, lastenartigen Körper, bei dem der starke, ausgeprägte Beugebogen des Halses verhältnismäßig ist. Die Farbe des Welsamer Hahns ist fast genau wie die eines



Welsamer Huhn

Stalener Hahns. In der Figur besitzt der Welsamer Hahn eine langgestreckte Keilform mit ziemlich steiler Schwanzlage.

Ein typischer Welsamer Hahn muß eine dreifarbige Brustfeder aufweisen. Das Gewicht eines alten Hahnes beträgt 6 bis 7 Pfund, eines jungen Hahnes 5,5 bis 6,5 Pfund, einer alten Henne 5 Pfund und einer jungen Henne 3,5 bis 4,5 Pfund.

Der Nutzwert der wirtschaftlich anerkannten Welsamer ist folgender: Sie sind fleißig legende Hühner, ferner Winterleger, schnellwüchsig und im sechsten Monat legerfähig. Auch sind die Welsamer ziemlich hart und widerstandsfähig, fast nie brütend, gute Futterverwerter und nicht flüchtig. Das Eigengewicht beträgt 70 und mehr Gramm. Es gibt nur einen Farben-schlag: den rostbraunen, rebhuhnfarbigen.

## Wie lagert der Gartenbesitzer sein Obst?

Es ist das Bestreben jedes Gartenbesitzers, Obst für die Wintermonate zu lagern. Der Erfolg und die Dauer der Haltbarkeit des Obstes bei der Aufbewahrung hängt von der Art der Lagerung ab. Für gewöhnlich wählt man einen Keller zum Einbringen des Obstes aus. Im Keller herrscht zumeist eine gewisse Feuchtigkeit. Dadurch können die

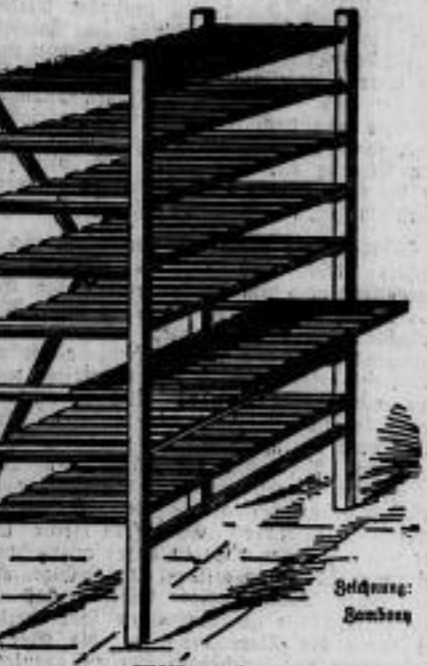


Abbildung 1. Obstkorbe, mit ausziehbarer Gittern

Äpfel wenig von ihrem Wassergehalt abgeben, und sie werden nicht welk, sondern bleiben frisch. Die Kellerruft darf jedoch nicht dumpfig sein, denn die Früchte nehmen nicht nur leicht den fremden Geruch an, sondern neigen dann auch leicht zur Fäulnis. Ein Keller muß daher auch eine gute Lüftung haben, da frische Luft Schutz gegen Verderben bedeutet. In solchen Räumen bringen wir die ausortierten Äpfel und Birnen in flacher Schicht auf Horden (Abb. 1-3), die so gebaut sind, daß Luft durch sie hindurch strömen kann. Wenn dann im Laufe des Herbstes die Früchte, die

Fäulnis zeigen, rechtzeitig ausgelesen werden, ist eine gute Haltbarkeit des Obstes zu erzielen.

Nicht jeder hat einen guten Keller, der zur Obstlagerung geeignet ist. Durch Holzröhren kann er zu warm oder zu trocken sein und was der ungünstigen Umstände mehr sein können. Auch mit streng riechenden Sachen

nicht zu trocken sein darf. Mehr als 1 Grad Kälte soll nicht auftreten.

Es ist eine wichtige Aufgabe für Volksernährung und -gesundheit, daß unter deutsches Obst möglichst reichlich und lange in den Winter hinein aufbewahrt wird, und jeder muß eine seinen Räumern entsprechende Lagerungsart vornehmen.

Abbildung 2. Einzelne Korbe eines zerlegbaren Obstgestelles



kann man Früchte nicht zusammen lagern. In solchen Fällen kann man den Boden oder ein kühles, nach Norden gelegenes Zimmer zum Aufbewahren nehmen. Zumeist sind diese Räume jedoch trockener als der Keller, und wenn das Obst hier auch auf Horden gelagert würde, käme es in kurzer Zeit zum Schrumpfen. Das läßt sich vermeiden durch Einpacken der Früchte in tiefere Kisten, wo sie so lagern, daß sich zwischen ihnen eine feuchtere Luft hält. Natürlich ist dann wieder größere Gefahr gegeben, daß einzelne Äpfel faulen und andere anstehen. Deswegen ist ein Einwickeln der Äpfel in Seiden- oder auch Zeitungspapier angebracht. Auch verhindert das Einwickeln ein Schrumpfen. Ebenso wird das Einpacken in Torfmull oftmals empfohlen. Trotz solcher Maßnahmen ist von Zeit zu Zeit zu prüfen, ob sich nicht eine Krankheit unter den eingelagerten Früchten bemerkbar macht. Im ländlichen Haushalt werden bei reicher Ernte die Äpfel manchmal einfach auf dem Hausboden in höherer Schicht ausgepackt und hier mit etwas Stroh überdeckt. Bei Kältebeginn wird die Strohschicht entsprechend verstärkt. Die Äpfel halten sich hier oftmals recht gut, besonders wenn der Boden nicht zu großen Temperaturschwankungen ausgelegt ist. Grundbedingung ist immer eine möglichst gleichmäßig warme, an sich kühle Luft, die auch

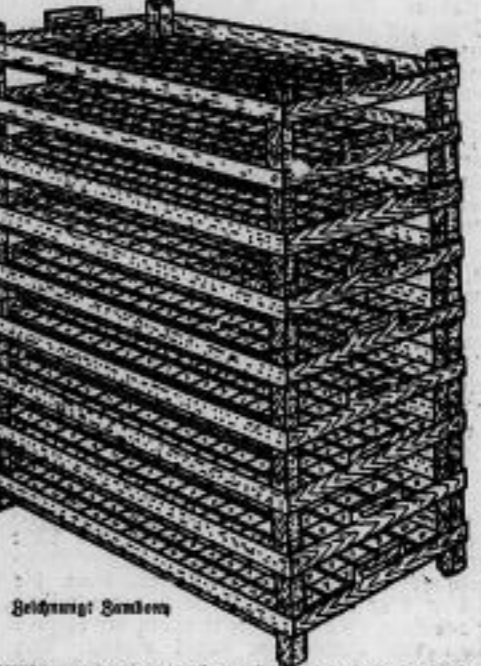


Abbildung 3. Zerlegbare Obstkorbe (vgl. Abb. 2) aus einzelnen Teilen zusammengesetzt

## Frühkartoffellaub ist vollwertiges Nottfutter!

Wir stehen gegenwärtig in einem zweiten Trockenjahr. In mehr als einer Wirtschaft dürfte im Herbst das Futter recht knapp sein. Mancher Bauer muß daher frühzeitig nach Möglichkeiten Ausschau halten, wie er seine Wintervorräte strecken kann. 1934 griffen einzelne Bauern aus dem gleichen Anlaß zur Verfütterung von grünem und getrocknetem Kartoffellaub. Ueber dessen Zuträglichkeit als Nottandfütterung sind recht verschiedene Urteile in den landwirtschaftlichen Tageszeitungen bekanntgegeben worden. Eine Uebersicht über die gesammelten Erfahrungen dürfte zur Zeit mehr als einem Viehhalter für seine Entscheidungen willkommen sein, denn das Kartoffellaub bietet eine Futterhilfsquelle, die selbst vom kleinsten Stellenbesitzer genutzt werden kann.

Im allgemeinen haben die Erfahrungen des vorigen Trockenjahres gelehrt, daß wurzel- und erdreiches Kartoffellaub frischgrün oder sorgfältig getrocknet ein sehr gern aufgenommenes und gut bekömmliches Futter ist, das wiederholt überraschend günstige Futtererfolge zeigte; abwegige Urteile sind nur als Folge gemachter Fehler entstanden. Im einzelnen wurde folgendes beobachtet:

Grünes Laub nahmen Pferde, Schafe, Lammrinder und Milchkuhe gern auf. Der Milchtrag hielt sich bei Frischlaubfütterung auf derselben Höhe; der Fettgehalt stieg bei längerer Fütterung über 1/4 Prozent und darüber. Verfütterung von angewelktem Laub ließ die Milchmenge sofort erheblich abnehmen! Einzelne Milchkuhe verzögerten zuerst die Aufnahme, gewöhnten sich dann aber schnell ein. Nachteilige Wirkungen wurden nur beobachtet, wenn Kraut mit Wurzeln und Erde zur Verfütterung gelangte. Die Darverfäulnisse hörten sofort bei Zufuhr von wurzel- und erdlosem Kartoffellaub auf. — Frischgrünes Kartoffellaub geschäftet und in Mischung mit Grünfutter im Verhältnis von 1:2 und unter Zugabe von Kapschalen wurde gierig gefressen. Zu beachten ist, daß Kartoffellaub bei dichter Lagerung sich schnell stark erhitzt; es sollte erst kurz vor einer Fütterung geschäftet werden. — Grünes geschäftetes Kartoffellaub ließ sich mit 50% Rübenblatt tabellos einfüdern. Rinder und Jährlingskühe fraßen dieses Sauerfutter sehr gern.

Ueber das Kartoffellaubheu ist folgendes zu sagen: Sorgsam auf der Heuhütte, schimmelfrei getrocknetes Kartoffellaub wurde wie jedes Heu von Kindern, Milchkuhen, Schafen, Ziegen, Kesen und Hosen sehr gern gefressen. Schafe, die über Winter im Erhaltungsfutter auf getrocknetes Kartoffellaub gestellt waren, zeigten besseren Futterzustand als

solche, die mit anderem Futter ernährt wurden.

Die Trocknung von Frühkartoffellaub im Juli/August auf Trocknungsgestellen gelingt am besten; das Trockengut enthält überraschend viel Eiweiß. Nach wiederholten Analysen übertrifft sein Eiweißgehalt den von gutem Klee, ja sogar den von bestem Luzerneheu. Die Analysen waren fehlerfrei. Eine Trocknung im September/Oktober mihlting oft auch auf Gerüsten. Leicht angeschimmelter Heu wurde aber z. B. an Kinder und Schafe von den Gerüsten herunter bis Weihnachten ohne Gesundheitsstörung verfüttert. — Gutes Kartoffellaubheu hat einen angenehmen Geruch.

Das Kartoffellaubheu ließ sich am saubersten durch Abscheiben gewinnen. Auf Feldern, die mit der Hand gerodet werden sollen, muß lange Stoppel stehen bleiben. In verschiedenen Berichten wurde wiederholt der hohe Arbeitsaufwand für die Gewinnung sowohl des grünen Laubes wie des Trocken-gutes gerügt. — Diese Einwände fallen für den Kleinstellenbesitzer fort und auch für den Großbesitz überall dort, wo es sich um die Gewinnung von Nottandfütterung handelt.

Bemerket sei noch ausdrücklich, daß die oben angeführten sehr günstigen Beobachtungen mit Kartoffellaub gemacht wurden, das keine Samenbeeren enthält. Die Samenbeeren sollen reichliche Mengen von dem

## Frage und Antwort

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da die meisten Fragen ziemlich unklar sind. Jede Anfrage muß einen klaren Inhalt haben. Unvollständige Anfragen werden nicht beantwortet. Sehr kurze und sehr allgemeine Anfragen werden ebenfalls nicht beantwortet. In besonderen Fällen wird die Beantwortung durch Briefe ermöglicht, wenn keine Unklarheit besteht.

### Alkoholfreier Ob- und Traubensaft

Wie kann ich alkoholfreien Traubens- und Apfelsaft herstellen und für den Winterverbrauch haltbar machen? Frucht- und Sterilisationsapparat stehen zur Verfügung. Frau M. in D.

Antwort: Nach der Frage handelt es sich darum, für den Haushalt Obst- und Traubensaft mit Hilfe eines Einkochtopfes haltbar zu machen. Mit der vorhandenen Frucht- und Sterilisationsapparat wird zunächst der Saft aus gesunden Äpfeln und Trauben gewonnen. Dieser Saft erhält keine Zucker, sondern wird im reinen Zustand, nachdem er einige Stunden, höchstens eine Nacht über, in einem hohen Gefäß zum Absetzen von Trübungen und Sedimenten noch durch ein Tuch gegossen

## Ein Ratgeber für Jedermann

wurde, in Flaschen gefüllt. Die Flaschen füllt man bis 5 cm unter den Korken, verkorkt sie und sichert nun den Korken durch Korkhalter oder durch Ueberbinden des Korkens mit Bindfäden. Alsdann werden die Flaschen im Wasserbad 20 Minuten bei 75 Grad erhitzt. Praktischer ist ein Verfahren durch Gummikappen. Dabei werden die Flaschen offen erhitzt, bis das Thermometer (etwa ein Einkochthermometer ohne Hülse) im unteren Teil der Flasche 75 Grad zeigt. Dann wird die Gummikappe übergestreift und die Flaschen kommen langsam zum Abkühlen. Solch Saft ist etwas trübe und bildet in der Flasche einen Boden-satz. Er kann aber vor dem Verbrauch durch Filterpapier geklärt werden. Klärung vor Haltbarmachen lohnt erst bei über 100 Litern. Saft.

## Rohhörnlein

Eingesandtes Kraut hat, wie das beiliegende Muster zeigt, eine Krankheit und fault an den Wurzeln ab. Woran liegt das? S. N. C.

Antwort: Die eingesandte Pflanze war vom Rohhörnlein befallen. Zur Bekämpfung der Krankheit hat sich Cyanid-Schwefel-Kalk-Pulver sehr gut bewährt. Lassen Sie sich von Ihrem Drogeristen Prospekte geben, aus denen Sie die Anwendungsweise erfahren. Außerdem sind im Herbst alle Rohhörnlein aus dem Boden zu ziehen und zu verbrennen. In Zukunft ist für guten Fruchtwechsel zu sorgen, so daß nur alle vier Jahre Kohlarthen auf derselben Stelle zu stehen kommen. R.

## Schuppenartiger Ausschlag bei Kühen

Im vorigen Frühjahr bekamen unsere Kühe der Rasse am Halbe einen schuppenartigen, blutigen Ausschlag. Wie die Krankheit sich bei den zwei Tieren zeigte, habe ich nichts zur Behandlung getan, da bereitete sich dieselbe in

kurzer Zeit über den ganzen Bestand aus. Es mußte ein großer Juckreiz vorhanden sein, denn die Tiere wollten sich immer kratzen. Dann habe ich Waschungen mit Seife und Essigsäure gemacht und dann nach erfolgtem Trocknen mit Sod gepulvert. Durch diese Behandlung wurde die Krankheit den ganzen Winter eingedämmt; sie zeigt sich aber schon wieder bei zwei Kühen. Was läßt sich hiergegen tun? F. G. in S.

Antwort: Die Hautkrankung Ihrer Kühe kann auf den verschiedensten Ursachen beruhen. Vielleicht handelt es sich um Krätze, vielleicht um Läuse, vielleicht um eine Erkrankung der Haut selbst. Zur Bekämpfung ist eine gute Hautpflege durch Waschen und Bürsten zu empfehlen. Sodann geben Sie den Tieren am besten von Zeit zu Zeit ein Desinfektionsmittel in Form von Glaubersalz oder Karlsbader Salz, damit der Stoffwechsel im Körper angeregt wird. Die Verabreichung von viel gutem Grünfutter und nach Möglichkeit Bewegung wirken auf den Gesundheitszustand der Tiere sehr günstig. R.

**Stoff Solanin enthalten; Laub von beerentragenden Sorten darf aber nicht verfüttert werden!**  
 Durch die analytischen Untersuchungen wurden im lufttrocknen Kartoffellaub nach R. Wagner-Dummersdorf folgende Eiweißgehalte gefunden: Augusterntezeitung: Blau-Oberrhein 12,96%; Oktobererntezeitung: Indurris 4,75% und in einem weiteren Teile 10,90% verdauliches Eiweiß. Nach Kellner enthält gutes Kottkleeheu 5,5 und bestes Luzerneheu 8,1%. — Diese hohen Eiweißgehalte dürften die guten Futtererfolge des

**Kartoffelkrautes zur Genüge erklären. Sie sind im Frühjahrsoftland so außerordentlich hoch, daß dessen Verfütterung auch in Futterreichen Jahren unter gegenwärtigen Verhältnissen noch Beachtung verdient. Bei später reifenden Sorten wie Indurris sinkt der Eiweißgehalt schnell ab. Hier dürften im Großbetriebe die Werbungsstellen höher ausfallen, als der Wert des Futtererfolges ausmacht; es sei denn, daß die unbedeutende Verwendung von Kartoffelstängelmaschinen die vorherige Befestigung zu langen Kartoffelkrautes fordert.**

**Verhütung des Eichelhäuten bei den Tieren im Herbst. Das Tierärztliche Institut von Dr. Kellner hat eine gründliche neue Mitteilung in der Zeitschrift für Tiermedizin veröffentlicht, die sich mit der Verhütung des Eichelhäuten bei den Tieren im Herbst beschäftigt. Im Herbst ist die Eichelhäute bei den Tieren eine sehr gefährliche Krankheit, die durch die Eichelhäute verursacht wird. Die Eichelhäute sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Eichelhäute sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Eichelhäute sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen.**

**Die Eichelhäute sind von jeder Art Vieh gefürchtet. Sie sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Eichelhäute sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Eichelhäute sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen.**

## Scholle, Hof und Haus

**Quantitätsvergleich zeigt Ertrag und Qualität des Ertrages. Von Maria-Sommergut wurde von E. Bernfeld ein kleinerer Teil ungerührt als Saatgut zurückgestellt, der größere Teil auf einer Ackerfläche in Reihensaat gesät und fortgesetzt. Ammeher ist er abgemessene Mengen ungerührt und gesätigter Saat auf 25 qm großen Teilstücken aus und stellte das Gewicht der gewonnenen Samen sowie ihre Güteanteile fest. Er fand folgende Zahlen:**

Saatmenge in qm	Ertrag in kg		Gewicht		Güte	
	Reihe	Reihe	Reihe	Reihe	Reihe	Reihe
100 g unger.	5,5	8,0	7,8	60,8	88,8	4,7
100 g gesätig.	6,0	14,1	10,1	54,8	10,8	1,8
100 g . . .	7,4	18,8	10,8	68,8	11,8	1,7
100 g . . .	7,8	18,7	10,1	68,8	12,1	1,7

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Wie sehen, daß die gleiche Saatmenge gerührter Saatgut nicht nur eine höhere Ernte gegenüber der gleichen Saatmenge ungerührter Saat liefert und daß auch die Qualität des gewonnenen Saatgutes stark verbessert wurde. Weiter wurde die Behauptung, daß man von gerührtem und fortgesetztem Saatgut ohne Verminderung des Ertrages sehr viel weniger Samen ausgeben könne, erneut unter Beweis gestellt. Die Hälfte der Saatmenge von 200 g hätte sich im vorliegenden Falle sparen lassen.

**Die Pappelreife — schwarze Malve. Die Pflanze zählt zu den Arzneipflanzen, die noch gut gekannt sind. Die hübsche, grüne Pflanze mit ihren dekorativen Blüten liebt eine schiefe, sonnige, windgeschützte Lage und einen guten Boden, der sogar leicht sandiger Lehmboden sein darf. Man sät die Pflanze ab Frühjahr im Saatbeet vor und verlegt die erkrankten im Herbst in Reihen von 80 cm Abstand, in denen die Pflanzen 60 cm Entfernung erhalten. Dieses Vorgehen lohnt sich weit mehr als die Saat in die fertigen Reihen, wobei man durch wiederholtes Verziehen die Anlage schafft. Im zweiten Jahr legt man mit dem Aufblühen der Blüten das Samen sofort ein, aber erst dann, wenn die Blüten über Mittag vollkommen trocken sind. Die Blüten ohne Kelchblätter haben den höchsten Wert und werden am besten bezahlt. Das Trocknen muß auf Härden oder sonst künstlich erfolgen. Zur Nachzucht läßt man im zweiten Jahre einige seiner Pflanzen mit schwarzen Blüten stehen, die diese Farbe ausgeprägt zeigen. Davon entfernt man alle oberen Blüten durch Abschneiden des Schaftes. Nichtfarbig blühende Pflanzen entfernt man wegen ihrer fehlerhaften Befruchtung. In Gartengärten läßt sich die schwarze Malve als Spalierpflanze sehr gut verwenden als kurze Dekorations- und Nutzpflanze.**

**Was versteht man unter Wurzelhals? Bei den Hoch- und Halbstämmen aller Obstbäume sind die Obstsorten durchweg auf Wildlinge veredelt, und zwar meistens recht nahe am Boden durch Okulation. Diese Veredlungsstelle ist anfänglich etwas dicker und daher leicht erkennbar. Aber unter ihr, da, wo der**

**Stamm aus dem Boden schlüpft, ist sozusagen eine Ringlinie, die gewissermaßen anzeigt, daß sich hier das Stammwachstum nach oben und nach unten trennt. Beide Dinge, die Veredlungsstelle und der Wurzelhals, dürfen nicht miteinander verwechselt werden. Denn hat immer eine gesunde Pflanze, dieser eine etwas bräunliche. Dieser Wurzelhalsring darf beim Pflanzen der Bäume niemals in den Boden hineingeraten; er ist der Keimkopf des Baumes, seine Wurzel; er leidet nach viel Luft, solange er lebt; sonst stirbt er dahin; bewachte Bäume bleiben ewig unfruchtbar. Darum lautet das oberste und höchste Gebot bei der Obstbaum- und Forstbaumpflanzung: Pflanze die Bäume so hoch, wie tief; das letztere ist der Kardinalfehler, denn so viel Obst- und Forstbäume zum Verderben. Oro.**

**Verfahren gegen Eichelhäuten auf Weiden. (Mit zwei Abbildungen.)** Um den Pferden das Betreten der feuchten Weiden zu ermöglichen, empfiehlt es sich, für die Hinterfüße nachstehend abgebildete Schuhe (Abb. 1 und 2) vom Sattler anfertigen zu lassen. Sie verhindern itales Eichelhäuten, geben den Pferden festen Halt und verhindern sie nur wenig. Die Schuhe selbst sind aus bestem Korkleder gearbeitet. Auf einer zweifach gedichteten starken Doppelschale

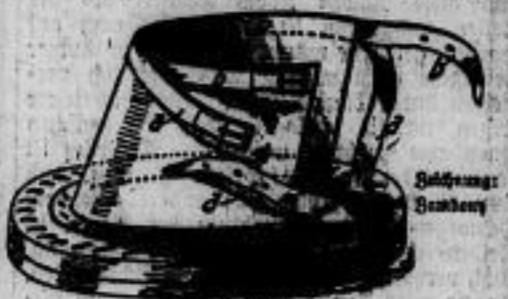


Abbildung 1. Pferdehufe (Seitenansicht) a und b vergl. Text



Abbildung 2. Pferdehufe (von oben gesehen) a und b vergl. Text

steht der Schuh, der dem Pferdehufe angepaßt sein muß. Festgehalten wird er durch zwei starke Lederriemen, von denen der eine mit der Krone des Schuhs fest angehängt ist, während der andere durch die Sohle hindurchgeht, frei ist und nur an der Vorderseite des Schuhs durch eine Schlaufe gehalten wird. Das Festhalten läßt sich durch die beiden Riemen a und b jederzeit regulieren.

**Abbildungen durch die Verleser. Es ist vielen bekannt, daß die Weiden während der Regenperiode nach dem Herannahen eines Sturms zu knicken, oder man es bei Freisitz. Man verlegt damit ein Weiden, Betragen und Verlegen der Eier in Glas und Holz zu verhindern. Unbedingt erforderlich ist das Verleihen nicht, denn einerseits wird die eine ausreichende Kontrolle des Verlesens in anderer Weise durchzuführen lassen, andererseits sind das Weiden und Betragen der Eier Untergang, die sich im allgemeinen durch Befestigung der Weiden bekämpfen lassen. Das Weiden verbleibt mit großer Sicherheit seine Eier vor seinen Feinden. Es ist daher anzunehmen, daß aus das Hauptgefahr diese Eichelhäute vor seiner Domestikation befallen hat und häufig Nistplätze zu besetzen sein werden, bei denen die Eier verfallen, die Eier an verborgenen und geschützten Stellen abgelegt. Verleihen in dieser angebrachten Gemahtheit werden die Eier werden, wenn zu wenig Regenwasser vorhanden sind oder wenn sie unpraktisch (zu hoch) angelegt oder an unruhigen Stellen abgelegt sind. Aber unangenehme Haltung und Verunreinigungen mit Ungeheuer (Vogelmist, Regen, Schnee usw.) können Anlaß zum Verleihen geben. Durch Verleihen der Weiden, die in jedem Falle möglich sein wird, wird sich eine Befestigung der Weiden erzielen lassen. Ist trotz allem das Verleihen erforderlich, so muß es, besonders beim Nist, vorzüglich vorgenommen werden, denn unangenehme, besonders totes Nisten kann Schädigungen der Gesundheit zur Folge haben. Schon durch das Verleihen der sich findenden Eier können Verletzungen entstehen. Das Verleihen wird bekanntlich auf zweierlei Weise vorgenommen, entweder, wie es besonders häufig gemacht wird, durch Eingehen mit dem Finger in die Nisthöhle oder durch Einsetzen des Daumens von außen. Die erste Methode kann Nalch geben zu Verletzungen mit anschließender Entzündung, ja selbst zu Durchdringungen des Eies oder des Nistbarnes und anschließender Durchfallentzündung. Der zweiten Methode, dem Einsetzen von außen durch die Daumens, kommt es bei großer Handhabung am häufigsten zur Verletzung der Eider mit Verletzung in die Nisthöhle. Besonders bei sehr fetten gut genährten Hühnern und bei Hühnern mit Luberhäute oder Leukoze (Weißhäute) der Eider ist dieses Organ leicht greifbar, so daß**

**Roboterhüte. Ein halbes Dutzend Roboterhüte, die in der letzten Zeit in großer Zahl auf den Markt gekommen sind, sind in der Tat eine sehr interessante Erfindung. Sie sind aus einem Material hergestellt, das sich wie ein Roboter verhalten kann. Sie sind aus einem Material hergestellt, das sich wie ein Roboter verhalten kann. Sie sind aus einem Material hergestellt, das sich wie ein Roboter verhalten kann.**

**Die Weiden sind von jeder Art Vieh gefürchtet. Sie sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Weiden sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Weiden sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen.**

**Die Weiden sind von jeder Art Vieh gefürchtet. Sie sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Weiden sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Weiden sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen.**

**Die Weiden sind von jeder Art Vieh gefürchtet. Sie sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Weiden sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen. Die Weiden sind eine Art von Parasiten, die sich auf der Haut der Tiere ansiedeln und diese sehr unangenehm machen.**

## Frage und Antwort

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Die gefällige Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet. Die Beantwortung ist kostenlos. Die Beantwortung ist kostenlos. Die Beantwortung ist kostenlos.**

**Wurzelhals- und Leiden an Wallenkrankheit. Die Krankheit hat sich bereits dreimal in wiederkehrenden Abständen wiederholt. Der Hund ist zweijährig und hat die Krankheit seit neun Monaten. Zuerst zeigen sich zwischen dem Hals und Halsen frische, entzündete Stellen. Oft schält sich dann der Halsen teilweise ab. Was ist das für eine Krankheit, und wie ist sie zu heilen? Ist überhaupt eine dauernde Heilung möglich? W. R. in L.**

**Antwort: Nebenbei handelt es sich bei Ihrem Hunde um Wund. Man bezeichnet damit eine mit Eiterung einhergehende Entzündung der Talgdrüsen und Hautdrüsen. Als Ursache kommen mechanische Reizungen in Frage. So findet man sie häufig bei Hunden, die viel graben, doch scheint auch eine besondere Disposition für das Auftreten der Krankheit notwendig zu sein. Der Beginn des Leidens sind Wundungen der Hagen mit zehnprozentigem Glycerinöl zu behandeln. Haben sich schon kleine Eiterpusteln gebildet, dann müssen diese aufgeschnitten und mit Jodtinktur sorgfältig angelegt werden. Die Krankheit kommt aber sehr leicht wieder.**

**Verwendung von gebleichtem Getreide. Kann man gebleichtes Getreide noch zu Mehl verarbeiten? Wenn nicht, wie kann man es an Vieh verfüttern? W. R. in P.**

**Antwort: Gebleichtes Getreide ist ein Mehlverderber! Es sei darauf hingewiesen, daß gebleichtes Getreide niemals für menschliche Nahrungszwecke benutzt werden darf, sondern nur als Futtermittel in Frage kommt. Das gebleichte Getreide ist dazu vorher gründlich in warmem Wasser auszuwaschen. Möglich**

## Ein Ratgeber für Jedermann

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Die gefällige Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet. Die Beantwortung ist kostenlos. Die Beantwortung ist kostenlos.**

**darf dann von diesem gewonnenen Getreide 1 kg an Schmalz, 50 g an Hülsen, vermengt mit anderem gesundem Futter, verabfolgt werden. Jungtiere und tragende Tiere dürfen von diesem Futter niemals etwas erhalten.**

**Anbau von Meerrettich. Welche Maßnahmen sind zum Anbau von Meerrettich erforderlich? Da bei mir in einem Teil des Gartens Meerrettich wild wächst, will ich mir den Rettich nutzbar machen. Was ist zu tun? W. R. in L.**

**Antwort: Um gute Meerrettichwurzeln zu erzielen, ist zunächst der Boden im Herbst tief zu bearbeiten und mit Stallmist zu düngen. Die Stallmistdüngung darf nicht erst im Frühjahr gegeben werden, da die Wurzeln des Meerrettichs dadurch leicht festsitzig werden. Die Vermehrung des Meerrettichs erfolgt durch Wurzelstücke (Pfeiler genannt), die für Handlanger wenigstens 80 cm lang sein müssen. Im März wird das Land nochmals gepflügt und in Reihen von etwa 50 cm Entfernung wird mit einem Holz ein schräges Loch (im halben rechten Winkel) in den Boden gestochen. Dahinein kommen die vorher mit einem Lappen zur Verhinderung der Seitenwurzeln abgetriebenen Wurzelstücke, um die dann der Boden festgedrückt wird. In der Reihe stehen Pflanzen so weit auseinander, als die Wurzelstücke lang sind. Im Laufe des Sommers wird der Boden wie üblich durch Hacken bearbeitet. Im Herbst gräbt man alle Wurzeln mit Seitenwurzeln sorgfältig und tief heraus. Die Hauptwurzeln gelangt zur Verwendung, die Seitenwurzeln, die lang genug**

**sind, werden auf 80 cm Länge geschnitten und eingeklaubt, zur Aufspeicherung im nächsten Frühjahr.**

**Linde soll umgepflanzt werden. Kann man eine Linde von etwa 4 bis 5 m Höhe und etwa 40 cm Umfang noch verpflanzen? Der Standort würde etwa 20 bis 30 m betragen, und der Baum würde den gleichen Boden und die gleichen Lebensbedingungen behalten. Wann ist die beste Zeit zum Umpflanzen und was ist dabei besonders zu beachten? W. R. in P.**

**Antwort: Sie können die Linde noch mit Erfolg verpflanzen. Die beste Zeit ist sofort nach dem Kauf und während desselben. Vorher wird das Pflanzloch freigelegt, etwa 2 m im Durchmesser und 1 m tief. In demselben Durchmesser wird der Baum herausgenommen. Es ist hierbei zu beachten, daß die vorhandenen Seitenwurzeln unbeschädigt bleiben; wenn möglich, so ist an diesen noch Erde zu belassen. Für diese Arbeit ist ein trüber, windstiller, leicht regnerischer Tag auszuwählen. In der Krone entbehren die Äste (siehe Abb. bis an den Stamm weggeschnitten) und die Schnittflächen mit Stenokleber zu verstreichen. Somit sind die stärksten Äste um ein Drittel einzukürzen. Es ist darauf zu achten, daß der Baum nicht tiefer als bisher zu stehen kommt. Vorher muß ein starker Pfahl gesetzt werden. Während und nach dem Pflanzen ist der Baum gut einzuschütten. Nach acht bis vierzehn Tagen ist noch ein kräftiger Gieß zu geben. Im Spätherbst ist die Baumfläche mit einer starken Schicht Laub zu bedecken.**

**Wiesensaum unter Obstbäumen. Während des Krieges habe ich eine kleine Obstplantage angelegt, 15 x 8 Reihen, die Bäume haben 10 Meter Abstand, darunter befindet sich achtjährige Luzerne, welche immer weniger wird und den Bäumen nicht von Nutzen ist. Ich will die Luzerne nach dem**

**zweiten Schnitt in der Querrichtung umschneiden lassen, dann durchgehen und im Herbst der Länge nach umschneiden. Das nächste Jahr will ich Kartoffeln, dann Weizen und im folgenden Frühjahr Wintergerste zur Winter anbauen. Welche ist bei dem Umdauern des Bäumens an den Wurzeln viel Schaden zu befürchten? Ist es besser, die Luzerne zu entfernen, welche nach und nach umgefällt, worauf ich dann von selbst Graswuchs bilden? W. R. in P.**

**Antwort: Es ist auf alle Fälle besser, den Boden unter den Obstbäumen nicht zu sehr zu überdüngen und daher ist ein Umpflanzen der Luzerne anzuraten. Wenn der Stand der Bäume noch eine Kulturkultur einengen lassen erscheinen ist, so mag sie in der Weite, in der sie in der Frage angegeben ist, durchgefällt werden. Zu beachten ist aber, daß die Befestigung durch die Bäume leicht eine ungleiche Erntezeit, besonders der Wintererntezeit, verursacht und daher eine Kulturkultur dieser Art nicht lohnt. Bei dem Umpflanzen mit dem Pfahl darf auch nicht zu stark auf die Bäume zu gehen. Da in der Frage jedoch nicht die Entfernung gemeint ist und der Stand der Bäume auch vom Boden abhängt, muß vor dem Umpflanzen der Luzerne bei einigen Bäumen nachgesehen werden. Danach ist der nötige Abstand der Pflanzreihen leicht abzulesen. Ein Anbau von Gras auf der Luzerne ist aber gar ein einfaches Verarbeiten des Bodens unter den Obstbäumen ist nicht zu empfehlen. Solche Graswuchs wirkt oft ziemlich unangenehm und die Wurzeln der Obstbäume leiden dann bei solcher Veränderung. Wenn ein jährliches Umpflanzen des ganzen Obstgrundstückes zu möglich sein sollte, kann man bei der Erntezeit wenigstens ausreichend große (1 bis 2 Meter im Durchmesser) Baumstämme gelassen werden, wodurch ein ein Umpflanzen der Luzerne erleichtert wird. Die Baumstämme sind dann mit einem Spaten oder besser mit einer Grabegabel zu entfernen. Unnötig darf hier nicht empfohlen.**



# Zum Sonntag / Unterhaltungsbeilage des „Sächsischen Erzählers“

## Zur Zeit geboren . . .

Reißt eure Augen auf, ihr Loren.  
Seht her, wir zwingen Berge!  
Wir sind Kiesen. Ihr seid Zwerg.  
Ihr habt das Herz verloren!

Habt Furcht, daß eure Zeit verrinnt.  
Wacht auf! Und euren Söhnen  
Sollt ihr auch dieses angewöhnen:  
Daß sie zur Zeit geboren sind!

Es ist uns heute gar nichts einerteil.  
Wir kennen nur die Pflicht, ihr Weisen!  
Die Spaten führen, und die Äcker freisen.  
Reißt eure Augen auf und seid dabei!

Hans Albert Dissen.

## Der Herr Stationsvorstand.

Sticche von Hans Kuer.

Es war ein ganz kleiner Bahnhof, den er leitete. Eigentlich sollte nicht einmal der Titel „Station“, es war mehr eine Haltestelle der Lokalbahn, eine halbe Stunde Bahnfahrt von einer mittelgroßen Stadt entfernt, deren abendliches Glöhen oft den Himmel in der Ferne sanft rötete.  
Der kleine Bahnhof stand mitten im Wald; im Herbst liefen die Fasanen und Hasen über die blauen Schlenen, die den weiten Forst und die Heide durchschnitten. Man hatte den Bahnhof in diese Döle gesetzt, um den Leuten zweier Orte Gelegenheit zu geben, nach einer längeren Fußwanderung die Bahn zur Stadt zu benutzen. Sie zogen es aber vor, mit dem Auto zu fahren, da brauchten sie bloß ein paar Schritte vor ihr Haus auf die Straße zu gehen. So trümbte der kleine Bahnhof dorndänschhaft dahin, die Jüge hielten flüchtig, selten stieg jemand aus, und Güterverkehr gab es nicht.

Jedes Jüge aber empfing in strammer Haltung der Herr Stationsvorstand, der bloß einen brummigen, ewig schlaftrigen Weichenwärter zur Seite hatte. Er war seitdem anzusehen, der Herr Stationsvorstand; ja manche dumme Menschen lachten sogar, wenn sie ihn von den Fenstern des Zuges erblickten. Lang und dürr wuchs er aus dem Bahnsteig, und ein glattrasiertes Gesicht hatte er mit vielen Kerben. Aber wenn er ging, so war es, als ob er noch einen Säbel trüge und Sporen, und die rote Kappe sah schweißig schief auf dem haarlosen Kopf, wie bei einem alten Reiteroffizier, der er auch gewesen war.

Weiß der liebe Himmel, wie ihn das Leben hierher verschlagen hatte! Er war sicher sehr einsam, und ich kann auch nicht sagen, ob sein Leben einen anderen Inhalt hatte, als den, vor den Jügen stramm zu stehen.

Aber das Leben dieses einsamen, alten Mannes auf dem Bahnhöf bekam plötzlich einen anderen Inhalt . . . Als der junge Mann das zweite Mal auf dem Bahnsteig auf und ab schritt und ungeduldig die Ankunft des Nachmittagszuges aus der Stadt erwartete, fiel es dem Alten auf. Dem Zug entstieg — als einziger Fahrgast — ebenfalls mit großer Ungebuld ein junges Mädchen, und die Art, in der sich die beiden in stummer Freude begrüßten, ließ den Beobachter erkennen, daß sie sich liebten.

Abends, mit dem letzten Zug fuhr sie zurück. Da gingen die zwei vorher lange Hand in Hand auf dem dunklen Bahnsteig auf und nieder, und als das erste Kling-Kling das halbege Eintreffen des Zuges kündete, tühten sie sich das erste Mal. Und das letzte Mal, bevor sie ihren zarten Fuß auf das Trittbrett des Wagens setzte. Dann rollte der Zug ab, der junge Mann blieb neben dem Gleis stehen und sah dem roten Schlußlicht nach, bis es sich als Püntchen verlor und das Schweigen des Waldes ihn und den kleinen Bahn-

hof wieder umhüllte. Wenn dann der junge Mann fröhlich und schnell den Bahnhof verließ und den dunklen Weg durch den Wald heimzu einschlug, lächelte der Stationsvorstand sorgsam die Dichter seiner Station.

Montag und Donnerstag war es: An diesen Tagen trafen sie einander auf dem Bahnhof. Da stand dann der Stationsvorstand noch strammer als sonst, und wenn die Mädchengestalt dem grauen Wagen entstieg und sich die beiden so innig die Hand drückten, ging der alte Herr mit ganz bedächtigen Schritten in seine stille Kanzlei, so behutsam, als hätte er dem Glück freie Fahrt gewiesen.

Und oft, wenn der letzte Abendzug eingelaufen war, der sie wieder zur Stadt zurückbrachte, wartete er länger als sonst, und der Lokomotivführer wurde schon etwas ungeduldig, bis sich die Abfahrtscheibe aus dem Dunkel des Bahnsteiges hob. Es hob ja niemand aus noch ein, in diesem verlassenem, zwecklosen Bahnhof.

Aber nun, da sich die Liebenden stets auf seinen Gleisen trafen, hatte er plötzlich Zweck und Sinn bekommen, und des Herrn Stationsvorstandes Leben war jäh erfüllt von einer märchenhaften Verantwortung. Ja, der brummige, döhlige Weichensteller wunderte sich nicht wenig, als ihm sein Vorgesetzter einmal auftrag, Blumen in die verrosteten Töpfe am Bahnsteig zu setzen.

Wenn der Vorstand die beiden sah, nickte er freundlich. Und sie nickten glücklich zurück. Wie er sich immer freute auf diese Montage und Donnerstage! Und er machte ein ebenso besorgtes Gesicht, der Herr Stationsvorstand, wenn er, wartend wie der Beklebte, auf die Uhr bläute und feststellte, daß der Zug schon vor einer Minute hätte hier sein sollen.

Er dachte nicht näher über die beiden nach. Er sah bloß, daß sie glücklich waren, wenn sie umschlungen nach ihrer Ankunft in den grünen Forst verschwanden. Da gewann diese kleine Station, die man schon lange auflassen wollte, plötzlich eine ungeheure Bedeutung für ihn. Er wußte es: Ein Glück reiste hier zu Ende. Der Herr Stationsvorstand kam sich für dieses Glück verantwortlich vor, als höhere Instanz, die es zu leiten hatte, — so wie man eine Weiche stellt.

Einmal, da konnte er lange nicht einschlafen. Da war sie nicht gekommen, und er sah den jungen Mann lange neben den sonnenglänzenden Gleisen wandern, bis zum letzten Zug, mit dem sie auch nicht kam. Da wäre er gern zu ihm gegangen, hätte ihm vielleicht von seinem eigenen, argen Leben erzählt, und daß man oft einen Zug veräumt, und man kann gar nichts dafür . . .

Aber am nächsten Donnerstag, da kam sie wieder, und ihre Begrüßung erhellte seinen Bahnhof wie ein Berchensjübel.

Der brummige Weichensteller, der schon lange in die Stadt verlegt werden wollte, weil dort die Gaststätten leichter erreichbar waren, wunderte sich über seinen Stationsvorsteher. Der lächelte oft so still und fein. Und ging doch zu seiner Kartenpartie, trank keinen Wein und war ein Mensch ohne Gesellschaft.

Einmal aber, nach Monaten schon, und es war weder Montag noch Donnerstag, da kamen die beiden Jungen aus dem Wald geschritten, im Abenddämmer war es, und das Mädchen trug einen Strauß Rosen im Arm, es schmiegte sich ganz eng an ihn, sie sprachen nichts und hielten sich an den Händen. Den einen rechten Finger umschlang ein glatter Ring. Und der alte Herr Stationsvorstand wußte, daß nahe dem Ort, in dem der junge Mann wohnte, eine Kirche mitten in der Heide lag.

Und als die beiden in den letzten Abendzug einstiegen, der zur Stadt führte, da zitterte die Hand, die den Signalstab hob. Dann aber stand er ganz, ganz stramm und jung, der alte Herr Stationsvorstand, redete sich hoch und neben dem Gleise seiner armen, kleinen Station, hob den Signalstab ganz feierlich und groß zur Abfahrt, als hätte er einem

Glück die letzte, sichere Weisung aus seinem kleinen Bahnhof für ein ganzes Leben zu geben.

Diese Geschichte habe ich auf dem rohen, wackeligen Tisch eines Wartesaales geschrieben. Des leeren, ewig leeren Wartesaales der kleinen Station im Wald. Und dann ergriß ich die liebe Hand meiner Frau, und bevor wir den letzten Wagen des letzten Abendzuges bestiegen, umarmten wir beiden uns — so wie einst, jeden Montag und Donnerstag.

Wir waren einmal hinausgefahren, um den alten Herrn Stationsvorstand wieder zu sehen. Und ihm vielleicht zu danken, daß er unser Jüglein so schön geleitet hatte.

Man hatte uns aber die Auskunft gegeben, er sei schon lange in den Ruhestand gegangen. Und an seiner Stelle ließ ein junger, forscher Herr unseren Zug ab, schnell und prompt, mit einer kleinen Nebengasse, wie unmerklich doch eigentlich diese dumme, verlassene Station sei, in der nichts los ist und die er bloß als Kulitakt seiner Karriere nimmt.

Doch für unseren alten, lieben Stationsvorstand war sie das Ende gewesen, und ich glaube, ein schönes Ende, weil er mit seinem Signalstab einem Glück den Weg gewiesen hatte.

## Sefunda 1917.

Erzählung von Alfred Petta.

Unser alter Professor Schindler stieg auf den Katheder; es mußte etwas Besonderes geschehen sein, denn er sah uns mit zwinternden Augen an, in denen es freudig blihte. Er legte beide Ellenbogen auf, dann sagte er: „Ich glaube Ihnen schon erzählt zu haben, daß meine beiden Söhne draußen im Felde stehen. Einige unter Euch werden sie vielleicht noch gefannt haben . . .“

Seltamer Beginn! Wir sollten heute eine griechische Klassenarbeit schreiben, vor der wir uns samt und sonders fürchteten; denn Schindler ließ nur schwere Arbeiten schreiben. Jetzt wagten wir zu träumen, daß irgendwie nichts daraus werden würde.

„Nämlich“, fuhr er fort, „meine beiden Söhne haben mir gestern geschrieben, daß sie sich — mirabile dictu — an der Westfront getroffen haben. Es war, wie sie mir schreiben, ein rührendes Wiedersehen, nach zweieinhalb Jahren (Almroth, da gibt es wirklich nichts zu lachen). Und nun haben sie mir einen Brief geschrieben, beide, Fritz und Gerhard, und ich habe gedacht, ich wollte Ihnen diesen Brief heute zeigen.“ Er sah uns verwirrt an, tupfte an seinem Rock und griff in die Tasche. Dann zog er einen Umschlag aus der Tasche und hielt ihn respektvoll in beiden Händen. Eine ganze Weile so. Seine Augen hatten mit einmal rote Ränder.

Almroth scherte hinter seinem Bordermann. Schindler mußte es gehört haben, aber er achtete nicht darauf, über seine Stirne lief freilich eine dicke Ader, und sein Gesicht wurde rot.

„Hier ist der Brief!“ sagte er und zog ihn mit vorsichtigen Händen aus dem Umschlag hervor. „Hentschel, kommen Sie bitte zu mir, Sie können ihn der Klasse vorlesen. Sie beginnen hier, und dann lesen Sie langsam weiter!“

Hentschel hatte Holzschuhe an, die ganze Klasse trug Holzschuhe, er klapperte über den Boden bis zum Katheder, nahm den Brief und begann:

„An der Westfront im August 1917. — Liebe Eltern! — Und nun muß ich Euch etwas Frohes berichten, was ich soeben erlebt habe: Denkt Euch, Gerhard und ich haben uns zufällig getroffen, ich kam mit meiner Kompanie aus der Stellung, in der wir schon seit einer Woche im ärgsten Trommelfeuer lagen. Ich weiß nicht mehr, wie es darauf geschah, plötzlich höre ich, während wir über die Fahrstraße zurückgehen, meinen Namen rufen. Ich sehe mich um, da drüben auf der anderen Seite des Weges geht eine andere Kompanie in Stellung, und mit einmal reißt mich einer am Arm. Fritz ruft er und schüttelt mich. Denkt Dir, Papa —“

Jetzt plähte Almroth laut heraus, er hielt das Taschentuch vor den Mund und tat, als habe er gehustet. Aber Schindler durchschaute es und sagte: „Almroth, sagen Sie mir doch, was es da zu lachen gibt!“ — Er spielte aufgeregt mit dem Revers an seinem Rock. Almroth lämmelte sich aus der Bank und sah Schindler mit dummer Miene an. Er hatte offenbar über das „Papa“ lachen müssen. Das wußten wir alle. Almroth war ein Flegel. Schindler forschte nicht weiter, er schüttelte nur den Kopf und bat Hentschel, fortzufahren. Wir waren alle gespannt und stellten uns im Geiste die beiden vor, es mußte ja auch ein seltenes und wunderhaftes Glück sein, wenn zwei sich so wiedersehen, und wir horchten atemlos auf jedes Wort.

Hentschel las den Brief von Fritz zu Ende und dann den von Gerhard. Schindler hatte sich ans Fenster gestellt und bläute hinaus. Wir hätten meinen können, als ginge ihn der Brief nichts an, als lese Hentschel etwas aus dem Homer vor, so wenig war in seinem Gesicht zu lesen. Seine Augen wurden nur mitunter kleiner als sonst, und die Lider sanken über die Augen . . . er horchte in sich hinein, er schaute die Bilder und Gestalten seiner Seele. Aber Almroth verstand das nicht, er lachte plötzlich und unweigerlich wieder heraus.

Schindler fuhr auf einen Ruck herum und sagte: „Sagen Sie nicht!“ Ganz fassungslos.

Er stürzte mit fliegenden Rodschöhen zu Almroth hin, schrie ihn noch einmal an, und als Almroth sein Gesicht gegen ihn hob, schlug er ihm zweimal quer hinein.

„Sie Abschaum!“ sagte er bloß vor Zorn.

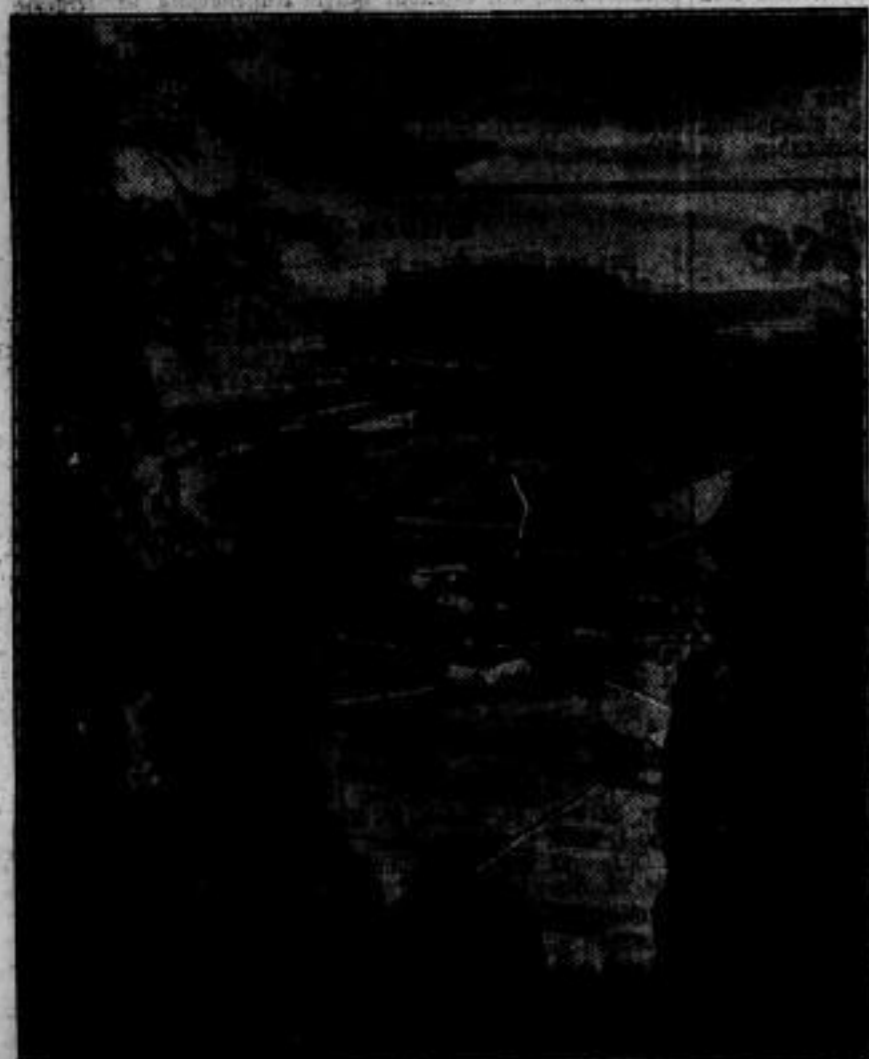
Almroth hielt den Ellenbogen noch eine Weile abwehrend vors Gesicht und stammelte: „Ich habe nicht über — den Brief gelacht!“

Schindler zog sein Taschentuch und tupfte laut schneuzend gegen die Nase. „Gehen Sie aus meinen Augen!“ sagte er, als er ihn.

Almroth verließ das Zimmer. Man hörte, wie er mit seinen Holzschuhen den langen Flur hinunterstürzte. Die Tür war längst wieder geschlossen, da sagte Schindler, während er den Brief einsteckte: „Ich hätte Ihnen gerne noch den Schluß vorlesen lassen, aber nun ist er mir verleidet. Es gibt leider immer noch einige unter Ihnen, nichtwüt-

## Das Gesicht der deutschen Landschaft Romantisches Elbtal

Zu den reizvollsten Landschaften der Elbe gehört der Durchbruch durch das Elbsandsteingebirge, die Sächsische Schweiz. Schroffe Felswände stürzen hier in das Tal, und da und dort ragen steile Felsberge aus den Ebenen. Das Bild gewährt einen schönen stimmungsvollen Blick vom Schneiderschloß am Pfaffenstein auf den Lilienstein. (Schert-Bilderbogen-Nr.)



die, oberflächliche und ungezogene Elemente, die den bitteren Ernst der Zeit noch nicht erfasst haben, in der wir heute leben. Zahlreiche von Ihren Mitschülern, die nicht viel älter sind als Sie, ja, einige sind nicht einmal älter, stehen draußen im Trommelfeuer und kämpfen für unser deutsches Vaterland. Das sind Männer, das sind deutsche Männer!

Die Klassenarbeit rückte wieder in bedrohliche Nähe. Und an allem war dieser alberne Alimroth schuld. Schindler nahm den Homer zur Hand, blätterte rasilos darin herum und sagte dann: „Näher Gesang. — Vers fünfzehnt!“

Also doch keine Klassenarbeit.

Er rief Uhlenbrink auf. Uhlenbrink war schlecht vorbereitet, er blieb zappelnd in dem Drahtverhau der ersten Sahnkonstruktion hängen und sagte mit dünner Stimme, er habe gestern nachmittag bis in die Nacht hinein für Schmalz geandert, nachher sei er müde gewesen und gleich zu Bett gegangen. Schindler hörte ihn ruhig an. Sein Bleistift plitzte auf das Notenbüchlein, aber er schrieb doch nicht.

„Ich will es bei Ihnen gelten lassen. Sie sind mir glaubwürdig, Uhlenbrink“, sagte er mit guter Stimme. Dann rief er Müller auf. Müller war Klassenältester, er überlegte fast stehend zwanzig Verse. Das stimmte Schindler wieder verständlicher. Schließlich läutete es, und wir verließen das Zimmer.

Wie und durch wen es geschah, weiß ich heute nicht mehr zu sagen: Ich kam in der Pause dazu, wie Alimroth ganz furchterliche Reize bezog; drei, vier der Stärksten aus der Klasse hatten ihn in die Turnhalle geschleift, die Türe zugeriegelt und dann mit den Tauen solange durchgebüht, bis er nicht mehr japsen konnte. Er hielt jämmerlich um Gnade an.

Das waren die ersten und letzten Klassenkette, die es bei uns gegeben hat, Anno 1917, und nicht für irgendeinen Verpep, sondern um einen unvergeßlichen Brief aus der Front.

## Venezolanische Kunde.

Zwei Erlebnis von Carolus Asper.

### Unter Palmen.

Ich saß im Besesszimmer des „Gran Hotel Venezuela“ an der „Plaza Bolivar“ in Caracas. Abends . . .

Plötzlich kräftige Fanfarenlänge! — Und dann der „Hohenfriedberger“, so straff wie nur auf einer Parade in Deutschland. Ich glaubte zu träumen, doch es war Tatsache: venezolanische Militärmusik, eingedrillt von einem ehemaligen preussischen Musikmeister! — Promenadenkonzert . . .

Auf der vierzehnten, rings von Büschen und Palmen umstandenen Plaza wogte die „Gesellschaft“ der venezolanischen Hauptstadt, die Herren in Schwarz, die Damen noch neuester Pariser Mode gekleidet, leider nur noch wenige mit der reißvollen altspanischen Mantilla über den Haaren. — Eine prächtige Gelegenheit, die Schönheiten zu beobachten, die man sonst nur flüchtig durch die Gassen der „Calle“ erspäht: wenn man sich die dicke Puderschicht, die alle Gesichter uniformiert, wegdenkt, tatsächlich oft Schönheiten, weiß die junge Venezolanerin fast immer schön und die alte — das heißt die etwa vom dreißigsten Jahr an — viel zu dick und zu bequem ist, um auch nur zwanzig Schritte zu gehen.

Meine Studien unterbrach ein schriller Schrei: ein dichter Kreis von Frauen bildete sich sofort, in dessen Mitte offenbar etwas vorging. Ich eilte hinzu und stellte mich auf die Zehenspitzen. Bald fühlte ich eine Hand auf meiner Schulter, und als ich mich umwandte, sagte mir ein Herr: „Man sieht dort nicht hin, Caballero!“ Auf mein jedesfalls etwas verwundertes Gesicht, das den Fremden verriet, wurde mir Aufklärung: Ein Skorpion hatte bei seinem Abendspaziergang auf einem Palmwedel das Gleichgewicht verloren und war indistinkterweise einer Dame in den Ausschnitt ihres Kleides gefallen. Auf den Ruf seiner unfreiwilligen Herbergsmutter scharten sich die Damen um sie; von ihnen gedeut, warf sie schnell die Kleidungsstücke von sich, bis der Uebelthäter gefunden war und unter dem Absatz eines totesten Eiselchens sein frevelhaftes Beginnen gesühnt hatte. — Heute würde die Sache wesentlich einfacher vor sich gehen, falls, wie ich nicht zweifle, die schönen Caraqueñas immer noch begeistert europäischer Mode huldigen: Der Skorpion würde, ohne viel Aufregung zu verursachen, oben hinein- und einfach unten wieder herausfallen.

Bei dieser Gelegenheit ist mir zum ersten Mal klar geworden, wieso man nicht „ungestraft unter Palmen wandelt“; später habe ich es noch am eigenen Leibe erfahren, als mir selber ein baumendiger, handlanger Laufensfuß in den Hemdtragen fiel. — von einer Königspalme in Puerto-Cabello.

### Erdbeben in den Anden.

Weit her war es zwar nicht mit dem von unaufhörlichen Revolutionen gezeichneten Viehstand, aber wer weiß, vielleicht gab es doch noch gute Häute da und dort in den Anden. — Ich machte mich also auf den Weg.

Neun Monate war kein Tropfen Regen mehr gefallen, und erst jetzt in der Tau auch notdürftig in bewaldeten Gegenden. In der Savanne war alles taub und verbrannt, steinhart der Boden, von tiefen Rissen durchfurcht; glühend fiel die Sonne herab und sengend warf die Erde ihre Strahlen zurück. Dämmer und Nacht brachten Erlösung; wenn es auch nicht viel kühler wurde, — die Sonne war wenigstens verschwunden.

Eines Abends entlud sich ein furchtbares Gewitter, wie ich es sogar drüben selten erlebt habe, — und das will etwas heißen! Eine Siniflut rauschte unter Beulen und Krachen hernieder. Im Augenblick standen unsere Tiere bis an den Bauch im Wasser, das unsere bis an den Sattel hochgezogenen Füße umspülte. Ebenso schnell, wie es gekommen, war das Wetter vorübergezogen; es hatte aber doch einige Erfrischung gebracht, und erquidete schlagen wir, wo wir standen, unser Lager auf.

Witten in der Nacht träumte mir von einem starken Erdbeben. Ich erwachte und fühlte in der Tat das einfache Klappbett unter mir sich heben und senken.

Erdbeben in den Anden?! Das wäre ja etwas ganz Neues! sagte ich mir. Doch es stimmte: deutlich fühlte ich nun hell wach, das Bett sich bewegen. „He, Rogo!“ rief ich meinen Peon und knippte die Taschenlampe an. Sofort fuhr er hoch: „O! — Mirre, mirre, Senor! — El caiman!“ Ich folgte der Richtung seines Zeigefingers: am Rand meines Bettes, unter einem Fuß wühlte sich mit spitzer Schnauze

ein Alligator aus der erweichten Kruste seines „Winterlagers“. Bei Beginn der Trockenheit hatte er sich, wie bei diesen Herrschaften üblich, in den feuchten Schlamm des Flußbettes eingegraben, der Fuß des Nachmittags hatte ihn erweckt.

Das ist mein Nachquartier gerade über seiner Notwohnung aufgeschlagen, war ja nun allerdings nicht seine Schuld, — diesen mußte er aber doch dafür: ein kräftiger Wellenschlag meines Peons beschrieb ihn in einem Savannenfluß, in dem es von leeren Fischen nur so wimmelt.

## Der Dichter als Zauberlehrling.

Taschenpieler in der Literatur. — Schillers Geisterseher-Roman. — Der Zauberkasten im Hause Goethe.

Von Carl Graf von Klinkowström.

Die Künste des Taschenpielers haben von jeher nicht nur das große Publikum, sie haben auch Dichter und Schriftsteller lebhaft gefesselt. So finden wir einen Niederlag dieses Interesses schon seit der Antike in der Literatur. Alciphron beschreibt das uralte Wechselspiel in seinen Briefen, Lucian gibt uns in seinen „Wagenpropheten“ eine Schilderung des Zauberers Alexander von Abonotica, und der griechische Grammatiker Athenaios berichtet ausführlich von antiken Zaubertricks in seiner Schrift „Deipnosophistai“. Er rügt, daß die Athener dem Taschenpieler Eurypides unmittelbar neben der Wüste des Mescholos eine Statue errichteten und seinem Kollegen Pothinos die Bühne zur Verfügung stellten, auf der sonst ernsthafte Stücke gespielt wurden.

Auch im deutschen Mittelalter sind vielfach Taschenpieler neben allerhand anderen „fahrenden Leuten“ bezeugt. Von einem Gaukler, der unter dem Hut zauberte (eine Art des Wechselspiels), sagt Walter von der Vogelweide: Der Gaukler spricht: „Sieh her, was ist wohl unter diesem Hute? Nun nimm den Hut auf, so ist ein Falke darunter mit wildem Rute. Nun nimm ihn wieder auf, so steht ein Meerwunder . . .“ Ähnliche Verse finden sich auch im „Renner“.

In der neueren Zeit finden wir vielfach besondere Kunststücke von Zaubertricks oder auch Scherzartikeln literarisch verwertet. Dazu regten besonders Vorführungen an, die an den Hand des Menschen zum Wunderbaren appellierten, wie die Geisterbeschwörungen. Um 1788 schrieb Schiller in Dresden seinen Roman „Der Geisterseher“ (1789 zuerst erschienen; er blieb dann unvollendet), zu dem E. Fr. Follenius, ohne dazu autorisiert zu sein, alsbald Fortsetzung und Schluß lieferte. Dieser Roman gab, nach dem Urteil eines zeitgenössischen Kritikers, „leider Veranlassung zu dem jetzt allgemeinen Schmach an Geisterseherei und hat den ungeheuren Schaden zu verantworten, den die Lektüre solcher Schriften stiftet“.

In der Tat entseffelte das Buch eine wahre Flut von Geister- und Gespenstererzählungen, die neben der Räuber- und Ritterromantik das Lesebedürfnis der Masse befriedigten, wie heute die spannenden Kriminalromane. Schiller schildert darin bezeichnend eine mit allerhand raffinierten Mitteln erzeugte „Geistererscheinung“. Vermutlich ist er — außer durch Casanova — dazu durch den Leipziger Geisterbeschwörer und Kaffeewirt J. G. Schreyer angeregt worden (um 1780 bis 1774), der in Leipzig und Dresden die Geister Verkörbener zitierte und sich dabei entweder der Valerna magica bediente oder auch als Geister maskierte Personen auftreten ließ. Diese Methode war freilich nicht mehr ganz neu: schon Daniel Schomaker kannte 1686 optische Hilfsmittel zur Darstellung von Geistererscheinungen (durch Spiegelung), und die Erfindung der Zauberlaterne (zuerst 1853/54 nachweisbar) bot in dieser Hinsicht bereits bessere Möglichkeiten.

Schreyer projizierte die Geisterbilder aus seiner Valerna magica auf eine Rauchwand, wodurch sie den unheimlich wirkenden Anschein von Leben und Bewegung gewannen und dennoch unkörperlich waren. Dieses Verfahren wurde zuerst 1778 von dem halle'schen Pflasterer Johann Peter Oberhard beschrieben und ausgearbeitet. Schreyers Gaukelfeien mögen dazu Anlaß gegeben haben, daß mehrere herumreisende Taschenpieler im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts das „Geisterkabinett“ in ihr Programm aufnahmen, so Philidor, Pinetti und Philadelphia. Da nun Schiller in Dresden von Schreyer hörte oder sich über die Tricks der geisterbeschwörenden Zaubertricks Aufklärung verschaffte — worauf schon die Erwähnung Philadelphia's in der „Phantasie an Laura“ (1782) deutet, wo es heißt: „Seelen fordert Philadelphia“, — ist an sich gleichgültig, ob Schiller hat es auf jeden Fall meisterhaft verstanden, in

einer packenden Szene seines Romans diese Kenntnisse wirksam zu verwerten.

Jacob Philadelphia's Name ist außer durch Schiller insbesondere durch G. Chr. Dichtenberg der Nachwelt geküßigt geblieben. Zu seiner Zeit war er weit bekannt, und zahlreiche Schriften über Zaubertricks bedienten sich seines Namens auf dem Titel als Rohmittel. Im Januar 1777 trat Philadelphia in Göttingen auf, wurde aber durch den Spötter Dichtenberg auf beschleunigter Abreise veranlaßt. Denn am 7. Januar fand sich der Künstler durch einen Anschlagzettel, den Dichtenberg verfaßt hatte, und in dem Philadelphia's eigene Ankündigung in wichtiger Weise arg übertrumpft wurde, dem allgemeinen Gelächter preisgegeben.

Auch Goethe hatte ein nicht geringes Interesse für die Taschenpielkunst. Einem großen Meister der Kunst, dem „Hofkünstler seiner Majestät des Königs von Preußen“ Ludwig Dörfler, schrieb er im Juli 1831 ins Stammbuch: „Was braucht es ein Diplom besiegelt? — Unmögliches hast du uns vorgezeigt.“

Ueber Dörfler's Aufenthalt in Goethe's Hause berichten mehrfach Tagebucheinträge. So heißt es einmal im Juli 1831 von Goethe's Enten: „Walter gab eine Vorstellung seiner erlernten Taschenpielkünste“ — eine Wirkung von Dörfler's Besuch. Im Besitz des Goethe-Sammlers Professor Anton Rippenberg in Leipzig befindet sich ein Nürnberger Zauberkasten, den Goethe seinen Entenkindern schenkte. Marianne von Willem hat ihn im Dezember 1838 besichtigt. Goethe sah in dieser Beschäftigung der Kinder, wie er einmal zu Eckermann äußerte, „ein herrliches Mittel zur Hebung der freien Rede und Erlangung einiger körperlichen und geistigen Gewandtheit“.

Eine eigenartige Vorführung, mit der reisende Schausteller im vorigen Jahrhundert großes Aufsehen zu erregen verstanden, hat ebenfalls ihren Niederschlag in der Literatur gefunden: „Die unsichtbare Frau“. — In einem hell erleuchteten Saale hing in einer Fensternische an vier Metallketten ein länglich vierediger Kasten, der zwei Glascheiben hatte, zu zeigen, daß er völlig leer war. Darüber hing eine brennende Lampe. Man konnte den Kasten, der an einer Kängsseite ein Sprachrohr trug, hin und her schwingen lassen, doch verwehrt es Gitter ein ganz nahes Herantreten. Immerhin ließ sich ohne weiteres feststellen, daß eine Verbindung zwischen Kasten und Wand, Decke oder Fußboden — abgesehen von den vier Ketten — nicht bestand. Stellte nun ein Besucher an der Mündung des Sprachrohrs eine Frage, so ertönte aus dem Rohr sofort eine deutliche Antwort.

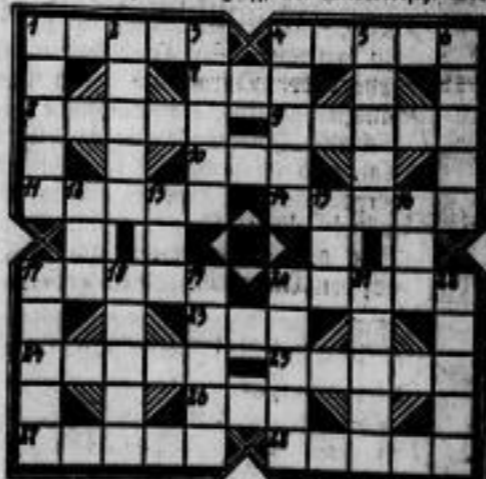
Bange zerbrach man sich die Köpfe, um hinter das Geheimnis zu kommen. Endlich rückte um 1800 G. J. Ingenhato in einer kleinen Broschüre den Sachverhalt auf. Die in einem oberen Gemach untergebrachte „unsichtbare Dame“ konnte durch ein schmales Fensterchen, das durch die brennende Lampe verdeckt wurde, genau beobachten, was in der Nähe des Kastens vorging. Die Leitung des Sprachrohrs war in der Wand verborgen und endete dem Kasten gegenüber. Der Ton überbrang also den freien Raum zwischen Wand und Kasten. Die Aufklärung durch den Engländer scheint aber keine weite Verbreitung gefunden zu haben, denn das Rätsel der „unsichtbaren Frau“ beschäftigte noch lange sogar ernste Männer der Wissenschaft.

So hat Chr. F. Pfaff 1807 in den „Annalen der Physik“ die Vorführung beschrieben und an Abbildungen erläutert. Trophim konnte noch 1810 ein „Professor Schaar“ mit einer ähnlichen Vorführung, bei der der Gasthospiz tuffelförmig gestaltet war, mit offenbar gutem Kassenerfolg in Deutschland herumreisen. Auch Schriftsteller ließen sich dadurch anregen: Koberus hat sie zum Gegenstande einer Pöffe gemacht, Kohn von Arnim benutzte sie in seinem Roman „Gräfin Dolores“, und in G. T. A. Hoffmann's „Rater Rurr“ (1820/22) spielt das „unsichtbare Mädchen in der Gaststube“ eine bedeutende Rolle.

## Rätsel-Ecke

### Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 1. Baum, 4. Maßinheit, 7. engl. Titel, 8. griech. Engengestalt, 9. deutscher Bildhauer, 10. Zahlwort, 11. Frauennamen, 14. Gebäud., 17. Speisenzugabe, 20. Teil einer Pflanze, 23. Frauennamen, 24. Wüstenturm, 25. Gemeinheitsbegriff, 26. Betuerung, 27. arithmet. Begriff, 28. landwirtsch. Verrichtung. —



Senkrecht: 1. Besuchungsörter, 2. spitzer Gegenstand, 3. Stadt im Ruhrgebiet, 4. Bodenerleuchtung, 5. Grassäcke, 6. Fluß in Frankreich, 12. Temperatur, 13. Segner R. Authers, 15. fette Flüssigkeit, 16. Handlung, 17. Geschirr, 18. Bezeichnung, 19. Gefäß, 20. telt. Sänger, 21. Gebirge in Amerika, 22. Blume.

### Silben-Rätsel.

Aus den Silben ha — de — de — den — di — e — en — er — ge — heit — hut — in — in — mil — min — nach — na — ni — ob — on — sa — sch — se — sel — sen — ser — spei — u sind 13 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, eine Lebensweisheit ergeben. (C = ein Buchstabe.)

1. Stadt in Westfalen
2. Gemeinschaft
3. Nahrung
4. Stoffart
5. Planet
6. Milchprodukt
7. Teil Deutschlands
8. Männername
9. Reich in Asien
10. Höhe
11. Stoffart
12. Fürstentum
13. oft. Inset

Lösungen aus Nummer 245 vom 18. Oktober.

Kreuzwort-Rätsel. Waagrecht: 1. Rebus, 4. Leo, 5. Tee, 7. Janke, 8. Jar, 10. Rufe, 13. der, 15. Erlau, 16. Abteil, 17. rot, 19. Eber, 22. Anis, 24. Salem, 25. Lip, 26. ein, 27. Germin. — Senkrecht: 1. Rufe, 2. Binse, 3. Star, 4. Ros, 6. Eis, 8. Irene, 9. Adler, 11. Osten, 12. Elias, 13. Dur, 14. Rat, 18. Oriow, 20. Hut, 21. Spe, 22. Amen, 23. Jan.

Gleichung: Gemacht, gemacht. Silben-Rätsel: Es ist nicht alle Tage Jahrmart. 1. Ostland, 2. Chapel, 3. Ingenieur, 4. Sierra, 5. Lajo, 6. Ruch, 7. Wafte, 8. Cherdour, 9. Tempel, 10. Kraber, 11. Berche, 12. Satal, 13. Guterpe.

Verantwortl. Herausg. u. Ver. u. u. u.

# Für Frau und Heim

Beiblatt zu Nr. 251 des „Sächsischen Erzählers“.

Beilage zum  
Sächsischen Erzähler

Kopdruck aller Originalbeiträge verboten.

## Die Drei beim Phonetiker. Drilllinge werden auf Stimme unter- sucht.

Von Professor Dr. Bonconcelli-Calgia-Hamburg,  
Direktor am Phonetischen Laboratorium der Universität.

Das erste Mal sah ich sie in ihrem Hausgarten: auf demselben Bank saßen Ursula, die Erstgeborene, neben ihr Erica, und links von dieser Herma, die Drittgeborene.

Die Begegnung bot am Anfang herzlich wenig Stoff für eine phonetische Untersuchung, denn die Drilllinge gaben keinen Laut von sich, sondern verzehrten ihr Butterbrot ruhig weiter und betrachteten mich unentwegt mit ihren großen, ausdrucksvollen, langbewimperten Augen. Sie waren wohl still, aber keineswegs leis. Fragen und Aufmunterungen zum Sprechen ließen sie gleichgültig über sich ergehen.

Ursula und Herma, heute etwa drei Jahre alt, sind auf den ersten Blick als Drilllinge wiederzuerkennen. Die Ähnlichkeit wird schon durch dieselbe ausgeprägt gewölbte Stirn bestimmt, am allermeisten aber ist sie durch die Augen bedingt, deren Form, Größe und Farbe auffallend gleich sind; sogar im Ausdruck weisen die Augen einen gemeinsamen Zug auf: es liegt in ihnen etwas Fragend-Erfrautes, das ungewohnen festhält und gleich für die Drilllinge einnimmt.

Somit ist die Ähnlichkeit der übrigen Gesichtszüge und Kopfgröße nicht besonders ausgeprägt; so hat Herma einen etwas größeren Kopf, Ursula dagegen einen kleineren als Erica; Herma hat auch einen etwas breiteren Unterkiefer. Körpergröße und Gewicht sind ebenfalls verschieden und nehmen in der gleichen Reihenfolge zu, mit der die Drilllinge zur Welt gekommen sind; also Ursula ist die Kleinste und Bekleinstste, Herma dagegen die Größte und Schwerste, Erica befindet sich in der Mitte.

Endlich ist die kleine Prüfung zu Ende, und die Drilllinge werden mit einem Male gesprächiger. Die Sitzung nimmt also eine phonetische Richtung an als am Anfang. Was ich bezwecke, ist ausschließlich die Feststellung, ob die drei in bezug auf Stimme und Sprache gemeinsame Züge aufweisen. Ist ihre Stimmfarbe dieselbe? Bevorzugen die drei eine ähnliche Tonlage beim Sprechen? Da das Sprechen meistens von Gebärden und Bewegungen begleitet wird, so wäre auch festzustellen, ob in dieser Beziehung gleichfalls eine Ähnlichkeit vorhanden ist.

Ursula pflegt in einer verhältnismäßig tiefen Lage zu sprechen; auch die Mutter bestätigt das: „Ursula war immer unser Brummbär!“ Erica, die Zweitgeborene, spricht in einer höheren Stimmhöhe; Herma, die Drittgeborene, in einer mittleren, die sich zwischen der von Ursula und Erica bewegt. Auch den Tonhöhenbewegungen haften etwas Persönliches-Verständliches an. Was die Lautstärke anbelangt, so sind bei den drei Schwestern in gleicher Anzahl vorhanden, es fehlt nur noch j und sch, was aber in ihrem Alter nichts Abnormes bedeutet.

Alle drei reden reichlich, sobald sie sich heimlich fühlen; irgenneine von ihnen beginnt und spornt damit die anderen an. So hatte Ursula ein Erlebnis aus ihrer letzten Sommerfrische kaum erzählt, als Erica und Herma dasselbe wiederholten. Auffallend ist es, daß die Zweitgeborene, Erica, mit Vorliebe bei einem Wort oder Satz bleibt und diese Neugier immer wiederholt. Herma, die Drittgeborene, ist am gesprächigsten; sie ist auch nach der Mutter Ansicht die geistig Regste.

Auch in Bewegungen und Gebärden herrscht Verschiedenheit. In beweglicher Weise kommt das beim Abchiednehmen zum Ausdruck: während Ursula und Erica den üblichen Knicks mit beiden Beinen machen, hebt Herma nur das rechte Beinchen hoch und stampft damit auf den Boden.

Die zweite Begegnung erfolgte im Laboratorium. Die Autofahrt hatte wohl einen großen Eindruck auf die Kleinen gemacht, so daß die drei aufgesetzter zum Sprechen waren als das erste Mal. Es galt, zuerst die Bewegungen im allgemeinen, so beim Spielen, Essen, seitwärtsgehen. Der Film ist das beste Mittel dafür. Ursula, Erica und Herma betraten ganz unbefangenen den Aufnahmeapparat, kümmerten sich nicht im geringsten um die Bogenlampen, die Drähte und sonstigen Vorrichtungen. Ein reizender Tisch mit drei Stühlen wartete auf sie. Sie nahmen Platz mit der Selbstverständlichkeit, die einem Filmstar Ehre gemacht hätte, und saßen sich ruhig um, ohne sich von dem großen Licht der Bogenlampen stören zu lassen. Sie wiffen allerdings, daß bald auf dem Tisch etwas erscheint, das ihnen gut schmecken wird, und sind ganz brav. Aufstehen, sich bewegen, sich wieder hinsetzen, alles wird pünktlich und ganz natürlich ausgeführt. Und dann kam die Hauptache: P u b l i z e s s e. Mit Wöfel und Schieber leeren sie um die Wette ihr Tellerchen; nur Herma bleibt mit einem Male stehen und guckt etwas eingeschüchtert nach dem Kameramann. Endlich ist der Film gedreht; nun geht es an das Festhalten der Stimme und Sprache. Auch dieses ging glatter vonstatten, als wir vermutet hatten.

Der Aufbruch beginnt. Es werden drei Schürzen zusammengefaßt, drei Mäntel angezogen, drei Mähen aufgesetzt bei lebhafter Unterhaltung. Alles dreht sich ums „Autofahren“. Sie können es kaum erwarten. Endlich sitzen sie vergnügt im Auto und verlassen die Stätte der phonetischen Forschung.

Wozu derartige Untersuchungen? Auch wer sich nur oberflächlich mit Rassenhygiene oder Bevölkerungsphysik beschäftigt, weiß, welche mächtige Rolle der Erbforschung beim Menschen zukommt. Im allgemeinen werden drei methodologisch verschiedene Teilgebiete unterschieden, und zwar: die rassenbiologische, die familienbiologische und die zwillingsbiologische Erbforschung. Dieses letzte Gebiet bildet wohl den jüngsten, aber nicht unwichtigsten und vielleicht interessantesten Zweig derartiger Bestrebungen. Es haben beispielsweise die neueren Untersuchungen an Zwillingen gezeigt, daß mehrere Merkmale, die bisher für streng erblich gehalten wurden, der Regel nach sogar nur von einzelnen Zwillingspaaren befallen. So kann ein

## Im Herbststurm.

Die grauen Wolken sahen  
Dahin im großen Wind,  
Wie wilde Reiterherden,  
Die gelbend von Janfaren  
Zum Sturm befohlen sind.

Das Gut wie Schwerterwehen,  
Die kampfpompertes Scheit'n —  
Ein Jagen soll und Hehen.  
Schon wiebeln werte Fehen  
Durch sahen Himmelshehen.

Es Heden aus den Kronen  
Die Blätter flammendrot.  
Kein Duden gibt's und Schonen —  
O Ritt des Seglons  
Durch Herbst und Schlachtenfod!

Heinrich Knacker.

turmshädelartiger Kopf bei dem einen der Zwillinge auftreten und bei dem anderen nicht. Auch ist es der Zwillingsforschung gelungen, Licht in die Erbbedingtheit verschiedener Krankheiten zu bringen, deren Erblichkeitsbeziehungen nicht ganz feststanden.

Der Phonetiker befaßt sich mit derartigen Fragen vorwiegend vom Standpunkt der Stimme und Sprache und der sie begleitenden Gebärden aus. So ist es für ihn wichtig, festzustellen, ob die Stimmfarbe, das kennzeichnendste Merkmal der sprachlichen Aussprache des Menschen, die Stimmhöhe oder etwaige Lautäußerlichkeiten erblich sein können. Hierfür ist die Untersuchung von Zwillingen, ja Drilllingen eine vorzügliche Unterlage.

Aber noch die Lösung einer anderen sehr wichtigen Frage liegt dem Phonetiker ob: sind bestimmte Ähnlichkeiten in Stimme und Sprache auf die sogenannte Erbmasse oder vorwiegend auf die Umwelt, so auf die gegenseitige Beeinflussung der Mehrlinge untereinander, zurückzuführen? Deswegen ist es sehr wichtig, so früh wie möglich mit derartigen phonetisch-erblichen Forschungen zu beginnen. Dann kann man die Mehrlinge innerhalb bestimmter Zeitabschnitte wieder untersuchen und das Material vergleichen, um Bleibendes und Veränderliches festzustellen.

## Arbeitsbücher — auch für Haus- gehilfinnen.

NSK. „Wozu brauche ich denn ein Arbeitsbuch?“ fragte unsere langjährige, ältere Hausgehilfin, als wir ihr ein Antragsformular, das wir auf dem Arbeitsamt bekommen; zur Ausfüllung gaben. „Ich habe doch meinen Lebenslauf und alle meine Zeugnisse in ein Heft eingeklebt, das hat bisher immer genügt.“

Es war ein bißchen schwer, ihr klarzumachen, daß leider nicht alle Hausgehilfen so ordentlich waren, so daß bei Arbeitslosigkeit, Stellenwechsel und Antritt eines neuen Dienstverhältnisses man sich oft kein genaues Bild über ihre Berufsausbildung, Fähigkeiten, früheren Stellungen usw. machen konnte.

Deswegen hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auch die Betriebsgruppe „Hausliche Dienste“ zur Einführung des Arbeitsbuches aufgefordert. Hiermit sollen alle Beschäftigten erfasst werden, die im Dienste privater Haushaltungen stehen. So werden jetzt auch die Hausgehilfinnen, hauswirtschaftlichen Lehrlinge, Mädchen im hauswirtschaftlichen Lehrjahr, Haushälterinnen, Haushaltungspflegerinnen, Wirtschaftlerinnen, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Diener, Gärtner usw. Arbeitsbücher erhalten. Jeder Haushaltungsvorstand, der eine der genannten Hilfen dauernd beschäftigt, ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß sie die Formulare auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zur Ausfüllung bekommen. Hausgehilfinnen, die ohne Beschäftigung sind, haben sich um die Angelegenheit selbst zu kümmern und den Antrag beim zuständigen Arbeitsamt zu stellen. Denn in Zukunft dürfen nur noch solche Hausgehilfinnen beschäftigt werden, die im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind.

Dies leuchtet unserer Hausgehilfin alles sehr ein, und sie machte sich eifrig ans Ausfüllen des Antragsformulars, das drei Hauptfragen enthält: die Personalleistungen des

Antragstellers, Angaben über die Berufsausbildung und über die bisherige Beschäftigung. Ferner ist auch die Stellung anzuführen, die der Antragsteller zur Zeit innehat. Nachdem sie dies sorgfältig und wahrheitsgetreu erledigt hatte, ging sie mit dem Formular zur zuständigen Ortspolizeibehörde, um seine Richtigkeit bescheinigen zu lassen. Dann mußte sie das Formular beim zuständigen Arbeitsamt einreichen. Nach einigen Monaten erhält sie dann das Arbeitsbuch zugestellt. Dieses muß sie an die Hausfrau abgeben, die es sorgfältig aufbewahrt, solange das Beschäftigungsverhältnis dauert. Bei dessen Beendigung hat die Hausfrau darin den Zeitpunkt der Arbeitsaufgabe ohne weitere persönliche Zusätze zu vermerken und das Buch der Hausgehilfin zurückzugeben.

Das Arbeitsbuch muß stets pünktlich geführt werden. Veränderungen in der Wohnung und Beschäftigungsart, sowie Beginn und Ende eines jeden Arbeitsverhältnisses werden durch die Hausfrau eingetragen und auf den dafür vorgesehenen Formblättern dem Arbeitsamt sofort gemeldet. Ist eine Arbeitskraft gleichzeitig in mehreren Haushalten beschäftigt, so hat die Hausfrau das Arbeitsbuch aufzubewahren, bei der die Gehilfin zuerst beschäftigt war. Die Brüninghaus.

## Frauen als Frontsoldaten.

Aus fast allen Kriegen, in denen ein Volk um seinen Bestand kämpfte, kennen wir Beispiele, daß auch Frauen vereinzelt zu den Waffen griffen, um die Heimat mit Einschüß ihres Lebens kämpfend zu verteidigen. So wird jetzt auch aus Abessinien gemeldet, daß vereinzelt Frauen die Erlaubnis erteilt worden ist, in der Armee als reguläre Soldaten mitzukämpfen. Lebendig im Bewußtsein des Deutschen Volkes sind einige Frauen aus den Befreiungskriegen geblieben, die an den Kämpfen teilgenommen haben. So der Name Eleonore Prohaska, die als Jäger August Renz im Püßowischen Freikorps mitfocht und den Heldentod starb. Wir wissen auch von Auguste Krüger, die die Radel des friedlichen Schneiderhandwerks mit dem Degen des Kriegers vertauschte und unter dem Namen Luba sich ins Regiment Kolberg einschleichen ließ und bei Großbeeren ihre Feuerkraft erhielt. Infolge ihrer Verwundung wurde sie als weiblichen Geschlechts erkannt. Trotzdem wurde sie nach der Heilung ihrer Wunden wieder ins Regiment und zwar unter Beförderung zum Unteroffizier eingereiht. Sie nahm auch an weiteren Kämpfen, so bei Belle Alliance teil. Mit dem Eisernen Kreuz und dem Russischen Militärorden ausgezeichnet, erhielt sie ihren ehrenvollen Abschied. Im Jahre 1816 heiratete sie den ebenfalls als Unteroffizier verabschiedeten späteren Steuerbeamten Karl Koehler.

In all diesen Fällen handelt es sich um Ausnahmefälle. In keinem modernen Staat wurden bisher die Frauen zum aktiven Militärdienst verpflichtet. Nur Sowjetrußland machte eine Ausnahme. Wenn auch die Nachricht, daß die Aufstellung von Schützenregimentern, die nur aus Frauen bestehen sollen, dementiert wurde, so ist doch das Vorhandensein weiblicher Soldaten in Sowjetrußland durch Berichte von Reisenden und Fotos von Paraden usw. einwandfrei erwiesen; ja, es wurde sogar bekannt, daß einer Frau, die die Militärakademie besucht hat, eine hohe Kommandostelle übertragen wurde.

Die Entwicklung der modernen Kriegstechnik, vor allem der Luftwaffe, hebt aber in weitgehendem Maße die bisherigen Begriffe von Heimat und Front auf und zieht auch die gesamte Zivilbevölkerung mehr und mehr in die Kampfhandlungen ein. So hat man denn in einzelnen Staaten schon ernsthaft den Gedanken einer militärischen Ausbildung der jungen Mädchen erwogen. Die faschistischen Jungmädchenorganisationen in Italien haben eine körperliche Ausbildung eingeführt, die fast einem militärischen Vorbereitungsdiens entspricht. Auch im polnischen Sejm ist schon einmal ein Beschluß zur militärischen Ausbildung der weiblichen Jugend wenigstens erwogen worden, und der polnische Schützenverein hat mehrere tausend weibliche Mitglieder, die in der gleichen Art militärisch geschult werden, wie seine Männer. Auch aus Japan sind Anläufe zur militärischen Ausbildung der Mädchen bekannt.

Daß in allen Ländern heute die Frauen im Luftschutz teils schon ausgebildet sind, teils noch die Vorbereitungen für eine solche Ausbildung getroffen werden, ist eine durch die Entwicklung bedingte Notwendigkeit. Aber bei dieser Ausbildung handelt es sich um Abwehr- und Hilfsmaßnahmen, nicht um kriegerische Betätigung. In den Völkern sträubt sich immer noch etwas bei dem Gedanken, die Frau, die Schöpferin und Erhalterin des Lebens zu seiner Vernichtung aufzurufen. Der weibliche Soldat ist eine Erscheinung im Volksleben, die sich nicht als naturgegeben in die Vorstellung einbeziehen läßt.

## Wie unterhält man seine Gäste?

Essen und Trinken sind sicherlich gute Hilfsmittel, um fremde Menschen im eigenen Hause schnell miteinander bekanntzumachen. Aber manches Mal in den verflochtenen Jahren ist man nur zum Tee geladen worden und hat sich auch noch sein Abendbrot mitbringen müssen und doch warm so angeregt im Gespräch miteinander, daß man sich erst spät am Abend trennen konnte. Kein, das Wichtigste ist es, daß die Gäste in einem hübschen Raum empfangen werden, der ihnen gleich sagt, daß man sich hier wohlfühlen kann. Und daß Hausfrauenhände hier geschaltet haben, denen man sich willig unterwirft, weil sie verstehen, auch die fremdesten Menschen harmonisch miteinander zu verbinden. Man fühlt, hier in diesem Räume sind nicht nur Möbel aufgestellt, sondern sie sind mit einer ganz persönlichen Note gewährt und geordnet, sie strömen Behaglichkeit aus und sprechen eine ganz eigene Sprache, wie man sie in keinem Geschäft finden kann. So warm und herzlich und wohnend wie die Frau des Hauses selbst, so ist auch ihre Wohnung. Woher das wohl kommt, daß man hier so gerne ist, trotzdem man weder Wein noch kostbare Bekleidung vorgelegt bekommt. Nach 10 Minuten sind die Gäste schon mit-

## Guter Schlaf

sichert das Gedeihen Eures Kindes. Eine leicht bekömmliche Abendmahlzeit ist ein Drei aus

## NESTLE KINDERNAHRUNG

Dieses Erzeugnis entspricht den neuesten Erfahrungen der Ernährungswissenschaft und gewährleistet die Entwicklung gesunder und kräftiger Kinder.

Verlangen Sie bitte Probedose und Broschüre „Ratschläge eines Arztes für junge Mütter“ kostenlos und unverbindlich durch die Deutsche A.G. für NESTLE Erzeugnisse, Berlin-Tempelhof.

einander bekannt. Kleine Gruppen bilden sich und ein größerer Kreis, überall ist heitere angeregte Unterhaltung. In dem einen Raume sind verschiedene Möglichkeiten geschaffen, daß man nicht unbedingt um einen runden Tisch sitzen muß, sondern sich auch absondern kann, um einmal ein intimes Gespräch zu führen. Die Frau schweigt über dem Ganzen. Schon bei der Begrüßung sind sie für jeden das richtige Wort, daß die Fortsetzung des ersten Wortes schon ein Gespräch für den Nachbar ergab. Und nun, wenn sie merkt, daß das Angeregte hoch, versteht sie es wieder, anders miteinander zu verbinden durch ein Scharzwort oder durch eine interessierte Frage. Niemand hört man über Politik reden, nirgends werden böse Dinge erzählt, niemand jerspricht die Tagesereignisse. Ueber was wird dann gesprochen? Oh, es gibt so viel Dinge, über die man reden kann. Moderne Erziehungsfragen, die jeden angehen, einige haben auch neuere Sachen darüber gelesen oder das neue und das alte Schrifttum, auch ausländische Erzeugnisse kommen zur Sprache. Oder charakterliche Verschiedenheiten unter den Menschen, auch die Ehe wird gestreift — die moderne und die, die manche für überwunden halten. Ach, es gibt so unendlich viel, über was man sich Gedanken machen könnte, nur den meisten Menschen fehlt die Anregung. Das Hochste kann ja jeder im eigenen Kreise, aber hier sind sie darum auch so glücklich, daß sie nun die verschiedenartigen Menschen treffen, die selbstverständlich beeindrückt sind durch ihr Geschick, aber dadurch, daß sie keine Sachgenossen treffen, von einer ganz anderen Seite ihre Gedanken beleuchten können. Und wieder ist es die Hausfrau, die so geschickt immer wieder Fragen aufwirft, ohne selbst in den Vordergrund zu treten. Aber sie ist es auch, die ruhig auch einmal von sich Persönliches erzählt und dadurch auch versteht, Persönliches aus den anderen herauszuhören. Gedanken, die vielleicht vorher in dem einzelnen gar nicht klar geworden sind und nun plötzlich wie von selbst sich äußern können. — Alle geben ihr Bestes, weil sie von dieser warmherzigen Frau geführt werden. — Sie selbst ist keine logenannte gebildete Frau, sie ist nichts weiter als die Frau ihres Mannes, aber sie hat durch das Leben und die Menschen gelernt, sie hat offene Augen für ihre Umwelt und sie hat das Herz auf dem rechten Fleck.

Man denkt sich behaglich und fühlt sich so glücklich wie seit langem nicht. Warum kann es so etwas nicht öfter geben. Gibt es so wenig Frauen, die diese schöne natürliche Würde haben und die verstehen, in dieser lebenswürdig schönen kameradschaftlichen Art mit den Menschen umzugehen? Die in ihrem eigenen Hause nur im verborgenen Regie führen und selbst sich zurückhalten, um den Gästen einen anregenden und glücklichen Abend zu geben. Die scharfe Worte ablenken können und lebendige harmlose Fröhlichkeit verbreiten! — Die berühmten Frauen des vorigen Jahrhunderts waren alle keine logenannten gebildeten Frauen. Sie wirkten nur durch ihre natürliche lebenswerte Weiblichkeit. Warum sollte es nicht auch bei uns solche Frauen geben.

### Kampf gegen die Stubenfliege.

Viel zu wenig achten wir auf den gefährlichsten Krankheitsüberträger, die Stubenfliege, die doch unsere ständige, wenn auch nicht gern gesehene Hausgenossin ist. Also die Stubenfliege ist es hauptsächlich, welcher wir viel zu wenig Beachtung schenken. Ist es doch eine alte, aber sehr gefährliche, auf Aberglauben beruhende Sitte, die Winterfliegen zu schonen. Bedenken wir nur, daß gerade die eine Fliege, die wir im Winter so geschützt haben, in einem Jahre Millionen von Nachkommen hervorbringt, und so in erschreckender Weise im Sommer dann zur Plage werden kann. Diese überwinterten Fliegenweibchen wegzufangen, ist also viel wichtiger als die übliche Massenvertilgung der Fliegen im Hochsommer. Zwei Umstände sind für die Ausrottung der Fliegen von größter Bedeutung, nämlich erstens die Stubenfliege überwintert weder im Ei, noch Larven-, noch Puppenzustand, wie die meisten anderen Insekten, sondern ausschließlich in dem nur zu wohlbekannten Zustand des fertigen, geflügelten Insekts. Zweitens, die Stubenfliege wandert nicht von einer Ortschaft zur anderen, sondern beschränkt sich mit den allerersten Ausnahmen auf ihren Geburtsort. Man trifft sie deshalb weder im Feld noch Wald, sondern nur in und an den Häusern, worunter die Fliegen leider auch die Eisenbahn rechnen, die sie verbreitet. Auf diese beiden schwachen Punkte muß sich der Kampf gegen dieses häßliche Haustier stützen. Er führt zu vollem Erfolg, wenn grundsätzlich in jeder Haushaltung jede einzelne Stubenfliege getötet wird, die sich im Winter und besonders beim Uebergang zum Frühjahr zeigt. Die Fliege ist nicht allein wegen ihrer zudringlichen Belästigungen von Mensch und Tier zu bekämpfen, sondern vor allem wegen der ihr eigenen Fähigkeit, Krankheiten zu übertragen. Als Stubenfliege ist sie der gefährlichste Verbreiter von Krankheitskeimen aller Art. Sie beschmutzt ferner Fenster, Wände und Geräte und bewirkt die Madenbildung aus Lebensmittel. Da die Entwicklung der Fliege rasch vor sich geht, treten im Laufe des Jahres mehrere Generationen auf, und man kann sich ungefähr vorstellen, mit welcher Individuenzahl die Fliegen im Herbst vorhanden sind, wenn sie sich ungehindert hätten vermehren können. Die Fliege vermag an einem einzigen Weibchen nachweislich mehr als hunderttausend Krankheitskeime zu tragen. Die Stubenfliege trägt nicht, ist aber doch der heimtückischste Feind unserer Gesundheit, den wir überhaupt haben. Wie viele Schriften haben wir schon von den hervorragenden Wissenschaftlern gelesen über die Gefährlichkeit der Fliege, und immer wieder wird dies von einem großen Teil von Menschen zum Schaden der Allgemeinheit vergessen. In 90 von hundert Fällen kann man hören: „Das das Tier leben, es ist unsere Brotfliege.“ Dies ist wohl ein weit verbreiteter Aberglaube und begünstigt auf diese Weise ein gutes Gedeihen dieser gefährlichen Bazillen- und Bakterienträger. Also Schluß gemacht mit den alten abergläubischen Schrecken! Vernichten wir die Teufelsbrut, auch selbst die eine Stubenfliege, die wir im Winter in der Wohnung vorfinden. Die Fliegenvernichtung im Winter ist von weit größerem Erfolge, als die wenigen gefangenen Winterfliegen ahnen lassen. Dazu wäre es genügend, an geeigneten Wintertagen, namentlich aber gegen Beginn des Frühjahrs in sämtlichen Haushaltungen Fliegenleimbänder in den Zimmern und Ställen aufzuhängen. Aber auch außer der Aufhängung von Leimbändern bedarf es dabei der Ausrottung jeder einzelnen Fliege, deren man im Winter habhaft werden kann.

### Balkonmöbel werden gesäubert.

Eine wichtige Herbstarbeit.  
Von Gertrud Reinisch.

Wenn der Balkon nicht mehr benutzt werden kann, werden die Balkonmöbel fortgeräumt. Doch vorher müssen sie einer sorgfältigen Säuberung unterzogen werden, die oft falls vorgenommen wird. Da es sich meistens um Korbmöbel handelt, sei deren Säuberung zuerst besprochen.

Die graue oder gar bräunliche Färbung des Rohres kann mit Leichtigkeit entfernt werden, doch ist Vorsicht geboten. Es findet dazu zunächst Sauerseife Verwendung, das aber giftig ist. Es gilt also die Möbel sehr sorgfältig nachzuspülen, Spritzer beim Abwaschen zu vermeiden und sich die Hände nach der Behandlung zu waschen, damit nicht austriallisierte Salzteile in das Essen, in eine Wunde oder in das Gesicht geraten. Kinder sollte man fern. Es werden je Alter Scheuerwasser ein Teelöffel Sauerseife zugesetzt, und zwar sei das Wasser recht heiß. Damit bürstet man die Möbel ab und trocknet sie in der Sonne. Wer das giftige Salz fürchtet, nehme Kochsalz — niemals aber Selse und Soda!

Die Balkonmatte wird am besten mit einer Verbilligung behandelt und gut mit klarem Wasser nachgespült. Auch diese wird gut getrocknet und dann erst zusammengewickelt und weggeführt.

Auch die Diegestühle bedürfen einer Säuberung. Dazu verwendet man eine alte Kleiderbürste und bereitet eine Lösung von Sur-Seifenloden. Mit dieser Lösung bürstet und reibt man die Bespannung ab und spült mit klarem Wasser nach. Der Stoff muß beim Trocknen glatt gespannt sein, um das Einlaufen desselben zu verhindern.

Kissen... kommen die Balkonkissen an die Reihe, die vor dem Wegstellen entleert werden. Die Wände werden mit dem kleinen Handspaten gut abgetragt und die letzten Reste ausgespült. Mit dem Scheuertuch trocknet man nach und stellt sie erst in den Keller, wenn das Holz völlig trocken ist, damit es nicht schimmelt. Auskommen die Geräte, wie Spaten, Gleitkane, Hack usw. an die Reihe, die gut getrocknet und mit Fett eingelebt werden, damit sie nicht rosten.

Endlich kommen die Balkontischen an die Reihe, die im Sommer gute Dienste leisteten: Bezüge werden abgetrennt und gewaschen, die Rissen geklopft und die Füllung nachgefüllt.



### Ein reizvolles Logesendfleisch.

Ein gelungene köstliche Abwechslung von Anregungen der Vergangenheit zeigt dieses reizvolle Modell eines Logesendfleisches. Die Verwendung des Schwarz-Weiß-Kontrastes im glänzenden Crepe Satin bringt die beherrschende Wirkung der gestochenen Verzierungen voll zur Geltung. Bei dem aparten weißfarbigen Kermel leuchtet die gebaute Hälfte hell auf, während die Innenseite, der enganliegende Unterkermel, in Schwarz hervorsticht.  
(Schneider-M)

### Benutzt einheimische Gewürze!

Ein großer Teil der in der Küche zur Verwendung kommenden Gewürze wird aus dem Auslande bezogen und dafür sind Devisen erforderlich, an denen wir sehr knapp sind. Als Maßnahmen der Reichsregierung zielen darauf ab, Devisen zu sparen und es ist daher Pflicht einer jeden Hausfrau, diese Bestrebungen unterstützen zu helfen.

In den meisten Fällen ist der deutschen Hausfrau gar nicht bekannt, welchen reichen Schatz an Gewürzpflanzen unsere heimische Pflanzenwelt zur Verfügung stellt! Einige derselben können wir auf den Märkten oder beim Gemüsehändler beziehen, einige andere auf der Wanderung selbst sammeln. Wieder andere kann sich die Hausfrau selbst im Blumentopf oder im Balkonkasten heranzüchten, wie zum Beispiel Petersilie und Schnittlauch. Werden diese gekaut oder geerntet, so breitet man sie in Schichten aus und läßt sie trocknen. Auf keinen Fall dürfen Gewürzkräuter auf künstlichem Wege getrocknet oder gedörrt werden, weil sie dadurch an Aroma verlieren. Doch es gibt noch unendlich viele andere!

Kennen Sie Koriander, Thymian, Portulak, Bimbinelle, Rosmarin als Gewürze in Küchenprosa? Wie steht es mit dem Dill, der Salbei, der Kapuzinerkresse und den Sellerieblättern? Haben Sie einen Vorrat an Bohnentrait und Borretsch? Warum trocknen Sie sich keine Pilze und benutzen diese als Suppen- oder Soßenbeilage? Es läßt sich allerlei damit beginnen und selbst eine Kräuteruppe daraus herstellen, wie zum Beispiel aus Schnittlauch, Bohnentrait, Borretsch, Majoran, Dill und Sellerieblättern, die fein gehackt werden und in der Brühe leicht durchgelocht werden müssen.

Das unvermeidliche Borbeerblatt kann zum Beispiel durch Salbei ersetzt werden und wie werden geschmacklich nichts vermissen. Die Dillspitze eignet sich nicht nur zu Kal und anderen Fischsorten, sondern auch zu Röhren und anderem Gemüse, sowie zu roh bereitetem Gemüse. Geriebene Röhren oder geriebener Blumenkohl mit Dillspitze gebacken, schmecken ganz ausgezeichnet. Majoran verfeinert feis den Geschmack der Soßen und Suppen, aber auch den Salat, in

gleicher Weise Estragon, Kapuzinerkresse und Borretsch (Borretsch).

Ein guter Teil der Gewürzpflanzen kann auf dem Spaziergang oder der Wanderung in Wald und Feld selbst gesammelt werden. Wenn sie getrocknet werden sind, stellt man entsprechend große verschließbare Gläser bereit, die gut gesäubert worden sind. In diese werden die getrockneten Gewürzkräuter getan und außen auf einem Stiel vermerkt, welches Gewürz enthalten ist. Wer über einen Gewürzschrank verfügt kann die vorhandenen Dosen dazu benutzen. In Läden sollten Gewürzkräuter nicht lange aufbewahrt werden. Die Aufschriften verblasen, die Dosen werden abgegriffen und bekommen Wasser, so daß der kostbare Inhalt verstreut wird.

Eines sei jedoch noch dringend empfohlen: auch von den einheimischen Gewürzen nie zu viel verwenden, weil sie dadurch im Geschmack unangenehm werden. Niemals sind einheimische Gewürzkräuter gesundheitsförderlich, wie der größte Teil der ausländischen Würzen. Auf alle Fälle sollte die Hausfrau endlich dazu übergehen, die einheimischen Gewürzkräuter zu bevorzugen und damit dem Staat ungeheure Summen, die dem Volke verloren gehen, ersparen helfen!  
Gertrud Reinisch.

### Rücherezepte.

**Wasserdampfgewürze.**  
geben ein köstliches, sehr schnell und einfach herzustellendes Würzgericht; auch für den Abendstisch sind diese köstlichen Röhre zu empfehlen. — 1 1/2 Liter Milch wird mit 2 Teelöffel Salz zum Kochen gebracht, 1 Pfund Röhren Fleisch legt man unter Röhren hineinlaufen und bei wenig Feuer die auswaschen; während er kocht, gibt man noch 2 Teelöffel Borretschpulver, in einer Oberstufe kaltem Wasser glatt gerührt, dazu und läßt es, auf untermischt, mit aufkochen. Dann legt man den Rest vom Feuer weg und läßt mit einem Schüssel, den man vor bestmöglichen Abkühlen in heiße braune Butter taucht, längliche Röhre ab, legt diese nebeneinander auf einen gut erhitzen Brateneller und bestreut sie mit geriebener, braun gerösteter Semmel, ehe man sie aufrägt. — Das jedesmalige Einlegen des Röhren zum Abkühlen darf nicht vergessen werden; erstens lieben die Röhre sonst zusammen und dann schmecken sie auch gebuttert viel besser. — Für 5 Personen.

**Gebackene Kesseln.**  
Beim Bratieren sollen die Kesseln, wie alle Würstchen, nicht in Wasser gemaschen, sondern nur mit einem weißen, in lauwarmes Wasser getauchten Tuch abgewischt werden, besonders die dünnen Stellen. Dann trennt man mit einem spitzen, scharfen Messer die äußeren Häute ab. Man spült die Kesseln besser nicht, wie es allgemein üblich war, weil dabei viel Fleisch verloren gehen kann, sondern legt sie in die Pfanne mit heißer Butter mit Speckschinken, damit sie nicht so leicht anhängen können und das Fleisch recht saftig bleibt, und läßt sie, wie alle Würstchen, bei mäßigem Feuer und stetigem Belegen zunächst zugedeckt auf beiden Seiten durchbräunen. Die Butter darf nicht zu braun werden, und Würstchen soll nicht „grünlich“ wie kaltes Fleisch. Man läßt ab und zu etwas saure Sahne auf die Kesseln und läßt sie mit Bräunen. Wasser gießt man so wenig wie möglich zu. Kurz vor dem Bräunen gießt man die Kesseln auf der Oberseite reichlich mit dem abgeschöpften Bratenfett und läßt sie bei Oberseite noch 10 Minuten, aber ja nicht trocken und fertig werden. Braunt man viel Soße, so muß man sie etwas mit tochemen Wasser bräunern und mit in Butter gebräuntem Mehl kaus machen. — Man rechnet gut 1 1/2 Stunde Bratzzeit für die Kesseln.

### Neue Eintopfgerichte.

**Intelligenztopf.** 4 Pfund Wöhren werden geschält, gewaschen und mit 1/2 Pfund Schweinefleisch, reichlich mit Wasser bedeckt, auf Feuer gebracht. 1/2 Pfund Zwiebeln, in Würfel geschnitten, werden dazu gegeben, ebenfalls 50 Gramm Schmalz. Nach 40 Minuten Kochdauer werden 2 Pfund geschälte, in Würfel geschnittene Kartoffeln dazu gegeben. Wenn die Kartoffeln gar sind, wird die Flüssigkeit nach Herausnehmen des Fleisches, evtl. auch mittels Wasser vermehrt. Zuletzt wird mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt.  
**Jan im Saft.** Ein Pfund Kochschinken, drei Viertel Pfund Oruppen und ein Viertel Pfund Reis werden gewaschen. Alsdann legt man ein sauberes Tuch einige Minuten in heißes Wasser, drückt es aus und breitet dasselbe in eine tiefe Schüssel. Der vorher gebräute Reis, die Oruppen und die Schinken werden lagenweise auf das Tuch geschüttet und dieses dann zugedeckt. Man muß darauf achten, daß soviel Raum bleibt, daß alles ausquellen kann und der Pudding nicht zu fest wird. Zu late darf das Tuch jedoch auch nicht sein, weil die Masse sonst dreißig bleibt. Der Pudding muß etwa zwei Stunden langsam kochen.

**Schneiders Cottage.** 1/2 Pfund weiße Bohnen werden gewaschen, am Abend vorher mit reichlich kaltem Wasser zum Quellen hingestellt. Mit dem Einweichwasser werden sie auf Feuer gesetzt. 1/2 Pfund Rindfleisch, 50 Gramm Fett, 50 Gramm in Würfel geschnittene Zwiebeln, 1/2 Pfund feingeschnittene Wöhren und zwei Stangen feingeschnittene Borretsch hinzugefügt. Nach 40 Minuten Kochdauer werden 3 Pfund geschälte, in Würfel geschnittene Kartoffeln hinzugegeben, evtl. auch noch Flüssigkeit beigegeben, zuletzt mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt.

**Stroh-Dehem.** 3 Pfund Kartoffeln werden geschält, in Stücke geschnitten, gewaschen und reichlich mit Wasser bedeckt, aufgelegt. 50 Gramm Fett, Salz, Pfeffer und 50 Gramm in Würfel geschnittene Zwiebeln hinzugegeben. Wenn die Kartoffeln fast gar sind, wird 3 Pfund feingeschnittene, gewaschener Weisbrot hinzugegeben und gar gekaut. Zuletzt wird alles durcheinander gemengt und mit Essig abgeschmeckt. 50 Gramm Speck, in Würfel geschnitten und ausgelassen, wird hinzugegeben, evtl. noch etwas Flüssigkeit. 1/2 Pfund hausmischer Leber- und Blutwurst wird in feingeriebene Scheiben geschnitten, in Mehl gebräut und in Butter rasch von beiden Seiten gebräut und zu oberst geben.

**Schneiders Sauce.** 500 Gramm in Scheiben geschnittenes Schweinefleisch wird mit Kartoffeln, die in Scheiben geschnitten werden, und mit halbierten Birnen schichtweise in eine feuerfeste Form gegeben. Und zwar gehören dazu 750 Gramm Kartoffelscheiben und ebensoviel Gramm halbierte Birnen. Nun darüber ein Mehl, Salz und Zucker in 1/2 Liter Brühe und gießt sie darüber. Das Gericht wird im Ofen oder im Röhrenwunder gar geschmort. Man richtet es in der Form an.

**Wendischer Suppentopf.** 1 Pfund Rindfleisch (Käse) gibt man mit einem großen Kartoffelmoos in einen irdenen Suppentopf und füllt kaltes Wasser auf. Sobald es kocht, läßt man Salz, 2 Röhrrüben, 1 Leinwand Röhre, mehrere Zwiebeln, Borretsch, 1 kleinen Wirsingtopf, 3 große Kartoffeln bei, alles fein schneiden, und läßt das Ganze langsam kochen. Vor dem Anrichten gibt man in dünne Würfel geschnittenes Orubrot in die Suppenkasselle. Überbrüht es mit der Suppe und gibt das in Scheiben geschnittene Fleisch und Kart hinein.

**Schneiders Eintopfgericht.** Man entriegelt 2 Pfund Seefisch, schneidet ihn in größere Stücke, salt und pfeffert und läßt ihn zu bedekt 1 Stunde kochen. Hierauf schneidet man 6 gepulverte Röhrrüben, 3 Petersilienwurzel, 3 Stangen Borretsch in dünne Scheiben, ebenso 12 große, rote, geschälte Kartoffeln, gibt dann etwas gepulverte Petersilie dazu, setzt den Boden einer irdenen Schüssel, die verschließbar sein muß, mit Butter und gibt ein Lage leicht gezeigter Kartoffeln, kann eine Lage gemischtes Gemüse, Fisch und zuletzt wieder Kartoffeln und oben auf Butter oder Fett, legt 1/2 Liter Wasser oder Fleischbrühe daran und läßt das Gericht zugedeckt bei kleinem Feuer 1 Stunde dämpfen.